

2. Heft. o XVIII. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 = Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller = 45 Pfennig.

WIENER MODE



18. Jahrgang.
2. Heft.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
A 3. A 6. A 12.

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5. Mk. 10.

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20. = Shilling 15. =
Rubel 7.— = Dollar 4. =
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI., Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.
Gegründet im Jahre 1887.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spesenersatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Pausen für Hand-
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.

o o o

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

15. Oktober
1904.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteil 60 A, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt A 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages A 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Veranschaulichungen,
in eleg. Mappe, Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation, Versteht und entworfen
von Amalie v. Saint-Georg,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“, Zus-
ätzliche Darlegung der Damenschneiderin
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 2.—
= Mf. 2.50.

Der Wäscheschrank.

500 Stücke
Leib-, Kinder-, Baby-, Dieners- und Küchen-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen, für das große Haus
ebenso maßgeblich und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 3.00 = Mf. 3.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Katharina Bruck-Ruffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechses Tausend.
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu sicheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht
tagliche Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche. 157 Abbildungen. Preis
K 3.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 Tafeln mit
578 Original-
mustern sämtlicher Monogramme von
AA—ZZ sowie Alphabete, Sirenen, Kronen,
Wappen etc. Querformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stickarten
und Verzierungswesen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Vademecum für Radfah- rinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Einstufe und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. — 85.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung
des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bekermann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 258 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geb. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 254 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Sabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 5.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 142 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld-Preis
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollständig abbez. Actien-capital A 80,000,000.
Reservefond per Ende 1903 A 23,027,428 13

Wien I., Herrngasse 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29. Graz, Herrngasse 9.

Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Lemberg, Jagiellonska 3, Czernowitz, Postgasse, Budapest V., Nador-utca 4.
Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Rainerplatz 6, VI., Mariabilderstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 27, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariabildergäßel 1, XVII., Hernaleser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten-
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren-
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5160

Ausgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung.
Rantontour bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

WIENER MODE™

Seite 2.

15. Oktober 1904. XVIII. Jahrgang.

Wien, Leipzig,

Berlin, Stuttgart, New-York.

Pelzmoden und Trauerkleidung.

Von Menée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Man hat heuer früher als sonst angefangen, Pelze zu tragen, seine Toilette durch Beigabe irgend eines kostbaren Stolastragens oder auch nur einer kleinen Stolastrawatte aus Fell um einige Grade eleganter und, was vielleicht nicht zum kleinsten Teile der Grund dazu war — kleidsamer zu machen, denn Fell schmeichelt immer, das wissen die Damen nur zu gut. Besonders Chinchilla, diese eben'so teure als wenig praktische und doch so begehrte Fellgattung, steht vornehmlich und verleihet jedem Gesichte in Zusammenstellung mit einer günstig gewählten Kopfbedeckung den denkbar schönsten Rahmen. Vom praktischen Standpunkt wird zwar gegen dieses Fell viel gepredigt, doch hat die Mode sich noch nicht dazu bringen lassen, es für abgetan zu erklären, wie dies mit Feh und Maulwurf, diesen zwei noch im Vorjahre so begehrten Fellarten, der Fall ist.

Für Luxusgegenstände der weiblichen Toilette wird Chinchilla noch immer verwendet; man mengt es viel mit duftigen Beigaben, wie Rüschen und Volants aus Crêpe de Chine oder Musselinschiffon, selbstverständlich in möglichst passender Farbe. Für unmodern erklärt sind heuer nur die beiden oben erwähnten Felle, nebst Itis und Maulwurfsbissam, der als Imitation des echten Maulwurfes galt; sonst trägt man alle Felle, vorzugsweise aber Persianer mit französischen, also großen Voden, flach moirierten Karakul, den man für Konfektionsstücke verarbeitet, Sealskin in echter und nachgeahmter Ausgabe, da dieses Fell seines horrenden Preises wegen nur von Auserwählten des Geschlechtes getragen werden kann und überdies in äußerst gelungener, oft nur dem sachmännlichen Auge kenntlicher Nachahmung (Sealbissam) verarbeitet wird, Stunks, Waschbär, Fuchs, Hermelin, Zobel, Nerz, Marder und Biber, diese wohl am wenigsten kleidsame Fellgattung.

Man liebt noch immer ganze Jaden aus Persianer (Breitschwanz wird zu diesem Zwecke seiner sehr geringen, in keinem Verhältnisse zum Anschaffungspreise stehenden Haltbarkeit wegen bedeutend weniger genommen), wie bereits erwähnt, mit großer Vodenmusterung, und wenn auch eine solche Jade nicht gerade zu den billigsten Winterkonfektions gehört, so ist immerhin ein Rückgang im Preise gegen das Vorjahr zu verzeichnen und die Anschaffung von Persianerkonfektions nur dringend zu empfehlen, weil von einer Abnähung des Felles durch Jahre hindurch keine Rede ist und eine Pelzjade immer als elegantester Winteranzug betrachtet werden kann.

Die Hauptmachart der Persianerjaden ist vorn halbweit und rückwärts anliegend mit Herrenjassenstragen in englischer Art. Persianerjaden werden verbrämt oder rolliert mit Seal, Stunks, mit weißem Karakul, Hermelin, mit grauem Mooschussfell, das für solche Zwecke sehr begehrt ist. Pelzerinnenartige Kragen mit Stolaenden und auch kurzem Abschluss sind besonders



Nr. 1. Abendmantel aus verdrähtem Tuch mit Chinchillabesatz. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag der Eviden von 30 h oder 30 Pf. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 2-5. Herbst- und Winteraufsetzer. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 2; Nr. 3 auf dem September-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 3; Nr. 4 ebendasselbe, mit Teilung des ersten Bordertes; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; Schnitt zu Abb. Nr. 5; Nr. 1 ebendasselbe.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Speisen von je 30 h ober 30 Pf.

für bejahrte Damen sehr modern, und auch aus zweierlei Fellarten zusammengestellte Konfektionsstücke liebt man sehr. Langhaarige Felle, wie Stunks, Waschbär und Fuchs, sollen mit

langen Stolaenden versehen sein, wenn man sie zu Kragen verwendet, da sie sonst unkleidlich wären.

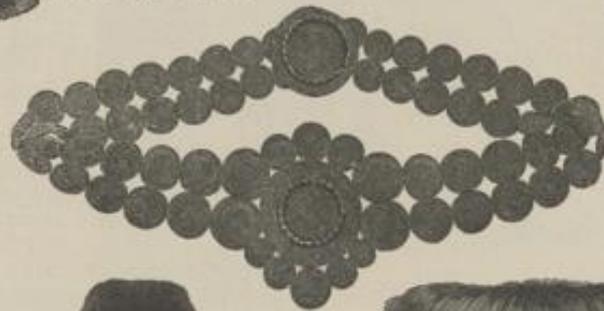
Kleine Krawatten, die einmal geschlungen werden und ganz weich montiert werden müssen, und kurze Krage für junge Mädchen sind meist aus irgend einem dunklen Fell und weißem Karakul zusammengestellt; man verwendet auch Hermelin, gibt erstere Felle aber seines geringeren Preises wegen den Vorzug. Zu hochhaarigen Fellen verwendet man die passenden Schweifchen, zu kurzhaarigen nimmt man als Abschluß statt Schweifchen Passementerie, nicht mehr Chenillenfransen, Schnüre, französische Troddeln, plissierte Volants aus Musselinchiffon etc.

Die Muffs werden entweder rund und sehr groß oder flach und ebenfalls groß, ganz weich montiert, mit Fellfutter getragen. Die letzte Art ist die beliebtere; man verwendet keine Volants als seitlichen Abschluß mehr, sondern ganz flache, der Form des Muffes folgende Besätze aus abstechendem Fell. Biberfell wird zu ganzen Toilettestücken nicht verarbeitet, man verwendet es als Stola und zur Verbrämung von hellen und dunklen Promenadefestmänteln und Jacken. Zum Futter von Jacken und Mänteln verwendet man vorwiegend Schwammen, Hamster, Zobelhellen, Fehrüden und fürs Land und zur Strapaze auch Nutria; zum Verbrämen von Kleidungsstücken wird Fuchs, Stunks, Waschbär, Persianer, Nerz und Zobel verwendet. Theatermäntel aus marineblauem oder drappfarbigem Tuch sind sowohl verbrämt als gefüttert mit echten, feinen, weißen, chinesischen Thibetfellen, die ebenso leicht als schön sind und sehr schmeicheln. — Was die Trauerkleidung anbelangt, so sind wenig Neuheiten zu verzeichnen.

Im Arrangement des bis nun üblich gewesenen, rückwärts lang herabhängenden Schleiers ist insofern eine Aenderung eingetreten, als man, wohl vereinzelt, beginnt, ihn an beiden Seiten herabwallen zu lassen, allenfalls die beiden Teile vorn leicht zu knüpfen. Fertige Kreppbesätze für Trauerkleider sind sehr anzuzuführen, da sie ebenso hübsch als praktisch sind und die mühselige Anfertigung allen modernen Besätzen ersparen. Man erhält sie in verschiedensten Ausgaben und Breiten meterweise und hat nur nötig, sie an die Kleider zu befestigen.



Nr. 6. Muff aus Breitschwanz- und Biberfell. (Kragen hierzu: Abb. Nr. 7 und 8.)



Nr. 7 und 8. Stolafragen aus Breitschwanz und Biberfell. (Bor- und Rückansicht; Muff hierzu: Abb. Nr. 6. — Nr. 9. Gürtel aus Passementeriegold. — Nr. 10 und 11. Muff und Plastronfragen aus Biberfell.

Abb. Nr. 1. Abendmantel aus pastellblauem Tuch. Der Mantel besteht aus zwei Teilen; der untere hat die Form eines losen, aus Vorder- und Rückenbahnen bestehenden, ärmellosen Mantels; der obere folgt in der Form dem unteren Teile und wird wie dieser mit Ghindillafell verbrämt. Seitlich verkürzt sich der Mantel in angegebener Art. An den Achseln erscheinen durch ausgedehnte Lücken geleitete Schnüre in Farbe des Mantels, die mit ziemlich großen Quasten versehen sind. Der Mantel schließt entweder sichtbar mit großen Knöpfen oder auch mit einer unterlegten Leiste.

Abb. Nr. 2-5. Herbst- und Winterjaken.

Abb. Nr. 2. Als Material kann Tuch oder Kammgarn verwendet werden. Der Paletot ist vorn halblose, rückwärts anliegend; seine Vorderbahnen sind mit je einer Brustnaht versehen und, wie die Abbildung zeigt, unterhalb des Taillenschlusses ausgeschweift, so daß sie eine kleine Weste bilden. Der verstärkt befestigte Schaltragen kann mit Samt montiert werden und zeigt als Handbesatz hellfarbiges Tuch, das mit zwei Reihen von Schürstückerie verziert und abgegrenzt erscheint. Die Ärmel sind beim Ansatz an das Armloch in Saumsfältchen abgesteppt. — Abb.

Nr. 3 hat, wie die Abbildung angibt, aufgesteppte Vordertheile, die aus zwei Bahnen bestehen und an der Kante, wie angegeben, ausgejackt und abgesteppt sind. Die unteren Vordertheile reichen seitlich etwa 4 cm unter die aufgesteppten Bahnen, damit die Ärmel in gewöhnlicher Art eingenaht werden können und der abgesteppte, umgebogene Rand der letzten Vordertheile ungezwungen darüber liegen kann. Der Verschluss geschieht mit einer unterlegten Leiste; die Ärmel sind in Zwischsfältchen abgesteppt. Dem mit Samt montierten Tragen schließen sich Revers aus Persianerfell an. — Die nächste Jace, Abb. Nr. 4, hat einen etwa 15 cm langen Schößteil und ist vorn halblose, rückwärts anliegend. Ihr breiter Achseltragen tritt unter einen aufgesetzten Plastronvorderteil, der an den Kanten abgesteppt wird und der sich nach erfolgtem, in der Mitte mit Haken bewerkstelligten Verschluss seitlich überknüpft. Der Achseltragen ist in angegebener Art mit zwei Reihen Seidenborten besetzt. Die Ärmel, die am oberen Teile weit sind und sich nach unten hin stulpenartig verengen, sind, wie die Abbildung angibt, stufenweise in Säumchen genäht. Die nächste Jace, Abb. Nr. 5, zeigt an Vorder- und Rückenteilen Achselklappenverlängerungen, und auch der Stehtragen ist den Vorder- und Rückenbahnen angechnitten. Die Ärmel werden in gewöhnlicher Art eingenaht, so daß man den Vorderbahnen ein entsprechendes Stück unterlegen muß; die Ärmel sind beim Ansatz an die Jace stufenweise in Säumchen abgenäht und mit abstehenden Stulpen aus Persianerfell versehen. Die Vordertheile sind in angegebener Art spitzförmig ausgechnitten und mit Persianerfell besetzt. Den Rand des Stehtragens färbt eine helle Tuchleiste, die mit einem schmalen Besatzbörtchen umrahmt wird. Der Verschluss geschieht überretend, die Knöpfe

verengen sich nach unten hin; die Achselklappen teilen sich bei ihrer Verbindungsnäht, werden an den Kanten abgerundet und sind übereinstimmend mit dem Stehtragen mit schmalen Börtchen besetzt.

Abb. Nr. 12. Theaterkleid aus getupftem Tüll. Das Kleid hat eine Grundform, die allenfalls aus ombrierter Seide verfertigt werden kann. Der Rock wird am oberen Rande eingereicht und kann unten als Randabschluss einige schmale aufgesteppte Köpfschen aus gleichartigem Stoff erhalten, deren Abschluss so wie an der Taille mit einigen Reihen miteingezogener Schnürchen geschehen kann. Der obere Rand des Rockes wird, wie die Abbildung zeigt, ebenfalls über einige Reihen von Passepoleschnürchen eingezogen und mit einem Band besetzt, da er, wie die Abbildung angibt, über die Faltenaille tritt.

Diese wird über einem vorn ganz geraden Nieder getragen, so daß sie vorn in gerader Linie absteht und nicht eingereicht ist. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Unter dem faltig gespannten Tüll oder Musselinchiffon muß Seidenstoff in gleicher Form, doch unabhängig vom ersten angebracht werden. Als Achselgarnitur gereichte Streifen; ein ebensolcher Streifen schließt oben als Sattelbesatz die Achselteile ab, die ein kleines Stiderei-plastron einrahmen. Die Ärmel formen eine Schoppe und einen von ihr auspringenden Volant und lassen, wie die Abbildung angibt, den darunter liegenden Seidenstoff an beiden Teilen zackig sichtbar werden. Material 10-12 m Tüll oder Musselinchiffon, 12 m Seide.

Abb. Nr. 14 und 38. Besuchkleid aus Tuch mit Bandbesatz. Die ringsum ein wenig überhängende Blusentaille schließt mit einem breiten Gürtel ab, der aus Bandlagen gebildet wird und dem man eine Grundform aus mit Fischbeinstäben gestüttem Steiftüll beigt. Diese Grundform wird in Art der fertig erhältlichen Stehtragen-grundformen angefertigt und an ihren beiden Kanten mit Atlasband eingefasst, so daß das Band in übereinanderliegenden Lagen nur darüber gespannt werden braucht. Die Blusentaille hat vorn und rückwärts ein bis zum Taillenschluffe reichendes Plastron aus cremefarbiger Lustfiderie, das mit zackig angebrachten Bändern benäht wird. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen, das Plastron tritt über und deckt den Verschluss. Es wird unterhalb der Bandlagen ebenfalls mit Druckknöpfen festgehalten. Drei übereinandergelegte Bänder begrenzen das Plastron und vereinigen sich rückwärts in der Mitte unter einer mit fünf langen Schließen endigenden Schmetterlingsmasche. Die Ärmel werden oben sehr weit

geschnitten, nach unten hin, wie die Abbildung zeigt, zu engen Falten ausgelegt und mit Stiderei-stulpen abgeschlossen; der gereichte Rock ist in gewöhnlicher Art zusammengestellt und futterlos zu lassen; er wird am oberen Teile eingereicht. Material 4¹/₂-5 m Tuch.

Abb. Nr. 15 und 39. Besuchkleid aus Tuch. Die ringsum überhängende Blusentaille hat gekrenzte Vorderbahnen, die mit Doppelrevers



Nr. 12. Theaterkleid aus getupftem Tüll oder gestütem Musselinchiffon. (Gewendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; oerwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen (I)). — Nr. 12. Theaterkleid aus welchem, vorzeitig mit Tüllbesatz und rotem. Schnitt nach persianischem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von 30 h oder 30 fl. Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 14. Besuchkleid aus Tuch mit Bandpus und Stickereiarbeiten; auch für stärkere Damen und zum Anarbeiten älterer Kleider geeignet. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 28; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) — Nr. 15. Besuchkleid aus Tuch mit Velas und Webelamien. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 29; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h. oder 29 P.**

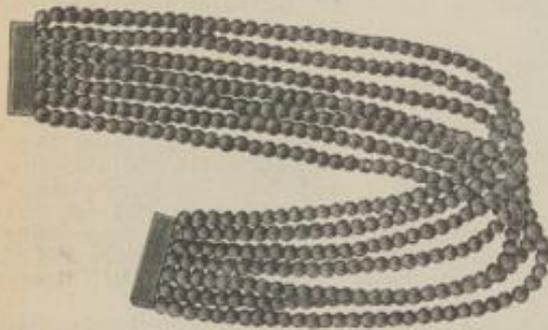
geben drei aus schrägsädigen, etwa je 20 cm breiten Streifen eingereichte Volants, deren oberster über zwei Reihen dünner Passpölschnürchen einzuziehen ist. Die anderen werden nur mit eingestützter Kante eingezogen, da der Rand des einen Volants den Ansatz des andern bedeckt. Der Rock ist Futterlos und wird mit einem breiten Schnebengürtel aus Band in der Grundfarbe des Stoffes abgeschlossen, der vorn ein glattes, eingefügtes Niederchen hat und mit zwei Reihen von Bandschlüssen abschließt; die unter den Gürtel tretende Blusentaille kann vorn oder rückwärts schließen, da die gekrenzte Borte den Verschluss untrennlich macht. Diese besteht aus zwei Reihen von Zufüßerei und einer Reihe dazwischen gefesteter und zwei als Randbegrenzung angebrachter gaufrirter Bänder, die sorgsam zwischen jeder Falte zu befestigen sind, damit die Falten sich nicht ausdehnen können. Allenfalls kann die Stickerei aus einem Stück genommen werden, so daß das mittlere Bändchen aufgesetzt wird; sonst unterlegt man die erste mit einem glatten Seidenstreifen und setzt das Bändchen auf diese. Kleine Schoppenärmel. Material: 12-13 m Taffet.

Abb. Nr. 22 und 41. Gesellschaftskleid aus gerupftem Tüll. Die über den Rock tretende Schnebentaille wird in angegebener Art ganz aus Atlasbändern zusammengestellt und auf einer Grundform aus Atlas in Farbe der Bänder hergestellt; der Verschluss kann entweder vorn oder rückwärts in der Mitte erfolgen. Selbstverständlich hat man beim Anbringen der einzelnen Bandlagen größte Sorgsamkeit zu beobachten, da die Bänder nur leicht hier und da befestigt werden dürfen. Den Raum zwischen der letzten gespannten

versehen oder in angegebener Art mit den Befestigten des Stoffes bezieht werden können. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte, das Plastron tritt über, der Stehtragen wird rückwärts in der Mitte geschlossen, und hierauf erst werden die gekrenzten Vorderbahnen miteinander verbunden. Ein breiter Gürtel auf Hüftbeingrundlage schließt die Blusentaille ab; man verfertigt ihn aus Satin Liberty-Band und befestigt ihn vorn mit einer Schleife. Die Ärmel sind in angegebener Art mit aufgesetzten, zu Volants auspringenden Schlupfen versehen. Matter Rock mit Taffetgrundform. Material 4 $\frac{1}{2}$ —5 m Tuch.

Abb. Nr. 20. Gesellschaftskleid. Das Unterkleid wird selbstverständlich in gleicher Farbe gewählt und schimmert durch den duftigen Oberstoff durch. Es muß mit dem Oberkleide in gleicher Form geschnitten werden und schließt wie dieses, unabhängig davon, in der Mitte rückwärts mit kleinen Druckknöpfen. Der Oberstoff wird, um gefällige Form zu erhalten, leichtfältig angebracht. Man kann ihn allenfalls in große Falten gaufrieren und diese beim Anbringen an die Grundform ganz auseinanderziehen, so daß sie sich nur durch die Büge matieren. Den Aufputz des Kleides geben Silberschnürchen und Silberfitter in angegebener Art. Die Borte wird selbstverständlich für sich gestickt und erst, nachdem dies geschehen ist, an das Kleid befestigt. Die gaufrirten Ärmel, die sich vorn, wie angegeben, öffnen, werden in gewöhnlicher Art eingewählt, mit einer fittergestickten Bordüre am oberen Teile zusammengehalten. Material: 10—12 m Musselin chiffon, 7—9 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 21 und 40. Gesellschaftskleid aus gestreiftem Taffet. Den Aufputz des ringsum gereihten Rockes



Nr. 16. Perlenkettband für die Braut.



Nr. 17 und 18. Spangennadel und Gürtelschließe für die Braut.



Nr. 19. Handtäschchen für die Braut.



Nr. 20. Gesellschafts-Kleid aus silbergrauem Musselin mit im Kreis gest. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 10 auf dem September-Schnittbogen [I].) — Nr. 21. Gesellschafts-Kleid aus gekreuztem Tüll. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 40; verwendbarer Schnitt zur Taille, mit entsprechendem Ausschnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; Schnitt zur Gürtel-grundform: Nr. 2 ebenda; verwendbarer Schnitt zum Kopf: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I]. — Nr. 22. Gesellschafts-Kleid aus gestreiftem Tüll mit Atlasbändern. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 41; verwendbarer Schnitt zum Kopf: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillegrundform, mit entsprechendem Ausschnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 20 h oder 20 Pf.**



Nr. 23. Trauerkleid aus mattem Wollstoff mit Kreppbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 5 auf dem September-Schnittb. (1).) — Nr. 24. Trauerhut mit Rosette. — Nr. 25. Trauerkleid mit breiten Kreppblenden. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 42; verwendbarer Schnitt zur Blusenform: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen (1).) — Nr. 26. Trauerhut mit Rosette und langem Schleier. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speisen von je 20 h oder 30 V.)

suchkleid aus Tuch. Der kurze Paletot wird aus dem Stoffe des Rockes verfertigt und über einer Blusentaille getragen, die aus Taffet in gleicher Farbe herzustellen ist. Er hat bis zu den Achseln reiche Verbindungsnahte an den Vorderbahnen, die in angegebener Art vorn ausgeschnitten sind, um sich zu einer kleinen Weste zu verformen. Der Verschluss geschieht mit doppelreihig angebrachten, eingepressten Taffetknöpfen in Farbe des Kleides. Die Verzierung des verstärkt anzubringenden dreifachen Kragens, geben die aufgesteppten oder mit verstickten Strichen zu befestigenden Webelanten des Stoffes, die allenfalls auch durch moderne Aufputzborren vertreten werden könnten. Dem Grundrock aus Taffet, der in gewöhnlicher Art aus fünf Blättern zusammenzustellen ist, sind drei rundgeschnittene Bolants aufgesetzt, die etwa 2 cm vom Rande entfernt ebenfalls Webelanten tragen.



Nr. 27-29. Trauerknopf aus mattem und glänzendem Zell. (Hutmadeln, Gürtelkliepen, Broschen.)

Bandlage und dem Taillenrande fällt schrägschlägige glatte, über die Grundlage gespannte Seide aus. Drei Schleifen geben den Abschluss der Bandlagen, die einen tiefen Ausschnitt formen. Die durchscheinenden Ärmel aus Tüll zeigen als Abschluss zwei rundgeschnittene Bolants aus Atlas und sind mäßig groß. Sowohl der aus Atlas zu verfertigte Grundrock als der Tüllrock werden am oberen Rande eingereicht. Den Aufputz des letzteren geben in zwei Abteilungen angebrachte, schwarze Atlasbänder, die durch den faltenreichen Rock ebenfalls in gefälliger Faltenform aufliegen. Material: 8-10 m Tüll, etwa 40 m Band.

Abb. Nr. 23 und 25 (42). Zwei Trauerkleider. Als Material zur Herstellung der Kleider bedient man sich glatten, matten Wollstoffes. Den Aufputz gibt englischer Krepp. Das erste Kleid wird mit drei Reihen rundgeschnittener Bolants besetzt, die etwa je 20 cm breit sind und mit ebenfalls entsprechend rund geschnittenen Blais aus englischem Krepp am Rande besetzt werden. Diese Blenden müssen vorher an den Kanten entsprechend eingebogen und geplättet werden, da man sie mit Hohlstichen befestigt. Der Ansatz der runden Bolants erfolgt mit je einer Steppreihe. Unter dem Paletot wird eine Blusentaille in einfacher Machart getragen. Der Paletot kann entweder angefehte oder angeschnittene Schoßteile haben. Im ersten Falle wird der Oberteil in Form eines Spencers geschnitten. Wie die Abbildung angibt, reichen die Schoßteile vorn auseinander und ist der obere Teil der Vorderbahnen in Form einer zweispitzigen Weste gefürzt. Den Verschluss vermittelt doppelreihig angebrachte Metallknöpfe. Der Schoßteil des Paletots ist mit einer schmalen Kanteinfassung aus Krepp versehen. Die großen, aus den Borderteilen umgeschlagenen Revers und der breite, sich mit einer Achselverbindungsstange anfügende Rückenträger sind mit abgeäumtem, schrägschlägigem Krepp montiert. Allenfalls können dünne Schnürchen eingenäht werden. — Der Rock des zweiten Kleides zeigt zwei je 20 cm breite, in entsprechender Form zu schneidende Blenden aus Krepp, die an beiden Kanten mit etwa 5 cm breiten, schrägschlägigen Köpfchen abschließen.

Der Rock ist gereiht; die Blusentaille, deren Vorderbahnen mit einem breiten Plastron aus Krepp zu besetzen sind, schließt mit einem Haltengürtel aus dem Stoffe des Kleides ab. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte mit Knöpfen. An den Vorderbahnen erscheinen querüber Blenden aus Stoff angebracht; eine gleiche begleitet den Rand des Kreppstehtrogens. Die Ärmel haben anpassende Stulpen, denen gezogene Kreppköpfchen aufgesetzt sind. Material: 7-9 m Wollstoff und 3 m Krepp.

Abb. Nr. 47. Selbstverständlich. Der oberste Bolant wird mit dem Grundrock zugleich an das Besatzbändchen gegeben. Die Ärmel des Paletots haben Keulenform, verengen sich dem



Nr. 33-37. Moderne Herbst- und Winterhüte aus Filz mit Hügelchen und Straußfedern.

Handgelenke zu um bedeutendes und zeigen in spitzer Form aufgesetzten Stulpenbesatz aus Webelanten. Der obere Teil der Ärmel wird entweder in Zwickelfalten abgesteppt oder in gelegte Falten geordnet, um der Weite des Armloches angepaßt werden zu können. Material: 5 1/2 - 6 m Tuch.

Abb. Nr. 48. Herbst- und Wintermantel für kleine Mädchen. Als Material kann Tuch oder Samt verwendet werden. Die Hängerbahnen des Mantels sind ein wenig rund geschnitten, um in Glodenform aufzuliegen und allenfalls einer kleinen Tasche angefügt. Ein Doppelkragen aus Fehfell gibt den Auszug des Mantels, dessen Keulenärmel sich dem Handgelenke zu verengen. Der Verschluss geschieht mit einer untersehten Leiste.

Abb. Nr. 49. Besuchs- und Straßenkleid mit Jäckchen. Der Rock wird aus hell-safranbraunem Tuch verfertigt und mit Vorten in Farbe des Sealskinselles besetzt, die, wie die Abbildung angibt, in drei Gruppen anzubringen sind. Die Vorten sind etwa 6-7 m breit; ihre Entfernung voneinander beträgt ebenso viele Zentimeter. Sie werden nur am oberen Ende befestigt. Zwischen den drei Vortengruppen liegt der Stoff etwa 20 cm glatt. Der Rock ist Futterlos und wird am oberen Rande eingereicht. Sein innerer Rand wird mit einem Taffetbesatz ausgestattet, der so breit sein muß, daß ihn die drei Vortenreihen niederhalten. Man kann zum Rock entweder eine Blusentaille aus gleichartigem Stoff oder Taffet tragen. Das Jäckchen aus Sealskinsfell hat ein kurzes, zu kleinen Patten geschlitztes Schößchen und ist mit einem breiten Vortengürtel versehen, der, wie angegeben, unter die Pattentervers der Vorderbahnen reicht. Die kleine Stola aus Hermelinsfell hat weiße Kugelfransen und ist nur hier und da an den Halsrand des Jäckchens befestigt, um, wie angegeben, lose gefnüpft werden zu können. Die breiten, abstehenden Stulpen der Ärmel tragen Vortenbesatz.



Nr. 44. Englischer Hut mit Bani-schleife und Feder.



Nr. 45. Breitkrempiger Helmschirm mit gemauertem Seidenstoff. - Nr. 46. Englischer Filzhut mit Stiefchen



Nr. 34-42. Gegenansichten zu den Nos. Nr. 15, 14, 21, 22, 23 und 24.



No. 1. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 2. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen
Ärmeln. — No. 3. Kleider mit Taill.
und sehr schmalen Ärmeln. — No. 4. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

No. 5. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 6. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 7. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 8. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

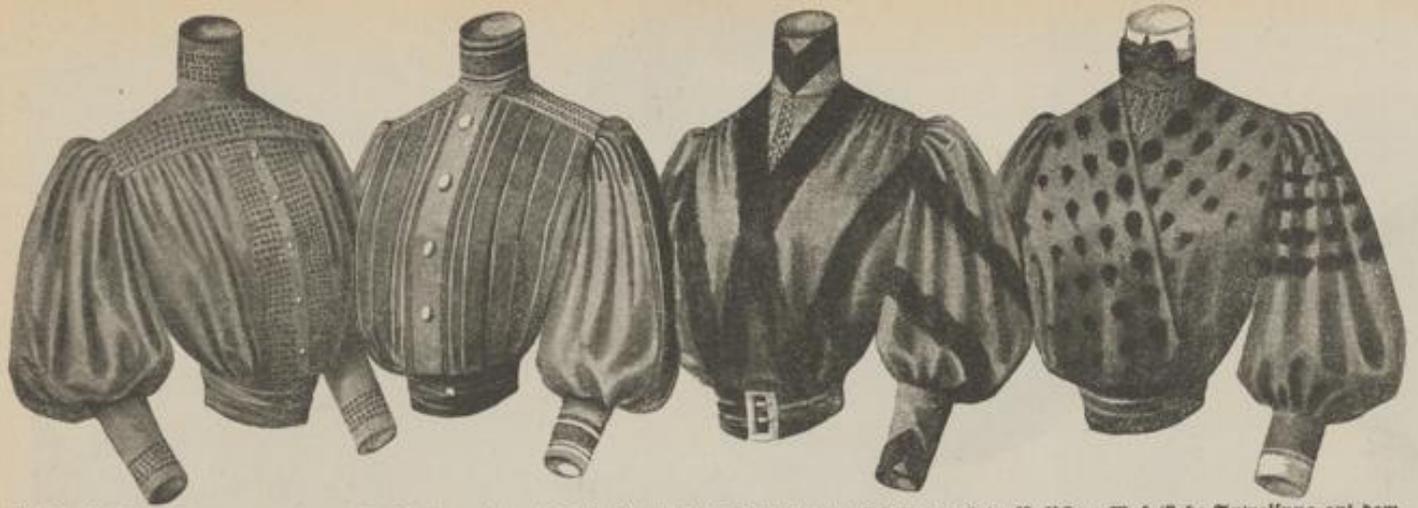
No. 9. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 10. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 11. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 12. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

No. 13. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 14. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 15. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 16. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

No. 17. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 18. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 19. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 20. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

No. 21. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 22. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 23. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 24. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.

No. 25. Kleider mit Standkragen und Taill.
mit Puffen, aus Wolle. — No. 26. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.
— No. 27. Kleider mit Taill. und sehr
schmalen Ärmeln. — No. 28. Kleider
mit Taill. und sehr schmalen Ärmeln.



Nr. 59-62. Blusenstücken aus gemustertem Flanell. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.**



Nr. 63. Moderner Brustgürtel.

eine Naht; der Schoßteil fällt in Glockenfalten aus, die dem Paletot vorteilhafte, fleidsame Form verleihen.

Abb. Nr. 55. Besuchkleid aus Samt mit Blumenjäckchen. Der gereichte Rod ist mit Taffet gefüttert, am unteren Rande glatt. Den Abschluß des Blumenjäckchens, das entweder über einer Blusentaille oder statt einer solchen getragen werden kann, gibt ein breiter Schnebengürtel aus gleichem Material oder Satin Liberty-Band. Die Vordertheile zeigen aufgesetzte Bahnen, die mit vier Reihen von Borten abschließen und sich vorn über dem Gürtel zurippen. Der Verschuß geschieht versteckt; die Ärmel haben mit Borten besetzte Stulpen. Das Blumenjäckchen hängt rückwärts über den breiten Gürtel. Material: 10-12 m Samt.



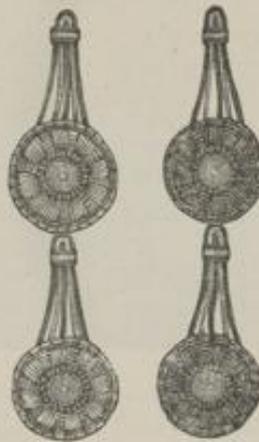
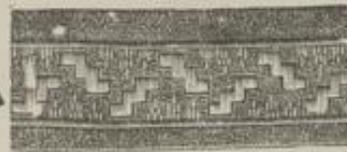
Nr. 64. Morgenkleid aus Flanell mit gaustraiten Volants. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Ostader-Schnittb. [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 20 h oder 30 Pf.**

Sie sind in zwei Abteilungen anzubringen, und zwar so, daß die Befestigung beider Spitzenstragen beim Ansatz an die Passe zugleich erfolgen kann. Der untere Stragen muß also etwa doppelt so lang sein als der obere. Die Passe aus Hobelfell ist in angegebener Art faltig zusammengenommen. Der Stragen schließt mit einigen Druckknöpfen.

Abb. Nr. 52. Besuchkleid mit Soutachebördchen. Der reichfaltige Rod des Tuchkleides ist in angegebener Art mit Soutachebördchen benäht oder mit Schnurstick gefickt. Er ist futterlos und schließt rückwärts in der Mitte. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und gekrenzte Rücken- und Vorderbahnen, die, wie angegeben, mit Bördchen besetzt sind. Die Blusentaille hängt ringsum über und schließt mit einem breiten Schnebengürtel aus Satin Liberty-Band ab. Der Teil der Taille, den die Vorder- und Rückenbahnen frei lassen, und der Stehstragen werden mit Stickerie bespannt, die mit Samtbändchen benäht ist.

Abb. Nr. 54. Promenadepaletot mit Bortenbesatz. Wie die Abbildung zeigt, verkürzt sich der Schoßteil des Paletots vorn um bedeutendes. Den Auspuß geben dunkelblaue oder schwarze Seidenborten, die am Rande in vier Reihen erscheinen und am Taillenteile ein einige Zentimeter unterhalb des Taillenschlusses reichendes Plastron formen. Der Rücken hat in der Mitte

Abb. Nr. 57. Taffetkleid mit Samtpasse. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Die in Farbe des Taffet gewählte Samtpasse verlängert sich zu einem Plastron. Die einigemal gereichten Vordertheile treten unter Passe und Plastron und hängen, wie angegeben, über den breiten Gürtel. Den Abschluß des Samteinsages geben zu Schlingen gelegte Seidenborten. Breiter Gürtel aus Taffetband. Der Rod hat einen etwa 40 cm hohen, angelegten, rundgeschnittenen und gereichten Volant, dessen Ansatz eine Seidenborte deckt zwischen deren Schlingen Samt aufgelegt erscheint. In einer Entfernung von 25 cm ist dem Rod ein etwa 8 cm breiter, doppelt gereichter Volant aufgesetzt, dessen Ansatz auf gleiche Art erfolgt wie beim großen Volant.



Nr. 65-68. Moderne Befestiger für Besuch- und Straßentücher.



Nr. 69 und 70. Taghemd und Beinkleid aus Vellin mit farbig gestickten Tupfen. (Schnitt zum Hemd: Nr. 5, Schnitt zum Beinkleid: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.**

Abb. Nr. 59—62. Blusentailen. Die zur Herstellung der Blusen verwendeten Stoffe (Samt, Flanell oder Wollstoff) zeigen die an den Abbildungen ersichtlichen Aufputzstreifen und Muster eingewebt. Die Stoffe sind in Blau, Braun, Rot mit schwarzen und dunkelblauen Mustern zu beziehen. Alle Blusentailen können Futterlos oder mit Grundform ausgestattet sein. Die erste hat eine mit einer Bordüre abschließende Paffe. An dem Vordertheile ist die Bordüre der Länge nach verwendet. — Die zweite hat eingewebte Streifenmusterung und in à jour-Arbeit aus Streifen zusammengehefte Kapselstücke. — Die dritte Blusentaille ist mit rauhen Webefanten verziert und die vierte zeigt Knotenmusterung als Abschluß der gekreuzten Vorderbahnen, die mit einem beliebigen Plastron ergänzt werden können.

Abb. Nr. 64. Morgenkleid aus Flanell. Der Verschluß des Kleides geschieht mit einer untersehten Leiste bis zum Rande vorn in der Mitte. Der breite Passenfragen kann allenfalls separat angelegt werden. Er schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen und ist aus Streifen zusammengestellt, die mit Bias aus grobsädigem Tüll abweichen. Der breite, gaufrirte Volant wird, wie die Abbildung angibt, von oben einem solchen Tülleinsatz unterbrochen. Ebenso vermitteln Tüllstreifen den Anlauf der gaufrirten Volants an den Ärmeln und am unteren Rande des Kleides. Die Ärmel werden glöckig geschnitten, und es können allenfalls Gummizüge verwendet werden.

Abb. Nr. 69 und 70. Wäsche-garnitur. Das Halstuch und das Beinkleid sind aus feinem, weißem Batist angefertigt und haben Einsätze aus gleichem Stoff, die mit weißen Tupfen gefügt sind. Diese Tupfen sind mit grünem Garn umrandet, die Ränder der Einsätze sind weiß festoniert. Durch die Stickerieinsätze ist ein schwarzes Bändchen geleitet. Das Hemd wird an den Achseln mit schmalen, von schwarzen Bändchen durchleiteten Stickerieintreuz festgehalten. Die Ausläufer der schwarzen Bändchen hängen lang herab und sind mit rosa Seidenbändchen gemischt. Farbige Stickerie oder mit farbigem Garn geränderte weiße gestickte Tupfen sind der allerneueste Aufputz für Ballwäsche; dazu nimmt man beliebig farbige Bändchen.

Abb. Nr. 71 und 43. Besuchkleid aus Tuch mit Spenzerjäckchen. Den Aufputz des Kleides, zu dem man eine Blusentaille aus Taffet benötigen kann, geben breite, geflochtene Borten, die in angegebener, nicht näher zu beschreibender Art anzuwenden sind. Der Rock wird ringsum gereiht und kann seitlich unter einer Borte schließen. Das Spenzerjäckchen

verfährt sich nach den Seiten hin; seinen Verschluß, der vorn in der Mitte geschieht, deckt eine Borte. Die Ärmel verengen sich dem Handgelenke zu und sind mit bortenbesetzten Stulpen versehen. Material: 4 1/2 bis 5 m Tuch.

Abb. Nr. 72 und 74. Zwei Besuch- und Straßenkleider aus Tuch. Das erste Kleid zeigt einen langen, mit angelegten Schoßteilen versehenen Paletot, dessen Vordertheile sich giletartig verkürzen und am unteren Theile eine eingesepte Weste aus weißem, gestricem Tuch zeigen. Die Weste verbindet sich in der Mitte mit kleinen goldenen Knöpfchen. Der Verschluß des oberen Vordertheiles geschieht mit Samtknöpfen. Dem breiten Umlegefragen schließt sich ein doppelter aus Samt an. Weiße Tuchstulpen aus Samt mit Einfassung, aufgelegte schwarze Samtknöpfe mit Aufschlägen aus weißem Tuch, die mit schwarzen Bändern benäht sind. Der Paletot und der ziemlich weite Rock sind in angegebener Art mit fingerbreiten Samtbändern versehen, die selbstverständlich in sorgsamster Weise angebracht werden müssen, was besonders bei den Enden der beiden Nändergirlanden zu beobachten ist.

Das zweite Kleid hat einen aus zwei eingelegten Volants bestehenden, mit einer Taffetgrundform versehenen Rock und ein Kragenspenzerchen, dessen untere Vordertheile giletartig

ausgeschnitten sind, mit kleinen Knöpfen schließen und mit einem breiten Schneebengürtel abgeschlossen werden. Durch die festonierten Einschnitte des Kragens ist eine Chinillaastola durchgezogen. Das Spenzerchen hat offene Volantärmel und an den Vordertheilen Spangen aus Börtchen mit Knopfbesatz. Es ist naturgroß, und für normale Maßverhältnisse berechnet auf dem Schnittbogen dargestellt und muß aus dem Stoffe des Kleides angefertigt werden. Material: 6—6 1/2 m Tuch.



Nr. 71. Besuch- und Straßenkleid aus Tuch mit Vorderbejen. (Kleidensatz hierzu: Abb. Nr. 43; Schnitt zum Spenzerjäckchen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Ober-Schnittbogen [I].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreien von 30 h oder 40 P.



Nr. 72. Tauchfeld mit Paletot und Samtbandbesatz. Verwendbarer Schnitt zum Paletot, mit entsprechender Verbreiterung der Sauberteile: von Abb. Nr. 34 aus dem vorliegenden Heft. — Nr. 73. Breitkrempiger Hüthut mit Rosetten. — Nr. 74. Besuchfeld aus hellgrünem Tuch mit gelbem Soland und Spengstragen. (Schnitt zum Spengstragen; Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Hochgrundform, mit Verengung der oberen Breite des Rückenblattes; Nr. 8 auf dem Hals-Schnittbogen II.) — Nr. 75. Hüthut mit Federn. Schutte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 74. Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 94.



Abb. Nr. 76-78. Drei Kissen mit Perlmutterarbeit.
(Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 96.) Je eine naturgroße Zeichnung
gegen Erfaß von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 76-78. Drei Kissen mit Perlmutterarbeit. Mit Perlmutter eingelezte Holzmöbel gaben die Anregung zur Herstellung dieser eigenartigen, sehr prächtigen Stickereien. Das Charakteristische dieser Arbeit ist, daß die teils naturfarbigen als auch schillernden Perlmutterpailletten nicht aufgesetzt, sondern in die Stickerei eingelegt werden, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 96 ersieht. Hellgrüne Goféseide, von der man ein 43 cm breites und 55 cm langes Stück benötigt, gibt den Grund zu dem mit Abb. Nr. 76 dargestellten Kissen. Die Stickerei fährt man im Rahmen mit zweifädig geteilter Filofloffeide in Flach- und Stielstich aus. Auf die sternförmigen Figuren näht man helle Perlmutterfiguren und sticht dann die auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Figuren mit helldrapfarbiger und die mit 2 bezeichneten mit hell-grünlichblauer Seide in Flachstich. Die kleinen Blättchen und die großen Blätter am unteren Teile werden mit drapfarbiger Seide gestickt. Alle Konturen sowie die doppelreihigen Bogen saßt man mit zwei drapfarbigen Stielstichlinien ein. — In dem zweiten Kissen benötigt man ebenfalls hellgrüne Goféseide, auf der man die Stickerei mit zwei Schattierungen kupferroter und mittelblaugrüner Filofloffeide sticht. Die Blättchen bedäht man mit hellem Perlmutterfädel und die kleinen Blättchen mit hellen Perlmutterblättchen. Die dreieckige Wandform, auf der diese Formen liegen, wird mit dunkelkupferroter, die Kreisform mit



Abb. 79. Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Tischbeleggegenständen etc.

hellkupferroter Seide nachgestickt. Die Stiele arbeitet man mit grüner und alle anderen Linien mit kupferroter Seide in Stielstich. — Das dritte Kissen wird auf helldrapfarbiger Leinwand ausgeführt. Die kleinen, länglichen Blättchen werden mit gleichförmigem, dunklem Perlmutterfädel, die man mit einer kleinen Silberperle befestigt, bedäht. Die den Mittelpunkt dieser Blättchen bildenden Sternchen geben ebenfalls Perlmutterformen. Die auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Formen werden mit dunkelblauer Seide nachgestickt. Die obere Fläche sticht man mit hellgrüner Seide und begrenzt sie mit gleichfarbigem Stielstich. Die von den Sternblüten herablaufenden Linien werden mit hellgrünem Stielstich bedäht.

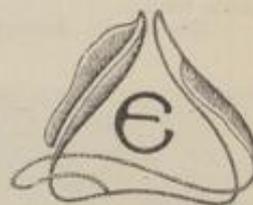


Abb. 81. E. Verzierter Buchstabe für Weißstich etc.

Abb. Nr. 82 und 83. Kaffeetuch und Serviette mit Kreuzstichstickerei und Kranzabschluss. Weißes Holbeinlein gibt den Grund, auf dem man die Stickerei mit hell-, mittel- und dunkelblauem D-M-C-Garn Nr. 20 ausführt. Den Durchbruchsaum arbeitet man mit weißem Idealgarn. Das Taschentuch mißt ohne Franse 146 cm in der Länge und Breite. Zur Herstellung des Tuches benötigt man ein fadengerades, 155 cm langes und breites Stück Leinen, auf dem man, 12 cm vom äußersten Rande entfernt, die Vorte nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausführt. Eine Type des Musters umfaßt drei Stoffäden in der Höhe und Breite. Ist der Kreuzstich fertig, so arbeitet man den mit Abb. Nr. 89 naturgroß dargestellten Durchbruchsaum und schließt die Decke mit einem 2 cm breiten Saum ab. Die äußere Kante der Decke ziert eine einfache Flachnotenfranse, die man aus weißem Königszwirn Nr. 40 und rotem, ebenso starkem Garn nach der naturgroßen Abbildung (auf dem Schnittbogen) knotet. Die Serviette ist 45 cm lang und breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 50 cm langes und breites Stück Leinen, auf dem man die Vorte 7 1/2 cm vom äußersten Rande entfernt ausführt. Ist der Kreuzstich fertig, so arbeitet man ebenfalls den Durchbruchsaum. Die fertige Arbeit wird gebügelt und dann zieht man, nachdem man die Stoffäden gleichgeschritten hat, die Fäden aus.



Abb. 82 und 83. Kaffeetuch und Serviette mit Kreuzstichstickerei und Kranzabschluss. (Naturgroßes Saumbetail: Abb. Nr. 87.) Naturgroße Franse und Typenmuster (samt Farbenangabe) auf dem Schnittbogen.)

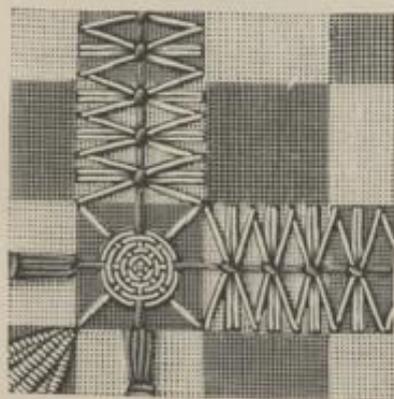
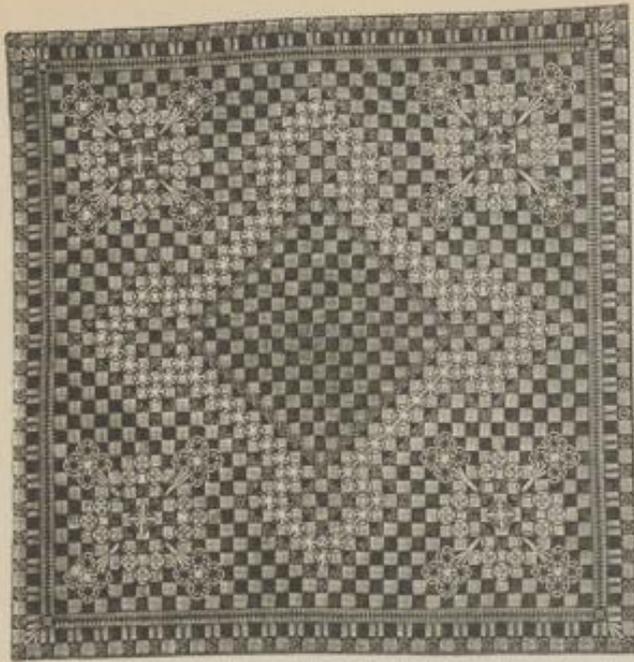


Abb. 84. Naturgroßes Saumbetail zu Abb. Nr. 84.

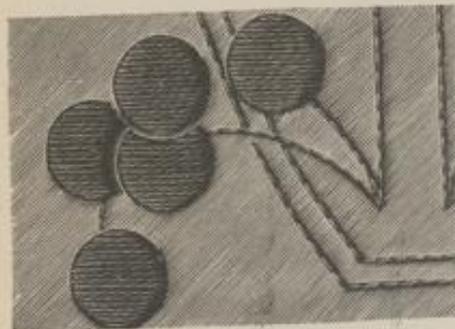
Abb. Nr. 84. Das M'ien mit leichter Stickerei ist 73 cm lang und breit. Den Grund gibt grün- und etwafärbig gewürfelter Rhombenstickereistoff, von dem man ein 80 cm langes und breites Stück benötigt. Die Arbeit fährt man nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit weißem, bronzbraunem, grünem und schwarzem Idealgarn aus. Vier Typen des Musters in der Höhe und Breite sind ein Quadrat des Stoffes. Die



Nr. 84. Mitten mit leichter Stiderei. (Naturgroße Details; Abb. Nr. 80 und 85. Tapenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

man ringum mit einem $\frac{1}{2}$ cm breiten Saum ab und ziert jeden Teil mit dem Bolant. Durch den oberen Teil des Saumes leitet man ein Gummischnäurchen, mit dem man den Schleier an der Lampe befestigt.

Abb. Nr. 87. Fensterdecke mit Kreuzstichstiderei. Die 116 cm breite und 112 cm lange Decke ist aus dunkel-moosgrünem Schafwollfain über einer Einlage von Doppelbarhent hergestellt und mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Der die Decke zierende Behang wird auf ekräfarbigem Aiboleinen ausgeführt. Zur Herstellung der Stiderei benötigt man ein 120 cm langes und 40 cm breites Stück Stoff, auf dem man das Muster nach dem Tapenmuster (auf dem Schnittbogen) mit verschiedenfarbiger, nordischer Wolle arbeitet. Eine Type des Musters umfasst einen Stoffaden des Gewebes, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 88 ersieht. Die fertige Stiderei füttert man mit Satin und setzt an die untere Kante eine Passementierfranse in den Farben der Stiderei. Der Behang wird nach der Abbildung an der Decke befestigt. Die Franse kann auch aus ekräfarbigem Garn in Flachnoten hergestellt werden.



Nr. 88. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

nordischen Stoff, auf das man die naturgroße Zeichnung mit versehtem Flachstich; wie man aus Abb. Nr. 89 ersieht, wird diese Stichart in schrägen Reihen ausgeführt. Man arbeitet stets zwei Stiche nebeneinander über sechs Stoffäden und verseht die beiden folgenden usw. Sind alle Formen fertig, so werden sie mit Stielstich eingefasht. Die fertige Arbeit wird an der Rehrseite geplättet und dann mit kleinen Nägeln an dem Stuhl befestigt. Den Anfas zwischen Stiderei und Holz deckt eine starke Schnur in der Farbe des Grundstoffes.

Abb. Nr. 94. Krage in Brüggearbeit. Der einfache, für junge Mädchen bestimmte Krage ist aus weißen, verschiedenförmigen Brüggebändchen und weißem Pflanzwurz hergestellt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Shirting, besetzt die Bändchen auf, zieht sie den Formen entsprechend ein und näht die Kanten der aneinanderstößenden Formen zusammen. Die Verbindungsstäbe stellt man aus weißem Rindschwirn, den man der Zeichnung entsprechend

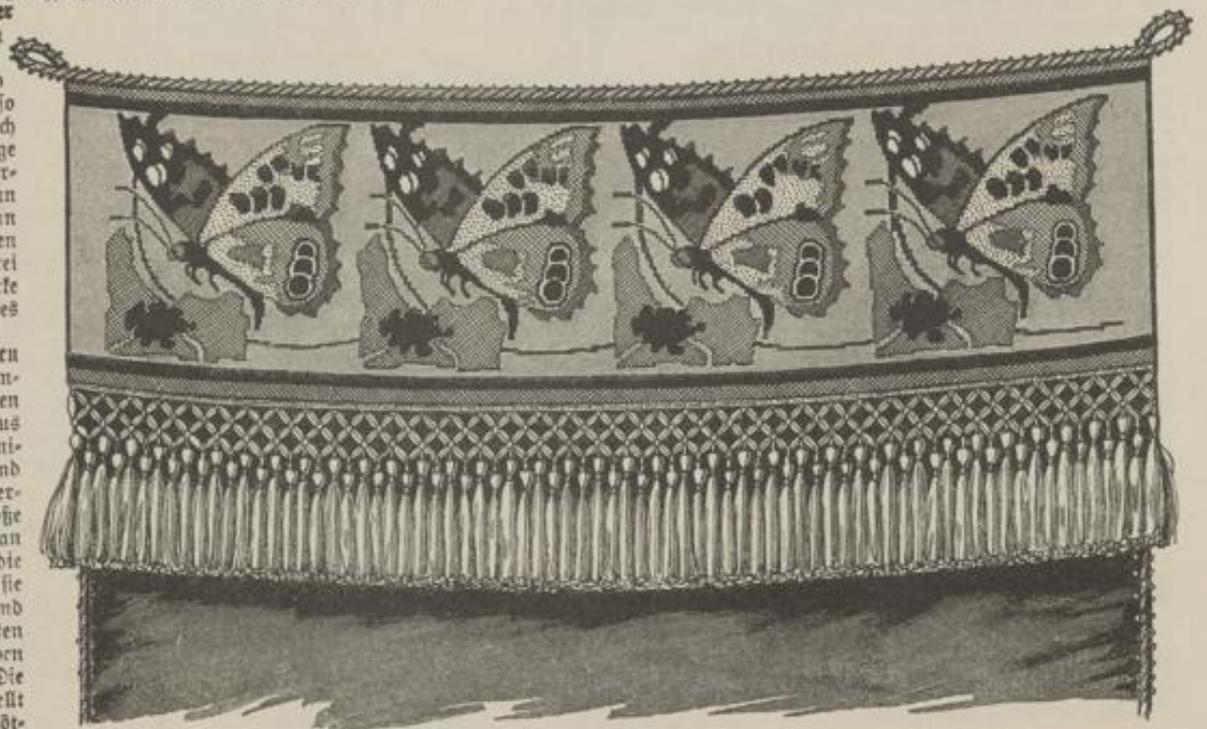
Ausführung des Musters ersieht man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 93 und die des imitierten Durchbruchsaumes, den man mit weißem Garn arbeitet, aus Abb. Nr. 80. Die fertige Stiderei schließt man mit einem gewöhnlichen Saum ab.

Abb. Nr. 86. Der Lampenschleier mit Platt- und Stielstichstiderei wird in drei Teilen gearbeitet. Jeder Teil ist 32 cm breit und 20 $\frac{1}{2}$ cm hoch und an der unteren Kante mit einem 8 cm breiten gezogenen Bolant versehen. Zur Herstellung eines Teiles benötigt man ein 36 cm langes und 25 cm breites Stück hell-erbsengrüner Taffet, auf dem man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stiderei führt man im Rahmen oder in der Hand mit dreifädig geteilter Filoslofseide aus. An unserer Vorlage waren die Beeren mittel-kobaltblau, die quadratischen Formen mittel-rotbraun und die Stiele dunkel-olivgrün gearbeitet. Die fertige Arbeit schließt

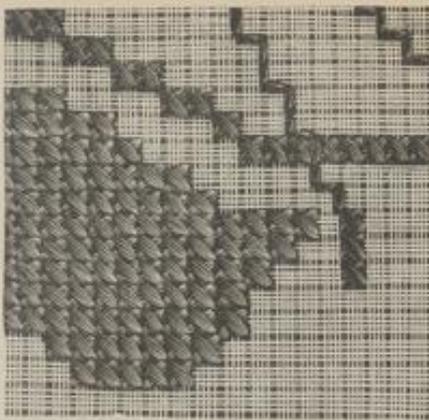


Nr. 86. Lampenschleier mit Platt- und Stielstichstiderei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 85. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.) Naturgroße gestochene Paule gegen Anfas von 80 Bl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 90. Klavierstuhl mit Sitz in gezählem Flachstich. Der Stuhl aus braun gebeiztem Holz ist mit einer leichten Polsterung versehen, die mit einer einfachen Stiderei bedeckt ist. Zu deren Herstellung benötigt man ein 50 cm langes und breites Stück mittel-blaugrauen. Die Stiderei führt man mit hell-blaugrauer (für die großen Formen), dunkel-cremefarbiger (für die Umrandung) nordischer Wolle aus. Man füllt zuerst alle

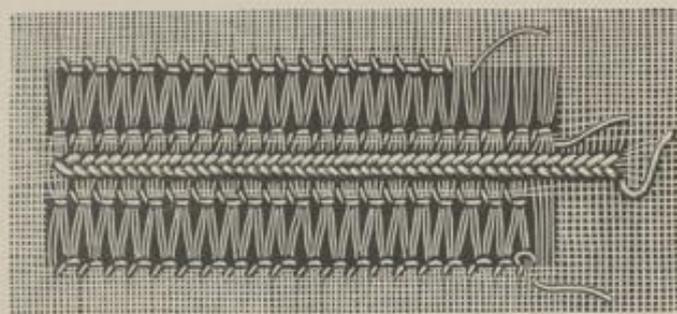


Nr. 87. Fensterdecke mit Kreuzstichstiderei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 88. Tapenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



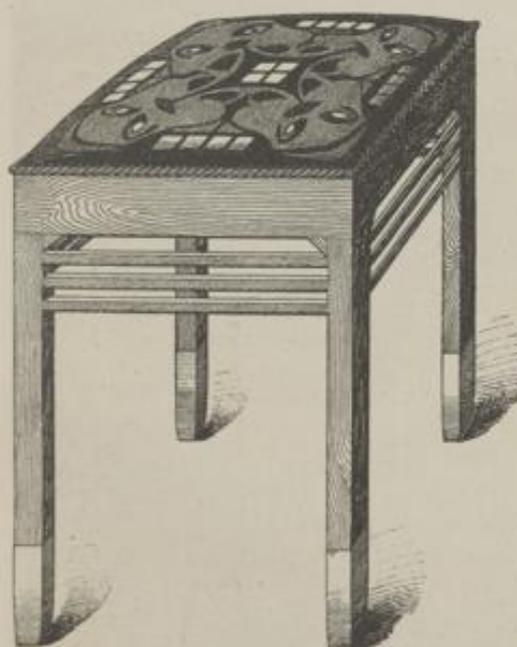
Nr. 88. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 87.

1 f. M. in die erste L., 1 St. in den Ring; dann 1 P. und mit 1 R. in die dritte L. schließen. — II. Tour: 4 L., siebenmal arbeitet man ein Dreieck und 1 Dpst. in das nächste St. (Jedes Dreieck besteht aus: 6 L., auf diesen arbeitet man zurückgehend 1 L. übergehen, 1 f. M., 2 St., 2 Dpst.) Sodann arbeitet man noch 1 Dreieck und schließt mit 1 R. in die vierte L. — III. Tour: 6 R. in die 6 L. des ersten Dreiecks, 3 L., □ 6 L., 1 vrf. St. auf das Dpst., das zwischen 2 Dreiecken liegt, 5 L., 1 St. in die übergangene L. des nächsten Dreiecks, 2 L. Sodann arbeitet man 1 Dreieck. Dieses besteht aus 7 L., 1 L. übergehen, dann 1 f. M., 1 St., 1 Dpst., 1 dnf. St., 1 vrf. St. und 1 fünff. St. Von dem letzten werden nur zweimal 2 Glieder abgeschürzt, sodann arbeitet man 1 vrf. St. in das nächste, zwischen zwei Dreiecken liegende Dpst. und schürzt dann viermal zwei, einmal drei und dreimal zwei Schlingen zusammen ab. 13 L., 1 vrf. St. in das nächste, zwischen zwei Dreiecken liegende Dpst. und schürzt dann viermal zwei, einmal drei und dreimal zwei Schlingen zusammen ab. Bei der dritten Wiederholung arbeitet man 1 vrf. St. in das nächste, zwischen zwei Dreiecken liegende Dpst. und schürzt dann viermal zwei, einmal drei und dreimal zwei Schlingen zusammen ab. Bei der dritten Wiederholung arbeitet man 1 vrf. St. in das nächste, zwischen zwei Dreiecken liegende Dpst. und schürzt dann viermal zwei, einmal drei und dreimal zwei Schlingen zusammen ab.



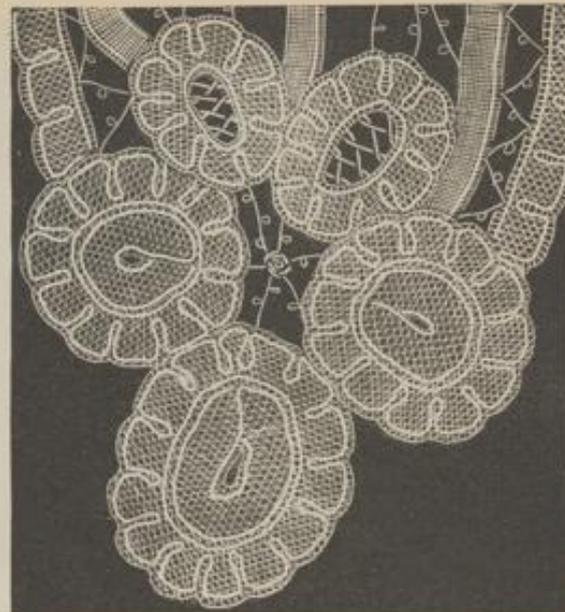
Nr. 89. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 82 und 83.

Sternes angeschlossen werden. Die drei Sterne werden in folgender Weise umrandet: I. Tour: Auf die mittlere R. des rechten Bogens (am oberen Rande der Krawatte) arbeitet man 1 Musche. Diese besteht aus einem achtfachen St., von dem nur sechsmal 2 Glieder geschlossen werden, dann 1 Dpst. und 1 vrf. St., die man stets nur bis auf 1 Schlinge abschürzt, in das zweite Glied des achtfachen St.; hierauf schürzt man 4 Schlingen und dann zweimal 2 Schlingen zusammen ab. 13 L., 1 vrf. St. in die mittlere R. zwischen den P. des nächsten P., 12 L., 1 Musche in die mittlere R. zwischen den nächsten P., 1 L., ▽ 1 Musche in das Dreieck des mittleren Sternes. Vom ▽ bis zum Anfang (also in umgekehrter Reihenfolge) einmal wiederholen. Dann 13 L., 1 vrf. St. in die mittlere R.



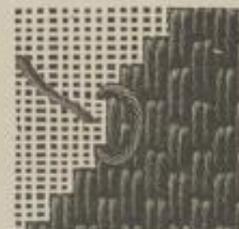
Nr. 90. Klavierstisch mit Glaschiffelwerk. (Naturgroßes Stichdetail Abb. Nr. 92.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pl. über 50 h. Naturgroße gezeichnete Paule gegen Erlass von 80 Pl. über 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Zwischen den nächsten P. 10 L., 1 St. in die Spitze des Dreiecks, 4 10 L., 1 dnf. St. in die mittlere R. zwischen den nächsten P., 9 L., 1 Dpst. in die mittlere R. des gleichen Bogens, 9 L., 1 fünff. St. in mittlere R. zwischen den beiden nächsten P., 6 L., 1 fünff. St. in die Gf. M. des nächsten Dreiecks, 6 L., 1 vrf. St., 6 L., 1 fünff. St. in die gleiche Gf. M., 5 L., 1 fünff. St. in die mittlere R. zwischen den P. des nächsten Bogens, 9 L., 1 dnf. St. in die mittlere R. zwischen den beiden P. des gleichen Bogens, 6 L., 1 sechsfaches St. zwischen die nächsten P., 1 St. in die Spitze des nächsten Dreiecks des mittleren Sternes. Ist die Arbeit fertig, so wird sie nach Abb. Nr. 97 fortgesetzt und mit 1 R., die man in die erste Musche arbeitet, geschlossen. — II. Tour: 3 f. M. in die R. der Musche, 1 f. M. in die



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 94.

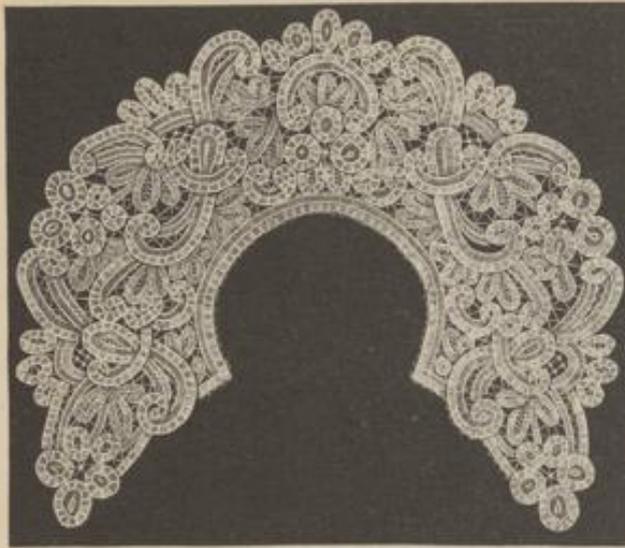
— IV. Tour: 1 L., □ 13 f. M. Die erste f. M. wird in die L., in der die R. der vorigen Tour sitzt, gearbeitet, die Arbeit wenden. Nun häkelt man einen Bogen, dieser besteht aus 5 L., dreimal je 1 dnf. St. (die in die f. M., die oberhalb des vrf. St. liegt, gearbeitet werden), 5 L., 1 R. in die erste f. M. dieser Tour. in die 3 ersten L. des Bogens, 1 P. (dieses P. besteht aus 2 L., 1 R. in das vordere Glied der R.), sodann dreimal: 6 R. in die nächsten 6 M. des Bogens, 1 P. auf die sechste R., 2 R. Hierauf 8 f. M. in die nächsten 8 M. (auf die fünfte f. M. arbeitet man 1 P.) 3 f. M. in die Gf. M. des Dreiecks, 8 f. M. in die nächsten 8 M. (auf die vierte f. M. arbeitet man 1 P.). Vom □ an noch dreimal wiederholen und mit 1 R., die man in die erste f. M. arbeitet, schließen. Aus Abb. Nr. 95 ersieht man, daß die zwei seitlichen Sterne an die beiden oberen Bogen des mittleren



Nr. 92. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 90.

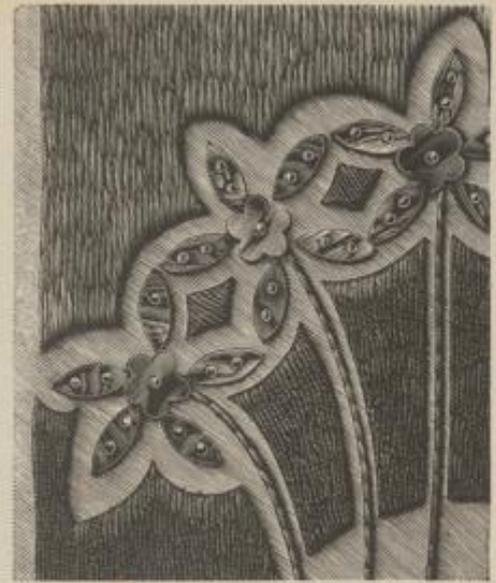


Nr. 93. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 94.



Nr. 94. Aragen in Brüggearbeit. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 91.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. über 5 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 50 Pf. über 5 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

nächste M. • 3 L, 3 P. (die P. bestehen aus je 2 L, 1 R. in die erste L.), 1 L, 1 Dpst. in das untere vordere Glied der letzten f. M. Von dem Dpst. werden nur zweimal 2 Schlingen abgeschürzt, dann übergeht man 4 M. der vorigen Tour, zieht den Arbeitsfaden als Schlinge durch die nächste M. und schürzt alle drei auf der Nadel ruhenden Schlingen zusammen ab. 6 f. M. in die nächsten 6 M., Y. Vom • bis Y viermal wiederholen. Bei der letzten Wiederholung werden nur 4 statt 6 f. M. gehäkelt. Dann übergeht man 3 M. der vorigen Tour und arbeitet 5 f. M. in die nächsten 5 M. Vom • bis



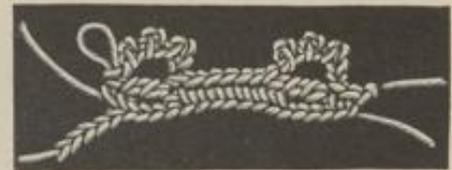
Nr. 96. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70-78.

Y fünfmal wiederholen. Bei der letzten Wiederholung werden die 6 f. M. weggelassen. Nun arbeitet man in die Musche 3 f. M. Auf allen übrigen M. arbeitet man nun 1 f. M., nur bei den Bogeneinschnitten werden stets 2 M. übergangen. Für den äußeren Bogenrand, der aus



Nr. 95. Vergrößertes Detail zum Stern der Abb. Nr. 98.

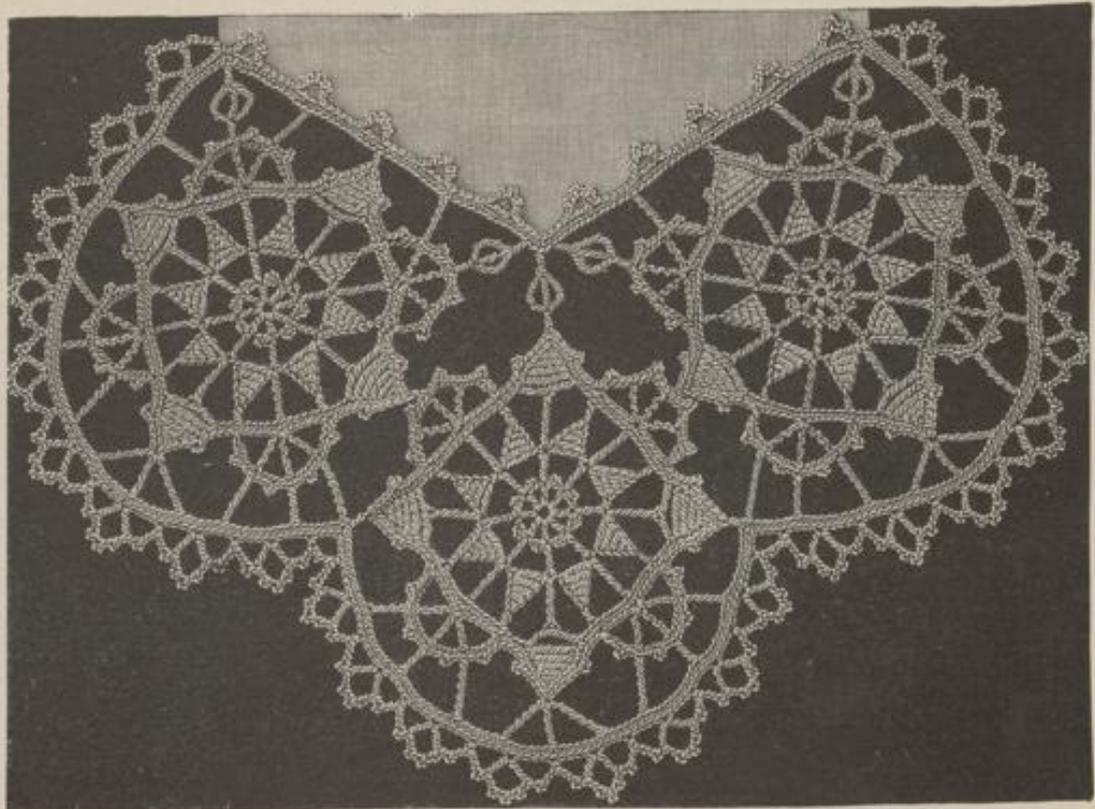
Jäckchen besteht, arbeitet man 1. Tour: • 1 f. M. in die mittlere f. M. der Musche, 2 L, 1 P., 5 M. übergangen, 1 Dpst. in die nächste M., 1 L, 3 P., 1 L, 1 Dpst. in die M., in der das erste Dpst. figt, 1 P., 2 L, 5 M. der vorigen Tour übergangen. ◊ Vom • bis ◊ erhält man den Musterfah eines Jäckchens. Von der zweiten Hälfte des dritten Jäckchens an und bei den folgenden 6 Jäckchen des ersten Bogens werden stets nur 4 M. der vorigen Tour übergangen. 2 P., 7 M. (beim Einschnitt der beiden Bögen) übergangen. ✕ Man arbeitet nun 8 Jäckchen für den mittleren Bogen, wobei man ebenfalls nur 4 M. übergangt. In umgekehrter Reihenfolge wird vom ✕ an das gleiche noch einmal wiederholt. Die fertige Häkelarbeit wird gespannt, auf der Rehrseite mit einer sehr dünnen Tragantlösung bestrichen und nach dem Trocknen an einem 8 1/2 cm breiten Watiststreifen befestigt.



Nr. 97. Vergrößertes Detail zum Rand der Abb. Nr. 98.

Das Spannen von Häkel- oder Trivolilätenarbeiten, feinen Spitzen etc.

Man versteht ein Brett mit einer 1 1/2 bis 2 cm hohen, harten Polsterung, legt einen beiläufig in 1 cm breite Quadrate rastrierten Papierstreifen darauf und befestigt ihn an den vier Ecken mit einer Stecknadel. Hierauf legt man die zu spannende Arbeit mit der Vorderseite auf den Papierstreifen und spannt zuerst nur einen Musterfah. Bei Spitzen wird zuerst der gerade Rand und bei Vorten die Mitte mit feinen Stecknadeln auf dem Papierstreifen befestigt. Der quadratische Grund gibt die Grundlage zum Spannen. Die einzelne Arbeit darf nicht zu sehr ausgedehnt und nur sehr gering gespannt werden, da sie sonst später gezerzt aussehen würde; jedoch müssen jedes Pfot und jede Bode und Bogen mit einer Stecknadel befestigt werden. Die Rückseite des gespannten Stückes wird mit einer sehr dünnen Tragantlösung, die man mit einem sehr feinen Haarpinsel aufträgt, einmal bestrichen. Jeder folgende Musterfah wird auf ein gleich großes Papierstück gespannt. Bei Häkelarbeiten werden nach dem Bestreichen die Blättchen, die zumeist aus doppelten und dreifachen Stäbchen bestehen, mit einem Beinpfote, einer Häkelnadel oder mit einer stumpfen Nadel niedergedrückt. Nach drei bis vier Stunden, wenn der Klebstoff vollständig eingetrocknet ist, wird die Arbeit von dem Papierstreifen abgenommen. Die Tragantlösung bereitet man in folgender Weise: In einen Viertelliter kalten Wassers löst man man durch oftmaliges Rühren eine kleine Messer Spitze Tragantpulver (das man in jeder Drogerhandlung erhält) auf.



Nr. 98. Gehäkelted Krawattenrande. (Vergrößerte Details: Abb. Nr. 95 und 97.)



Rot



Dunkelgrün



Hellgrün

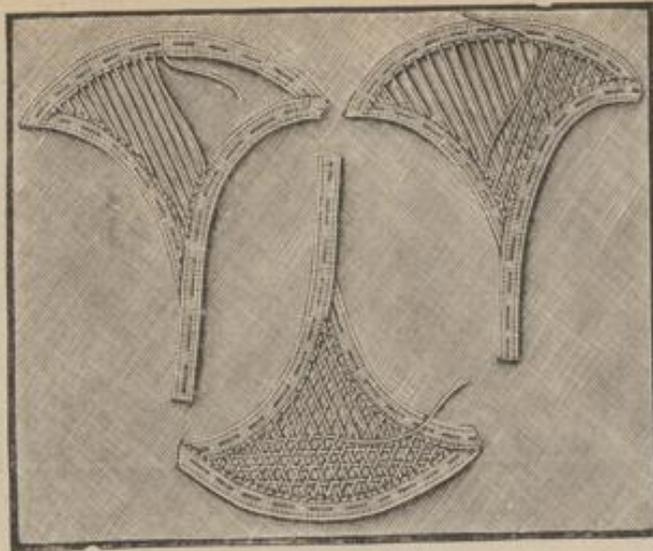


Gelb



Dunkelgelb

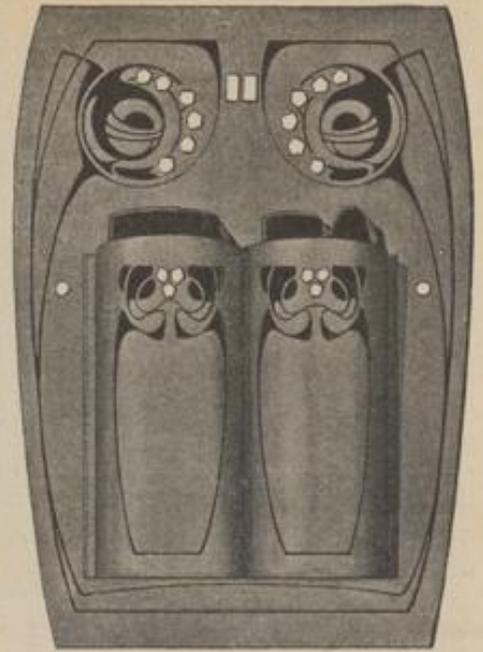
Drei Muster im neuen Stil (Pflanzl, Blü und Margerite), in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Benutzbar für Tücher, Vorhänge, Kissen, Stühle: 11.
 Komponiert von Pauline und Johanna Kaditka, Wien I., Elisabethstraße 4.



Nr. 99-101. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 102.

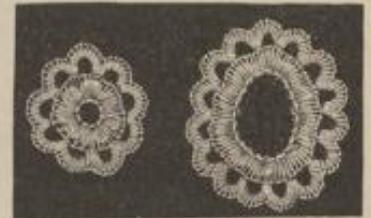
(siehe Abb. Nr. 104), näht die Bändchenenden zusammen, zieht die Innenkreise ein und heftet dann die Formen auf. Die großen äußeren Bogen und Schreden werden aus dem mit Abb.

Abb. Nr. 102, Taschentuchdecke. Imitation einer Brugespitze. Das Taschentuch ist 32 cm lang und breit. Zur Ausführung der Spitze benötigt man verschieden-förmige Bändchen, feinen Spitzenwirn und einen Pflösfaden. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Pausleinen und kann näht man die glattlaufenden Bändchen auf. Die kleinen Blüten stellt man aus 9 und die großen, die Ritten und Eckenzierenden Kofetten aus 15 Bogen des mit Abb. Nr. 104 dargestellten Bändchens her. Hierzu enisfernt man den oberen Quersfaden und den starken Einlagefaden

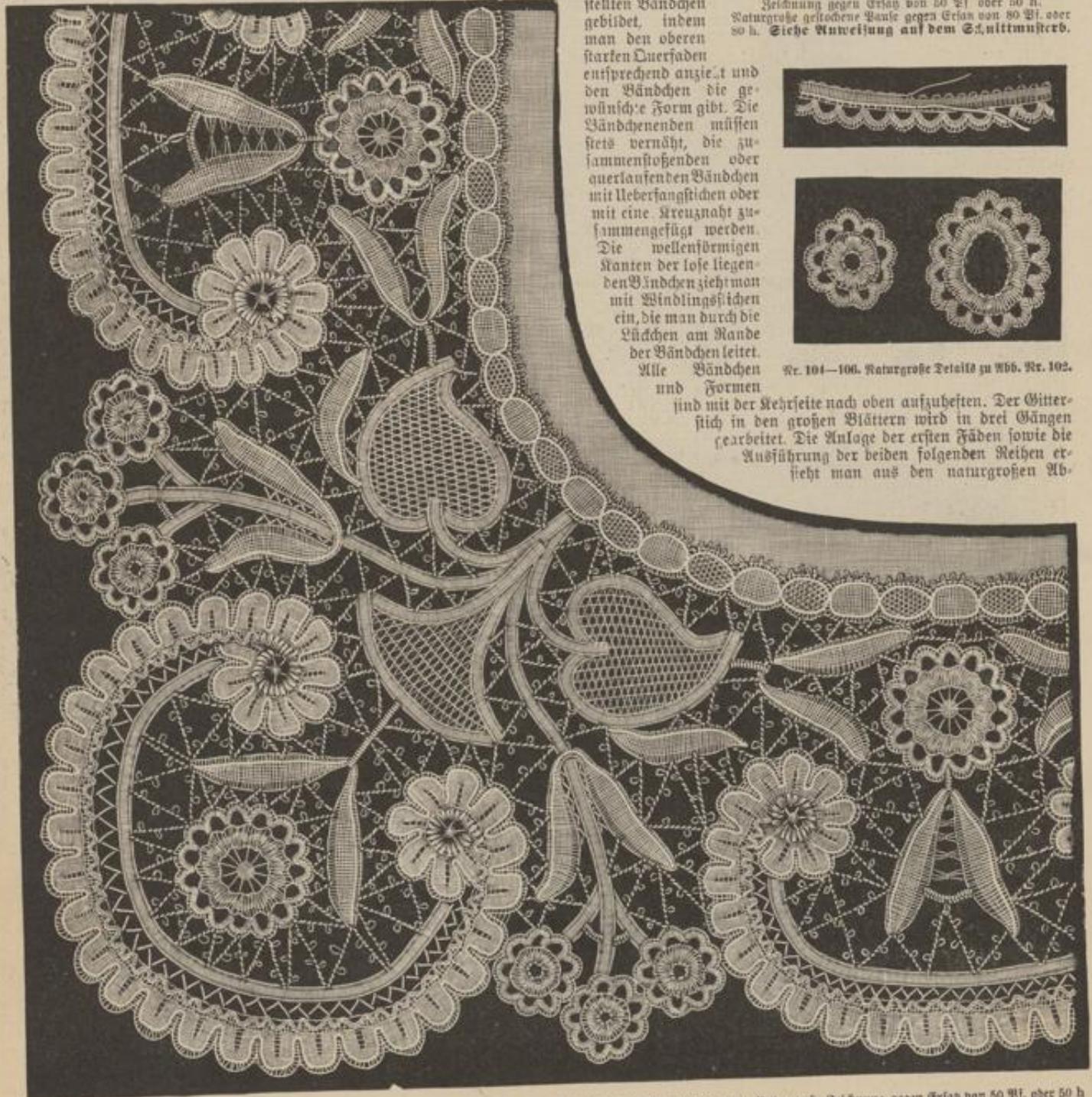


Nr. 103. Bürstentafel mit Aufsatz. Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Pause gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

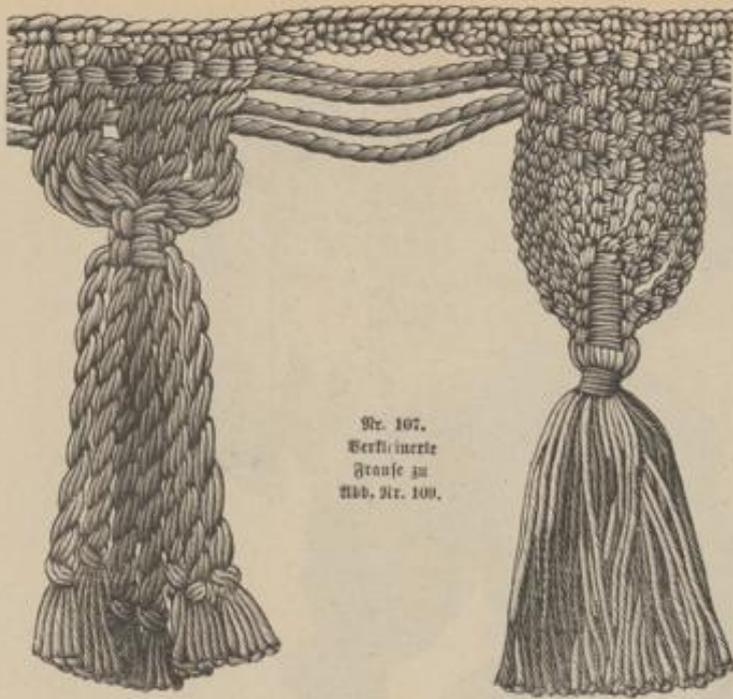
Nr. 110 dargestellten Bändchen gebildet, indem man den oberen starken Quersfaden entsprechend anzieht und den Bändchen die gewünschte Form gibt. Die Bändchenenden müssen stets vernäht, die zusammenstößenden oder querlaufenden Bändchen mit Ueberfangstichen oder mit einer Kreuznaht zusammengefügt werden. Die wellenförmigen Kanten der lose liegenden Bändchen zieht man mit Bindlingsstichen ein, die man durch die Lücken am Rande der Bändchen leitet.



Nr. 104-106. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 102. sind mit der Rehrseite nach oben aufzustecken. Der Gitterstich in den großen Blättern wird in drei Gängen gearbeitet. Die Anlage der ersten Fäden sowie die Ausführung der beiden folgenden Reihen erreicht man aus den naturgroßen Ab-



Nr. 102. Taschentuchdecke. Imitation einer Brugespitze. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 99, 100, 101, 104, 105, 106 und 110.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Pause gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 107.
Verkleinerte
Franse zu
Abb. Nr. 109.

bildungen Nr. 99—101. Zum Schluss fährt man die Stäbchengrundfällung mit dem Filofaden, den man wie einen gewöhnlichen Faden in eine sehr starke Nadel sädelt und in Fickadlinien über die auszufüllenden Flächen leitet, aus. Die einzelnen Stiche werden in den Kanten der aufgehefteten Bändchen befestigt. Ist die Spitze fertig, so heftet man den Batist auf und näht ihn sorgfältig an der Kante des äußeren Bändchens an. Die fertige Arbeit wird mit mäßig warmem Eisen geplättet; dann schneidet man die Desfische auf der Rückseite des Pausleins durch, worauf sich die Spitze sehr leicht von der Unterlage löst.



Nr. 110. Naturgroßes Detail zu
Abb. Nr. 102.

Abb. Nr. 103. Birstentische mit Aufnäharbeit. Die einfache Tasche ist 41 cm hoch und 30 cm breit. Sie besteht aus zwei Teilen, der Rückwand und dem Taschenteil, der auf dem ersten aufgesteppt wird. Zur Herstellung der Rückwand überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein 48 cm langes und 36 cm breites, zu der des Taschenteiles auf ein 63 cm langes und 27 cm breites Stück Rohleinen. Hierauf paßt man die dunklen Formen auf dunkelblaus und die hellen auf cremefarbiges Leinen und schneidet die äußeren Konturen aus. Die so erhaltenen Teile heftet man auf die entsprechenden Formen



Nr. 111. Naturgroßes Detail zu
Abb. Nr. 109.

des Grundstoffes auf und schlingt dann die Schnittkante einer jeden Form mit gleichfarbigem D-M-C-Garn Nr. 20 an den Grundstoff an. Die Linien bildet man aus zwei knapp nebeneinander liegenden Stiefstidreihen. Die fertige Arbeit wird nach der Abbildung montiert. Die auf der Zeichnung punktierten Linien geben die Bäge der Taschenteile an.

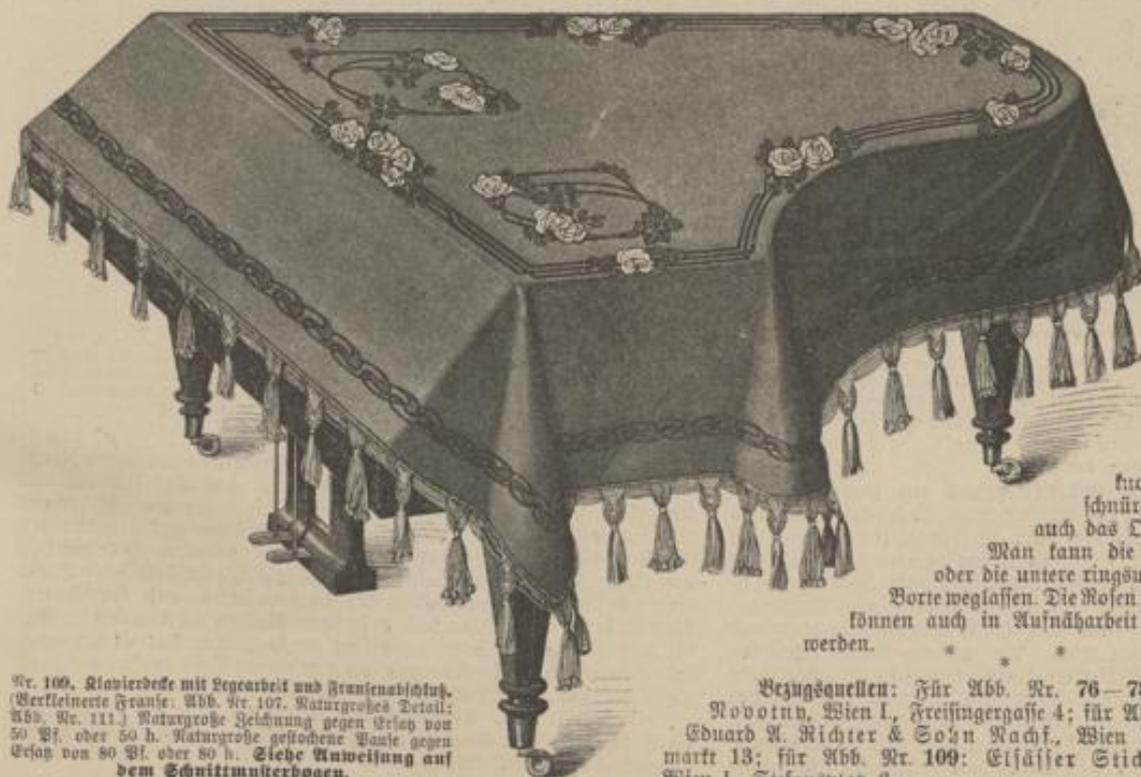
Abb. Nr. 109. Klavierdecke mit Vegetararbeit und Franzenabschluss. Die sehr effektiv wirkende Decke ist 243 cm lang und 215 cm breit. Die rückwärts geschweifte (der Form des Instruments entsprechend) geschnittene Decke wird flach über das Klavier gelegt, wodurch sich die an der Abb. Nr. 109 ersichtlichen Falten von selbst ergeben. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 215 cm langes und 185 cm breites Stück hell-blaugraues Tuch übertragen. Die Stiderei führt man im Nahten mit weißem, hell-grauem, bronzegelbem und hell-zitronengelbem Cotton-perle D-M-C Nr. 5 aus. Die Franzen arbeitet man separat aus weißem, hell-zitronengelbem, hell- und mittelgrauem und bronzegelbem Cotton-perle D-M-C Nr. 3. Die Herstellung der Vegetararbeit ersieht man aus Abb. Nr. 111. Wie diese Ab-



Nr. 108. R. O. Verzerrtes
Monogramm für Weißstiderei.

bildung zeigt, werden stets zwei und zwei Fäden mit gleichfarbiger, zweifädig gereilter Filosellseide mit einem Ueberfangstiche befestigt. Der Zwischenraum von einem zum andern Stich muß stets gleich sein. Knapp an diese Reihe legt man eine zweite Reihe und befestigt sie mit dem gleichen Stich. Hierbei werden die Stiche verlegt, wie man ebenfalls aus Abb. Nr. 111 ersieht. Die äußere Borte arbeitet man hell-bronzegelb, die Rosenblätter hellgrau mit bronzegelbem Konturen und die Rosen teils weiß mit zitronengelbem Konturen oder zitronengelb mit weißen Konturen. Die Franse wird auf einem weißen Luftmaschenanschlag, dessen Rehrseite nach oben liegt, angefertigt. Sodann häfelt man mit weißem Garn folgende Tour: 4 Luftmaschen, 2 Luftmaschen übergeben, 1 feste Masche

in die nächste Luftmasche, vom Anfang an wiederholen. Sodann knotet man die größere Quaste aus zitronengelbem und cremefarbigem und die kleinere aus hell- und mittelgrauem und bronzegelbem Garn. Man benötigt 80 cm lange Anspffäden, von denen man stets zwei und zwei Fäden und immer zwei Büschel in einen Luftmaschenbogen einhängt. Die Verteilung der Farben ersieht man aus Abb. Nr. 107. Hierauf knotet man die große Quaste aus Flach- und Kettenknoten. Zur kleinen Quaste werden die Fäden zusammengedreht. Bei Ausführung



Nr. 109. Klavierdecke mit Vegetararbeit und Franzenabschluss.
(Verkleinerte Franse: Abb. Nr. 107. Naturgroßes Detail:
Abb. Nr. 111.) Naturgroße Zeichnung gegen Verlag von
50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gefärbene Pausle gegen
Verlag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf
dem Schnittmusterbogen.

der Arbeit werden der ganzen Länge nach vier bronzegelbe Fäden eingelegt, wie man aus Abb. Nr. 107 ersieht. Die fertige Franse wird an der Decke befestigt und diese dann mit hell-gelbem Seidenstoff oder Satin gefüttert. Die Decke kann auch mit einfachem Material kopiert werden. Man wähle als Grundstoff starkes Leinen und als Stidmaterial Leinenschnürchen, die man mit einem feinen Leinenfaden befestigt. Die Franse kann durch eine Passementerie, die in den Farben der Stiderei hergestellt ist, ersetzt werden, oder man knotet sie ebenfalls aus Leinenschnürchen. Selbstverständlich kann auch das Ornament vereinfacht werden. Man kann die beiden vorderen Quadrate oder die untere ringsum laufende Borte weglassen. Die Rosen und Blätter können auch in Aufnäharbeit ausgeführt werden.



Nr. 112. R. N.
Monogramm
für
Weißstiderei.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 76—78: Ludwig Novotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 94: Eduard A. Richter & Sohn Nachf., Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 109: Eisässer Stidereihaus, Wien I., Stefansplatz 6.



Nr. 113. Promenadelleid mit langem Paletot. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Oktober-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Paletot: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 114. Besuchkleid mit Band- oder B. detantenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem September-Schnittbogen (I)) — Nr. 115. Watte-en-rop für kleine Knaben. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 4 auf dem Dezember-Schnittbogen (I.))
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h. ober 30 Pf.

Fortsetzung von Seite 86.

Abb. Nr. 113. Straßen- und Besuchkleid mit langem Paletot. Als Material zur Herstellung des Kleides kann Tuch oder Zibeline in beliebiger Farbe verwendet werden. Der Rock ist glatt und wird aus runden Teilen zusammengesetzt, so daß er am unteren Teile, wie dies die Abbildung angibt, in Glockenfalten auffällt. Der Rock kann entweder, wenn dies die Qualität des Stoffes zuläßt, ohne Futter gelassen und mit einer Grundform aus Taffet versehen sein oder man kann ihn auch mit Taffet unterlegen. Am unteren Rande erscheinen innen einige Reihen gereihter Taffetvolants angebracht. In dem Rock trägt man allenfalls eine Samtbluse in dunklerer Schattierung oder eine Blusentaille aus Taffet, die mit einem Faltengürtel abschließen kann. Die Vordertheile des langen Paletots zeigen, wie die Abbildung angibt, kurze Brustnähte und sind in Westenform gefürzt und so ausge-

schnitten, daß der Ausschnitt eine nach unten breiter werdende Zunge formt. Der rechte Vordertheil tritt über und verbindet sich mit drei Knopflöchern mit den Knöpfen des linken, mit denen übereinstimmend eine zweite Reihe Knöpfe angebracht ist. Die Rücken- und Seitentheile des Paletots sind anliegend, die Schoßtheile fallen in Glockenfalten auf. Als Futter kann entweder broschierter Seidenstoff oder Taffet verwendet werden. Den Anpuß der Vordertheile und des Revers-fragens geben mit Schnurstich aufgeschickte Figuren in angegebener Art, die mit absteckender Seide ausgeführt werden. Der Paletot hat enge, mit Schnurstich verzierte Ärmel, die am oberen Teile in Saumsfalten abgestüpt sind. Material: 6—7 m Tuch oder Zibeline.

Abb. Nr. 114. Promenadelleid aus Tuch. Die Blusentaille hat einen breiten, aber einer mit Fischbeinstäbchen gestützten Grundform angefertigten Gürtel aus Taffet oder Satin Liberty-Stoff, dessen über-

greifender Teil in Form zweier Faden geschnitten ist und sich mit Druckknöpfen mit dem anderen verbindet, so daß die großen Knöpfe nur aufgesetzt sind. Die Fasse ist in Verbindung mit den Epauletten geschnitten, die, wie die Abbildung anzeigt, frei über die Ärmel fallen. Diese werden demzufolge nur an das Futter befestigt. Der Oberstoff der Vorder- und Rückenbahnen fängt sich unterhalb der Fasse gereiht an und hängt ringsum über. Die Ärmel sind in Form einer Doppelschoppe eingereicht, die zur Hand in Form eines Bolantköpfchens ausfällt. Man kann diesen Bolant mit Seide unterlegen und allenfalls mit Spitzen unterlegen. Oberhalb der ersten Schoppe ist eine absteigende Stulpe, die rund geschnitten wird, verfürzt befestigt. Sie teilt sich, wie angegeben, vorn und trägt wie die Fasse eine Aufsatz aus Borten oder Webefanten des Stoffes, der sich auch an dem hohen Stehragen wiederholt. Der Rock zeigt in Höhe eines runden, angelegten Bolant zwei Reihen des Borten- oder Webefantenbesatzes in angegebener Art. Der Rock wird ringsum eingereicht und ist je nach Qualität des Stoffes gefüttert oder ohne Futter zu lassen.
Material: 5/2—6 m Tuch oder Cheviot.

Abb. Nr. 115.
Matrosenanzug für Knaben. Das lange Beinleid wird aus dunkelbraunem oder blauem Cheviot, die Bluse aus hellbraunem oder cremem Tuch angefertigt. Sie hängt ringsum über, hat einen breiten Matrosenragen mit gleichfarbigem Bortenbesatz und einen entweder gleichartigen oder fremden Einsatz, der wie der Matrosenragen zum Abnehmen eingerichtet ist. Die Ärmel sind beim Ansatz an die Stulpen in Säumchen abgenäht.

Abb. Nr. 116.
Besuchshut aus Filz. Die breit aufgeschwungene Krempe des Hutes ist am inneren Rande mit Samt besetzt und mit einem Faltenarrangement versehen, das die linke Seite fast einnimmt. Außen erscheinen als einziger Aufsatz der ziemlich hohen Kappe zwei in angegebener Art gesteckte, große, vollerbühte Rosen.

Hmschlagbild (Vorderseite).

A. Gesellschaftsleid aus Samt. Der reich gereichte Rock fällt in dicken Falten auch vorn herab und wird, je nach der Breite des zu verwendenden Stoffes, aus fünf oder sieben Teilen zusammengestellt. Er ist futerlos und liegt über einer Grundform aus Taffet. Die Taille hat keinen aufgesetzten Gürtel, sondern dieser wird aus dem oberhalb der Taille schlüsses faltig zusammengenommenen Oberstoff der Taille geformt. Der Verschluß geschieht vorn in der Mitte und wird durch die gekreuzten Bortenblenden unkenntlich gemacht. Unter dem Kleide trägt man ein ganz gerades Nieder. Den Aufsatz geben drei Borten aus gleichfarbigem Atlasband, die in angegebener Art vorn gekreuzt und mit kleinen Rosetten versehen sind, deren Mitte je einen Similknopf trägt. Die mit Rosetten versehenen Bortenenden werden in erforderlicher Art durchgesteckt und mit Druckknöpfen festgehalten. Der Ausschnitt kann allenfalls mit einem Plastron aus Spitzen ergänzt werden. Material: 14—15 m Samt.

B. Filzhut mit breiter, aufgeschwungener, rückwärts ganz aufgebogener Krempe, die Samteinfassung trägt und in angegebener Art mit zwei großen Paradiesreihergestekten geschmückt ist.

C. Besuchshut aus Damenuch. Der sehr faltige Rock wird am oberen Teile in Hohlfalten eingelegt, die nach unten hin zwanglos ausfallen, also nicht regelmäßig festgeplättet werden dürfen. Der Rock ist futerlos, etwa 4 m weit und fällt über eine Grundform aus Taffet mit einem rund geschnittenen Aufsatzvolant. Den Aufsatz des

Kleides gibt ein Gürtel aus schmalen Faltbändchen, der etwa 25 cm der Höhe einnimmt. Die Bänder werden abwechselnd durch die Querreihen durchgezogen. Gleicher Besatz ist auch an den gekreuzten Vorderteilen, am Rücken und an den Ärmeln angebracht. Diese bestehen aus zwei übereinanderfallenden, an eine Grundform gesetzten Glockenvolants. Dem untersten Volant ist ein Plissé aus Musselin chiffon unterlegt, der schmalen Chinchillabesatz trägt. Die Taille hat eine anpassende Futergestalt, die vorn in der Mitte mit einem schließlichen Oberstoffvorderteile werden, wie angegeben gekreuzt; über den Ausschnitt, den sie oben frei lassen, fällt ein Jabot aus Musselin chiffon, das ebenfalls Chinchillabesatz hat. Weiter Gürtel aus Faltband mit großer Schnalle aus Stahl oder Similknöpfen.

D. Besuchshut aus Füll und Samt. Die hohe Kappe des Hutes ist aus Füll gezogen und mit zwei gewundenen Samtstreifen niedergebunden. Die Krempe, die an einer Seite stark aufgebogen ist und rückwärts sich nach an das Haar schmiegt, ist mit Samt besetzt und trägt drei verschieden schattierte Straußfedern. Innerhalb der Krempe, auf dem Haar ruhend, einige Rosen.

Hmschlagbild (Rückseite).

Besuchshut für den Herbst. Der Hut

hat eine sehr hohe Kappe, die mit gewundenen Samtstreifen und glattem Samt besetzt ist und als oberen und unteren Abschluß einen Füllspitzenvolant trägt. Die breite Krempe ist innen mit hellem Samt oder Seidenstoff besetzt und außen mit einem Kranz aneinander gereihter Blätter geschmückt. Ein großer Straußfedernkopf fällt von der Kappe auf die Krempe. Die breiten Füllspitzen werden unterhalb des Kinns gebunden.

Ratgeber für die Damen der Wiener Mode.

Originelles Andenken. Ein sehr eigenartiges und amüsantes Andenken ist ein jetzt sehr in Mode kommendes und besonders bei jungen Mädchen beliebtes „Erinnerungsbüchlein“. Dieses wird aus bunten Seidenbändern in verschiedensten Längen, Breiten und Farben gebildet, mit einem Anhänger nebst Schleife oder Rosette versehen und findet seinen Platz in der Nähe des Schreib- oder Nähstisches, wo es an eine Verzierung, eine Stuhllehne oder einen Fensterrand gehängt wird, damit es in müßigen Stunden leicht bei der Hand sei. Auf diese Bänder wird das Datum jener Tage oder Stunden gesteckt, gebrannt oder gemalt, die in unserer Erinnerung als besonders glückliche hervorragen, und an die man gern zurückdenkt. An Gedächtnischwäche



Nr. 116. Besuchshut aus Filz mit Rosen.

leidende Personen fügen dem Datum noch ein Kennwort bei, das die Art der glücklichen Stunde näher bezeichnet. Das Angenehme dieser Erinnerungsbüchlein ist, daß sie ganz nach Belieben durch Ansehen neuer Bänder vergrößert werden können. Sie sind ein hübsches Geschenk für sinnige Naturen, und diese rühmen ihnen nach, daß die Büchlein ihnen manche trübe, einsame Stunde durch den Zauber der Erinnerung verschönt haben. Manche angenehme Bekanntschaft, mancher Naturgenuss und sonstiger, nur flüchtiger Glücksmoment wird durch diese Erinnerungsbänder vor dem Vergessen bewahrt. Nachsichtigen treiben bereits einen wahren Kultus mit diesen Erinnerungsbüchlein, sie beschenken sich, wie in früheren Zeiten mit Bettelmünzen, jetzt gegenseitig mit Erinnerungsbändern, in die sie das Datum gemeinsam verleben, froher Stunden kunstvoll einfügen, und und je umfangreicher solch ein Büchlein ist, desto größer ist der Stolz der Besitzerin. Vielfach werden die Bänder auch mit Perlen, außerordentlich schönen Knöpfen geschmückt. Letztere stehen dann gewöhnlich noch in Beziehung zu der „schönen Stunde“, indem sie von einem, an diesem Tage getragenen Kleide, Handschuh zc. stammen.

Neue hohe Haarfrisur. Mit den höheren Hutköpfen erscheint auch wieder die hohe Haarfrisur auf der Bildfläche. Sie unterscheidet sich von der früheren hohen Frisur dadurch, daß sie das lockere, bauschige Arrangement des Schitel- und Schläfenhaares der letzten Modefrisuren beibehält, während das Hinterhaar nicht, wie früher, in festgedrehten Knoten, sondern lose geschlungen in flacher Lage auf der Höhe des Hinterkopfes befestigt wird, was dem Kopfe eine sehr eigenartige, hübsche Profilinie verleiht. Bei Herstellung der Frisur teilt man das ganze Haar zuerst quer über den Kopf, bindet das Hinterhaar auf der Höhe des Kopfes ab und teilt sodann das Vorderhaar in drei Teile. Zuerst wird der mittlere Teil in Angriff genommen. Man kämmt ihn zuerst ganz nach vorn, so daß er das Gesicht verhüllt, dann nimmt man ihn recht leicht und lose auf, schiebt einen gleichmäßig gebogenen Kamm von hinten dagegen und befestigt das hängende Haar rückwärts am abgebundenen Hinterhaar. Mit den beiden Strähnen des Seitenhaares verfährt man in derselben Weise und schiebt es auch durch Seitenkämmchen recht nach vorn. Nachdem das ganze Haar am Hinterkopf vereinigt ist, wird es ganz lose geflochten oder zweiteilig geschlungen und flach auf der Höhe des Kopfes festgesteckt. Das Nackenhaar wird lose nach unten gezupft und kurzes Haar zu Lockchen gebrannt. Man frisirt neuerdings das Vorderhaar nur in große Wellen und hebt es auch, das Hinterhaar so zu brennen. Dieses Einbrennen des Hinterhaares bedarf einer sehr geübten Hand, wenn es gut aussehen und längere Zeit halten soll. Die jetzige Mode legt sehr großen Wert auf breit gewelltes, äußerst glanzreiches Haar und das ist schwer zu erreichen, da bei der andererseits verlangten Lockerheit der Frisur die Anwendung von Pomaden oder Oelen vollständig ausgeschlossen ist. Die



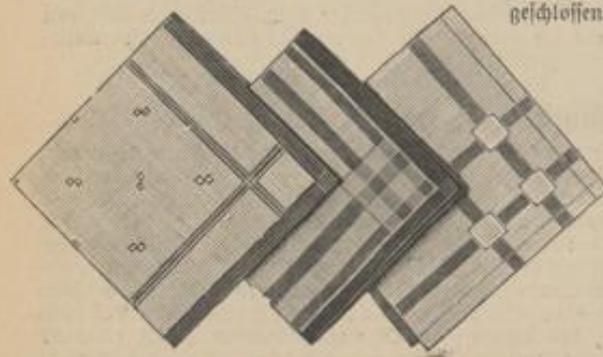
Nr. 117. Herrenüberrock für den Herbst.

Modedamen bedienen sich deshalb ausschließlich der Brillantstiefeln, um die Frisur zu fixieren.

Löffelförbchen aus Dattelschachteln. Die hübschen, länglichen Spanischschachteln mit abgerundeten Ecken, in denen die besseren Dattelforten verpackt werden, eignen sich vorzüglich zu Behältern für silberne Löffel, Gabeln, Dessertmesser zc., die man der besseren Ordnung wegen in die Schublade des Küfens stellt und dadurch ein Verschleichen der Löffel zc. verhindert. Eine derartige Schachtel liefert zwei Behälter. Man füllt das Innere der Schachtel mit weißem oder farbigem Papier, bespannt sodann das Reußere oder auch nur den äußeren Rand mit gemusterter Libertyseide oder Satin und verzieren die beiden Schmalseiten mit einem hübschen Schleifen. Der Stoff kann entweder glatt oder kraus eingereicht zum Bespannen verwendet werden. Letzteres sieht natürlich noch eleganter aus. Jedes Band- und Seidenrestchen läßt sich zu dieser Arbeit gut verwenden, und die also bezogenen Schachteln sehen so allerliebste aus und sind so praktisch, daß sie überall Freude bereiten und somit ein hübsches, kleines Gelegenheitsgeschenk bilden. M. Kn.

Bezugsquellen.

- Fuch:** Für Abb. Nr. 1, 22 und 74: Albert Hardt, I. u. I. Hof-Lieferant, Wien I, Freilagergasse 1.
- Beleggehäuse:** Für Abb. Nr. 4-7, 10, 11 und 12: Josef Havasch, Wien I, Himmelstorgasse 2.
- Gürtel:** Für Abb. Nr. 9: Ringer & Neufeld, Wien I, Seilerergasse 3.
- Hüte:** Für Abb. Nr. 13: Betti Gallimberti, I. u. I. Hofmodistin, Wien I, Seilerergasse 3; für Abb. Nr. 14-17, 18, 110 und 111 und 112 auf der rechten und den Hut auf der linken Umschlagseite: Mathilde Wosser, Wien I, Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 18-19: Siegfried Drachstein, Wien VI, Raritätlerstraße 35.
- Frauenhüte und Handschähen:** Für Abb. Nr. 16-19 und 27-31: M. Dury & Söhne, Wien, I. Hoher Markt 8.
- Tasche und Samt:** Für Abb. Nr. 21, 22 und 23: Adolf Grieder & Cie., Igl. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Seidenstoff zu den Grundformen der Abb. Nr. 20 und 24:** Schweizer & Co., Igl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
- Frauenhüte:** Für Abb. Nr. 24, 26 und 28: Mathilde Wosser, Wien I, Kohlmarkt 5.
- Stiefelkoffe:** Für Abb. Nr. 29-32: Heinrich Fürst & Co., Wien I, Stefansplatz 2.
- Gürtel:** Für Abb. Nr. 33: Friedrich Fischer, Wien I, Röntnerstraße 2 (Palais Cantabile).
- Beabsortien:** Für Abb. Nr. 35-38: Ringer & Neufeld, Wien I, Seilerergasse 3.
- Herrenhüte:** Für Abb. Nr. 39 und 40: Helber Mayer & Cie., „Zum Perrenhüter“, I. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Neuer Markt 17.
- Herrenanzug:** Für Abb. Nr. 1: Knicker & Co., I. u. I. Hofschneider, Wien I, Graben 13.
- Taschentücher und Herrenhüte:** Für Abb. Nr. 118, 120 und 124 und 125: Goldmann & Salatsch, I. u. I. Hoflieferanten, Wien I, Graben 23.
- Herrenkrawatten:** Für Abb. Nr. 121-123: J. G. Zacharias, I. u. I. Hoflieferant, Wien I, Seilerergasse 1.
- Sporthüte:** Für Abb. Nr. 126 und 127: J. Heinrich Fria, I. u. I. Hof-Hutfabrik, Wien I, Graben 18.
- Handclaber, Zeckanne und Schnellsoher:** Für Abb. Nr. 130-131: Argenter-Werke (Kurt & Hegel), Wien I, Röntnerstraße 25. - Fabrikten: Wien VII, Kaiserstraße 83 und XVI, Beverlgasse 6.



Nr. 118-120. Moderne Herrentaschentücher.



Nr. 121-123. Herrenkrawatten für den Herbst.



Nr. 124 und 125. Herbsthüte für Herrn.



Nr. 50/1850. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.—

Teppichhaus Orendi



Nr. 50/1887. Kordgrüner Laivanpolster, 45x45 cm, K. 7.—

k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Wien, I. Lugeck 2.



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.—



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50



Nr. 50/1860. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.—



Nr. 50/1875. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50



Nr. 50/1870. Seldensplisch mit Kanovas, 50x50 cm, K. 11.—



Nr. 50/1878. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50

Preise per Stück!

Detaillierter Prachtkatalog über alle Arten Polster, Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzenstores etc. gratis und franko.

Pariser Brief.

Kaum ist die Sommerfaison vorüber, so rüht die Pariserin schon für den Aufenthalt an der Riviera. Die schönsten Schöpfungen der Pariser Mode müssen die Schönheit ihrer Trägerin schmücken, die Schönheit, die mit allen erdenklichen Mitteln bis ins vorgerückteste Alter erhalten werden muß. Und so birgt die raffinierte Pariserin tout au fond ihrer Bagage jene köstlichen Mittel, die ihre Schönheit immer so triumphierend erscheinen lassen. Die Sachets de Beauté des Dr. Dys sind für die Erhaltung eines reinen, runzelfreien Teints unumgänglich nötig, und keine intelligente Frau vergißt, diese Sachets de Toilette, wie alle anderen ästhetischen Produkte des Dr. Dys, von Darby in Paris bereitet, mitzunehmen. Darby hat auch in Wien IX., Türkenstraße 10, ein Depot. Um den Teint augenblicklich schön und frisch erscheinen zu sehen, genügt der Gebrauch von Fleur de Péche als Poudre de Riz. Dieser feine, sehr angenehm parfümierte Puder verleiht dem Teint den zarten Flaum des Pfirsich. Fleur de Péche ist aus der Parfumerie Exotique, Paris 35, Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Ihren Augen verleiht die Pariserin erhöhten Glanz und Feuer durch dicke, lange Wimpern und Brauen, die sie durch Séve Sourcilière erhält, die durchaus keine Schminke ist, sondern tatsächlich das Wachsthum der Brauen und Wimpern, dieser schönsten Pierde des Auges, bewirkt. Séve Sourcilière findet man in Paris in der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre oder in allen guten Parfümerien.



Nr. 126. Sportkappe für Herren.

Georgette Francine.

elektrisches Bierzellbad, Jander-Institut). Die Größe des Herzens wird durch Röntgenbeleuchtung mittels Orthodiographen aufgezeigt, ebenso durch photographische Röntgenaufnahme bestimmt. Spezielles Gebiet der Anstalt ist die individuelle diätetische Behandlung bei den verschiedensten Krankheiten (Magenerkrankungen usw.). Die beiden Kurhäuser mit den neuesten Bäder-richtungen sind Sommer und Winter geöffnet und können von jedermann besichtigt werden. Neue illustrierte Prospekte frei.

Eine französische Malsäule. Dieser Name enthält ein Programm. Professor Henry Trouad wird demselben in allen Punkten gerecht. Mit

echt gallischem Schönheitsinn verbindet er ein lebhaftes Farbensgefühl und hat die seltene pädagogische Begabung, diese Vorzüge auch auf seine Jünger zu übertragen. Die Ausstellung von Schülerarbeiten die in seinen Ateliers Wien III., Hauptstraße 11, zu besichtigen ist, gibt einen Beweis von dem überraschenden Können der Besucher und Besucherinnen dieser Anstalt.



Nr. 128. Trauerhut aus Krepp.

Die Damen-Kostümfabrik Mladý & Fuš, Chrudim, Böhmen, hat soeben ihre Herbst- u. Winterkataloge herausgegeben. Dieselben enthalten prachtvolle Modelle in Oberschößen und werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet. Auf das Inserat „Witna 8“ in vorliegendem Heft wird besonders aufmerksam gemacht.

Wiener Modelle in Paris. Es dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse erregen, daß es einem Wiener Hause gelungen ist, unseren Wiener Geschmack sowie unsere Industrie auch in Paris zur Geltung zu bringen. Hoflieferant Wittmann, in der Kärntnerstraße, liefert nämlich seit jüngster Zeit Modelle für Kinderkleider nach Paris, und es ist interessant, zu konstatieren, daß jetzt dort geradezu eine Vorliebe für diese Modelle, die aus Wien stammen, an den Tag gelegt wird.

Notizen.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz. Das neu eröffnete zweite Kurhaus der Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt in Chemnitz ist mit den neuesten Einrichtungen versehen. Die neu eingerichteten Sandbäder mit Elektromotorbetrieb und Baggerwerk bewähren sich vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen usw. Die neuen Sonnen- und Luftbäder sind auch während der kälteren Jahreszeit im Betrieb. Bei Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, werden der Contrahische



Nr. 127. Damensporthut mit Fallendebau.

Apparat für elektro-magnetische Therapie und die elektrische Kopfschmerz angewandt. Alle modernen Einrichtungen zur Behandlung von Herzkrankheiten sind vorhanden (Wechselstrombäder, kohlensaure Bäder,

Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantieschein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in grossartiger Auswahl und hochmodernen Dessins. Versand in jedem Mass porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.**, kgl. Hofl., Zürich L 12 (Schweiz).

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, die Muster unserer Neuheiten zu verlangen. Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentouletten und für Blusen, Futter etc. in schwarz, weiss und farbig.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 2 (Schweiz)
Seldenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5105

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 5106
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

„Lehrbuch des Ersten Wiener Zuschneide-Vereines für Herren-garderobe.“ I. Kutterergasse 1. Selbstverlag des Vereines. In Leinwand gebunden K 20.—. Dieses Werk, das nach den Erfahrungen der ausgezeichneten Wiener Herrenkonfektion gearbeitet wurde, enthält nebst Abbildungen aller Gegenstände der Herrengarderobe, die an der Lehranstalt des Ersten Wiener Zuschneide Vereines vorgetragen werden, noch die Anleitung zur Herstellung vieler Spezialitäten, wie Priester- und Richter-gewänder, Uniformen für hohe Staatswürdenträger, Ordenskleider, Marine- u. Berg-beamten-Uniformen u. a. m. Die Darstellung ist exakt und leicht fasslich und wird durch mehr als 100 Tafeln illustriert. Das Werk ist für jeden Herrenschneider sowie für Konfektionsgeschäfte unentbehrlich und kann gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von dem genannten Vereine sowie durch jede Buchhandlung bezogen werden.



Nr. 120. Kandelaber aus Regentorgana.

Die freie österreichische Kochkunst. Von F. J. Beutel, Küchenmeister. Mit 50 Abbild. u. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig. Gebunden K 5 50 = M. 5.—. — Das vorliegende Werk ist keineswegs ein Kochbuch, das Rezepte zur Bereitung solcher Gerichte bringt, die auf den täglichen oder festlichen Tisch eines bürgerlichen Haushaltes kommen. Der Verfasser, ein Kochkünstler ersten Ranges, hat in diesem Buche nur Originalrezepte oder Rezepte für bekannte Gerichte, jedoch in anderer Zusammenstellung, mitgeteilt. Das bemerkenswerte Buch wird vor allem Fachleute und Berufsköche interessieren, doch sei es auch allen Hausfrauen und Köchinnen, die den Ehrgeiz haben, durch die Aufstichung origineller Gerichte zu glänzen, wärmstens empfohlen.

Des Friseursalons Nebenerwerb: Haarpflegemittel. Von Th. Dr. Adolf Bomacka, Prag. A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig. Preis gebunden K. 2 20 = M. 2.—. — Dieses Buch bildet kein Sammelsurium aller möglichen Haarpflegemittel. Der Verfasser hat sich vielmehr darauf beschränkt, nur erprobte Mittel anzugeben. Außer den Haarpflegemitteln wird auch den Haarfärbemitteln größte Beachtung

zusammenstellung, mitgeteilt. Das bemerkenswerte Buch wird vor allem Fachleute und Berufsköche interessieren, doch sei es auch allen Hausfrauen und Köchinnen, die den Ehrgeiz haben, durch die Aufstichung origineller Gerichte zu glänzen, wärmstens empfohlen.

Damentuch in allen Farben

englische und französische Neuheiten für Damenkostüme, Covert coat, Loden etc. etc.

ALBERT HARDT

k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien, I. Freisingergasse 1
Zur Schäferin (nächst dem Stefansplatz).

Gegründet 1797
Bekannt reelle Einkaufsquelle für

Muster gratis und franko.

geschenkt; vollständige und eingehende Angaben darüber, wovon der Erfolg oder Misserfolg beim Haarfärben abzuhängen pflegt, machen das Buch besonders wertvoll. Da die Friseure, den Anforderungen der Zeit entsprechend, sich auch mit Haarpflege zu beschäftigen haben, so dürfte das vorliegende Buch speziell in Friseursalons sehr willkommen geheißen werden.

Die Kunst in der Reklame. Keine der vielen Druckmaschinen, die als Anpreisungen jahraus jahrein ins Haus fliegen, verdienen mehr Beachtung und Würdigung als die kleinen Preislisten der bekannten Importfirma Thee-Mehmer (Frankfurt a. M.). Nachdem ihre Künstlerkarien rasch in den Albums der Sammler verschwunden sind, findet jetzt die intime Kleinkunst der Preislisten überall Liebhaber. Man erkennt auf den ersten Blick, daß hier nur wirklich Bornehmes und Künstlerisches geboten wird. Die Sujets sind von hochgeschätzten Künstlern, u. a. Prof. H. v. Boltmann, H. & D. Eichrodt, Karl Wiese, Ivo Babonny, H. Ulrich ausgeführt und unter ihrer Mitwirkung vervielfältigt. Unter Glas und Rahmen wirken die Mehmerschen Preislisten wie Bilder und zeigen die charakteristischen Vorzüge ihrer Autoren. Jeder Renausgabe wird denn hier ist Reklame Kunst



Nr. 100-131. Teekanne mit Schmelzleder aus Kessling.

man mit Interesse entgegensehen,

Büchereinflauf. (Bespredung vorbehalten.)

„Die Bräute.“ Roman von Willy Scharlan. Berlin, Richard Larenblers Verlag. Preis geb. M. 4.—, geb. M. 5.—.
„Weiberhag und Weibererachtung.“ Von Grete Meißel-Hef. Verlag „Die Wage“, Wien. Preis K 2.—.

Bestens empfohlene Firmen:

- Ausstattungen, Leinwand und Wäsche** „Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
- Bettfedern** aller Preislagen. Bettwaren eigener Erzeugung H. Roman Wien, VI. Gumpend. r. Nr. 54. Preisliste gratis
- Bettwaren-Verzeugung Josef Schneeweiß**, Wien, I. Hof-artenstraße 1. Tel. Nr. 111.
- Braut-Ausstattungen** Erysal-Wäsche, 1848: „Sur Marie“, Wien, VIII. Marillengasse 35 (Küche im Hause).
- Buntstickereien** Water al. Kury- und Wirthwaren. In groß u. en detail J. M. Dür's Hof. Wien, VI. Mariahilferstr. 20.
- Chem. Färberei u. Putzerei** prompteste Auslieferung nach Br. Wien J. D. Steingrubler, Wien, I. Spitzgasse nur 6.
- Crinol.** Gasarwasser, 4 Kr. 2 K. Beständig säugend begünstigt. Apotecale „Reifstron“, Wien VII. Neuer Markt 110.
- Damen-Garderoben**, angefangen u. fertig Ludwig Nowotny, Wien, I. Freilingerstraße 4.
- Färberei** u. Gew. Waschanstalt. Schmale Neuwähr 1. Nr. 2 J. Smolana, Wien, XIII. Ringstr. 104. Telephon Nr. 54.
- Glocken-Brot ist das beste.** Bei ausbleiben in allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch Rudolf Waldenwang, Wien-Bezirk.
- Grollich's Haarmilch** verleiht Haare einen natürlichen Glanz und lockt sie ohne zu dunkel K 2 50 od. r K 4 50 samt Post. J. Grollich, Engel-Progress, Vienna (Währ u. erzeuge)
- Grollich's Rosentau** bei klaffen Damen und Herren sorgt angenehme Wangenröte. — Preis K 2 15 samt Post J. Grollich, Wien (Währn).
- Gürtel** aller Art „Der Goldperle“ M. Durb & Sohn, Wien, I. Neuer Markt 8.
- Handarbeit** Spezialgeschäft G. Rogitz, Wien, I. Ad Regane 5. Angelang u. fertige Arbeit aus jedem Material.
- Handschuhe** J. A. Ament, Wien, I. Wollschmidgasse 7. Steht das Rechte, was die Mode bietet.
- Kinderwagen** alle verbauten, Kinderwagen, Kleinfuhr, A. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.
- Leinenwaren** Eiffrzeuge, 25 Jahre-Kaufstellen Joseph Kranner & Söhne, I. u. I. Hof-Str. 10, Wien, I. Am Hof, „Der roten Rose“.
- Linoleum** H. O. Schumann's Hof. A. Reichle, Wien, I. Kolonnenstr. 3.
- Mrs. Gabrielle Kohn.** Für Seid- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr: auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.
- Mal-, Brandmal-** Hier & Sohn, Wien, I. Tegethofstraße 9.
- Möbel-Fabrikant Niederlage von Aug. Knobloch's Hof- & Lager** Wien, Neubau, Breitengasse 19 und 12.
- Passanterie** Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel u. in reicher Auswahl. Steht Reaktionen Johann West, Wien, I. Steyergasse 4.
- Porzellan-Niederlage von Ben** Wien, Mariahilferstr. 1-16. Komplette u. vol. ed. Waren u. z. nächster Hand
- Silberwaren** „Bedch“ u. Tafelgüter be (Genreb. G. G. Da) Habel's Niederlage; Wien, VII. Jägerstr. 45
- Stickereien** any-fanzene und fertige u. dt. allem Material A. Hollan, Wien, I. Seilerstraße 8.
- Uebersiedlungen** Gars & Jellin I Wien, I. Seilerstr. 27. Möbelreinigung
- Zeichen-Atelier Ludwig Döschner** Wien, I. Fleischmarkt 20. Moderne Entwürfe für Metall- und Buchst. relief



Eine Ferienarbeit.

Novelle von Waldain Gröber.

1. Fortsetzung.

Waldain Gröber.

Mi probierte, und die Bluse sah großartig. Christel war entzückt und behauptete, so etwas noch nicht gesehen zu haben. „Ja, wenn ich so eine Gestalt hätte!“ seufzte sie in neidloser Bewunderung.

„Sie sind ein Kind, Fräulein Christel! Ihre Gestalt ist viel schöner!“

„Nein, Mi. Sehen Sie doch nur, wie ich meine Bluse ausfülle! So sieht man jetzt gar nicht aus! Jetzt muß man schlank sein. Das Modernste sind recht schmale Hüften. Ach, wenn ich doch nur so recht, recht sezessionistisch aussehcn könnte!“

Sie vertieften sich ganz ernsthaft in das Problem der neuesten Mode und einigten sich dahin, daß man jetzt anstandslos halber allerdings eine entsprechende Magerkeit aufzuweisen haben müsse. Dann wurde unter lebhaftem Bedauern und gegenseitigen Tröstungen festgestellt, daß sie eigentlich und genau genommen beide nicht recht in der Lage seien, die neue Mode mitzumachen.

Christel wollte nicht dulden, daß Mi die cremefarbige Bluse wieder ablege. Ihr passe sie ja so nicht, und dann werde sie sich ja doch nicht entschließen, „Creme“ zu tragen. Das würde ihre Gesichtsfarbe gelb erscheinen lassen, während Mi in der Bluse geradezu blühend aussehe. Nun hab der edle Wettstreit an.

Die Bluse sei ja allerdings sehr schön, meinte Mi, aber sie könne sich doch nicht gleich so mir nichts dir nichts Blusen schenken lassen!

Warum denn nun nicht, wenn sie schon so gut sitze!

Weil, weil — das sei doch ganz klar!

Dann sollte ihr Mi eine von ihren Blusen geben!

Das ginge nicht. Erstlich würde sie nicht passen, und dann hätte sie überhaupt nicht so schöne Sachen!

Nun erst begann Christel zu überlegen. Wenn Mi nicht so schöne Sachen hatte, dann war sie vielleicht arm, und da war es für Christel eine doppelte Freude, ihr etwas Schönes zu schenken. Das sollte Mi aber erst recht nicht merken. Es wurde also gebeten, gestritten, geschmolzt, und schließlich einigte man sich unter zahlreichen Versöhnungsküssen dahin, daß Christel ein dünnes Goldkettchen, woran ein kleines, in Maria Zell geweihtes silbernes Kreuz hing, als Gegen Geschenk für die Bluse annehmen mußte. Sie hatte sich lange gestraubt und behauptet, daß Mi von ihr nun bewuchert sei, aber schließlich hatte sie doch eine riesige Freude mit dem Kettchen und dem Kreuzchen.

Sie gingen als Dutzfreundinnen, die sich ewige Liebe und Treue geschworen hatten, ins Speisezimmer hinüber, wo Herr Stengel schon mit einiger Ungeduld ihrer harrete, denn die gewöhnliche Essensstunde war schon längst vorbei, und außerdem hatte der lange und ereignisreiche Vormittag seinen Appetit ganz erheblich geschwächt. Er gab also unverzüglich das Signal zum Beginn. Man setzte sich zu Tisch und langte allerseits tapfer zu.

Erst als der schwarze Kaffee aufgetragen wurde, kam das Gespräch recht in Fluß. Stengel lehnte sich behaglich zurück, während die jungen Damen schon gerade sitzen blieben. Er zündete sich eine Zigarre an und fragte galant, ob nicht auch Fräulein Camilla eine Zigarette nehmen wolle, und als sie dankend zugriff, freute er sich und beilte sich, ihr Feuer zu reichen. Nun meldete sich aber Christel zum Wort:

„Papa, ich bitte, auch mich zu fragen, ob ich nicht eine Zigarette haben möchte!“

„O, ich bitte tausendmal — mein Fräulein, dürfte ich mir die ganz ergebene Anfrage erlauben, ob Sie wohl die Gewogenheit —“

„Es ist gut, mein Herr, reichen Sie mir gefälligst die Schachtel herüber.“

„Ich mache darauf aufmerksam,“ wandte sich Stengel nun an Camilla, „wie sehr das Beispiel wirkt.“

„Ja — böse Beispiele!“

„Es wirkt auch das gute. Ihr Beispiel wirkt. Ich muß nämlich bemerken, daß dieses gnädige Fräulein — regelmäßig einen Korb gegeben hat, wenn ihr der Dr. Dielitz eine Zigarette anbot. Ja so — Sie wissen noch gar nichts von Dr. Dielitz! Wir sind nämlich heute durch die Abreise meiner Frau und meine sonstigen Geschäfte ein wenig aus der Ordnung. Sonst essen wir ja viel früher, und Dr. Dielitz ist immer mit bei Tisch, sehr häufig kommt auch Direktor Kübler, unser Fabriksdirektor, herüber. Wir haben es also nicht immer gar so still und einsam wie heute. Ich hoffe also, Fräulein Camilla, daß Sie sich auf die Dauer nicht gar zu sehr bei uns langweilen werden.“

Christel horchte hoch auf. Das war ja das erste Wort, daß sie darüber hörte, daß Mi längere Zeit bleiben sollte. Das machte sie ganz glücklich, und sie erhob sich sofort und ohne ein Wort zu sagen, um das Zimmer neben dem ihrigen zurechtzumachen und wohnlich herzurichten.

Stengel benützte ihre Abwesenheit, um sich mit Camilla vertraulich auszusprechen:

„Nun, Fräulein, was haben Sie für einen Eindruck von ihr gewonnen? Wird es sich machen lassen? Sie müssen nicht gleich antworten. Vielleicht wollen Sie erst noch einige Tage beobachten und überlegen.“

„Das ist nicht mehr nötig, Herr Stengel. Wir haben bereits Freundschaft geschlossen, und wenn Sie mich behalten wollen — ich bleibe mit Vergnügen!“

„Das freut mich, freut mich wirklich. Christel ist ja ein guter Kerl, und Sie werden sicher mit ihr auskommen.“

„Und zu lernen brauchen wir wirklich gar nichts?“

„Nicht das mindeste. Sie sollen sich unterhalten, je mehr — desto besser!“

„Dann kann ich mir ja schönere Ferien gar nicht wünschen! Aber haben Sie wirklich keinen Auftrag für mich, Herr Stengel? Et was soll der Mensch doch zu tun haben.“

„Sie bringen mich da auf eine Idee, Fräulein Camilla. Etwas hätte ich schon auf dem Herzen. Es wäre ein Auftrag, ein sehr delikater Auftrag, und wenn jemand das Zeug hätte, ihn auszuführen, dann wären Sie es, Fräulein.“

„Ich wäre sehr froh, wenn ich mich nützlich machen könnte, Herr Stengel.“

„Sehen Sie mal, Fräulein, — aber die Sache ist furchtbar diskret —“

„Ich bin keine Plaudertasche, Herr Stengel.“

„Ich denke mir, Sie haben Christel liebgewonnen, oder daß Sie sie sicher noch lieb gewinnen werden —“

„Ist bereits geschehen!“

„Nun denn — und daß Sie dann vielleicht gern mithelfen werden, ihr Glück zu begründen.“

„Mit tausend Freuden, wenn ich etwas dazu tun könnte.“

„Vielleicht können Sie es. Ich habe vorhin von einem Dr. Dielitz gesprochen. Er ist unser täglicher Gast bei Tisch. Es geht kaum anders; denn es wäre schwer für ihn, sich da in der Nähe anderweitig anständig zu verköstigen.“

„Ist er Arzt?“

„Ach, nein. Er ist ein ganz junger Mann von 24 Jahren, Doktor der Philosophie, von Beruf Chemiker, und er arbeitet als Volontär an der Seite des Direktors in meiner Fabrik. Seine Eltern sind sehr wohlhabend, sehr! Ich stehe mit seinem Vater seit vielen Jahren in reger Geschäftsverbindung. Sie haben nämlich auch eine chemische Fabrik in Köpchenbroda, und sie ist viel größer als die meinige. Der junge Mann ist nun bei uns,

um sich praktisch auszubilden. Ich habe mich mit meiner Frau besprochen, habe mich mit seinen Eltern verständigt — es würde von beiden Seiten als eine sehr passende und wünschenswerte Verbindung angesehen werden.“

„Ich beginne zu begreifen.“

„Die Gelegenheit wäre ja so günstig wie nur möglich. Er ist auf unser Haus angewiesen und die beiden jungen Leute haben keinerlei Ablenkung, und doch —“

„Und doch?“

„Und es rührt sich doch nichts! Sie verkehren in aller Harmlosigkeit miteinander als wenn das so fortgehen sollte bis an ihr selbiges Ende. Auf beiden Seiten eine rührende Abnungslosigkeit! Sie kommen einfach nicht vom Fleck, und das dauert nun schon an die drei Monate!“

„Was läßt sich da aber tun?“

„Wir konnten natürlich unserer Christel nichts sagen, und ebenso hat man ihm zu Hause nichts gesagt. Wir dachten eben, sie sollten sich selber finden. Das wäre doch erst das Richtige. Man möchte doch sein Kind nicht zwingen — nicht einmal zu reden! Die ganze Sache taugt nichts, wenn nicht beide mit aller Sehnsucht demselben Ziele zustreben.“

„Wie könnte ich aber nun da etwas dazutun, Herr Stengel?“

„Es wäre nicht unmöglich, Fräulein Camilla. Eine vertraute Freundin kann manches, was Mama und Papa nicht können. Die beiden jungen Leute sind die reinen Toren, sie sind so dumm, daß man ihnen ein wenig die Augen öffnen muß. Sie könnten das tun, Fräulein — sie so ein bißchen zusammenbringen!“

„Ja, wie macht man das nur?“

„Ich stelle mir das gar nicht so schwierig vor. Sehen Sie sich erst einmal den jungen Mann an — Sie werden ihn ja heute abends noch sehen — ich glaube, Sie werden finden, daß er eine ganz passende Partie für Christel wäre. Nun dann — dann fügen Sie bei passender Gelegenheit ihr sein Lob und ihm das ihrige. Es kommt ja alles nur auf den richtigen Moment an.“

„Das ist ja ein ganzer Roman, dessen Fäden ich mit meinen Händen leiten soll!“

„Die ganze Kunst besteht darin, die beiden Leuten auf einander aufmerksam zu machen. Ich glaube nämlich, sie haben sich noch gar nicht bemerkt. Nun, darf ich auf Sie zählen, Fräulein Camilla?“

„Ich möchte Christel gern etwas Liebes erweisen.“

„Ich glaube, daß Sie ihr damit Liebes erweisen werden. Sie können sich doch denken, liebste Fräulein, daß ich als Vater nicht weniger um Christels Glück besorgt bin als Sie.“

Das mußte einleuchten, und Camilla versprach gern, Vorlesung spielen zu wollen, so gut sie nur könnte.

Als Christel wiederkam, war das Komplott fertig geschmiegt.

Christel war noch ganz erfüllt von der Freude über die Aussicht, die sich ihr eröffnet hatte. Sie hatte schon alles Mögliche vorgeteilt, um ihrer neuen Freundin den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten, und ihre Wangen glühten noch von dem Arbeitseifer, den sie soeben im Hinblick darauf entfaltet hatte. Nun wollte sie mit Camilla Tennis spielen. Dazu mußte erst Toilette gemacht werden. Die beiden Mädchen zogen sich zurück und machten sich ans Werk.

Camilla hatte sich aus Tennis spielen nicht eingerichtet und war daher gar nicht dazu ausgerüstet. Das habe gar nichts zu bedeuten, erklärte Christel; sie selbst sei zur Genüge ausgerüstet, auch für zwei. Rackets waren zur Auswahl in hinlänglicher Anzahl vorhanden und verschieden im Gewicht, so daß jede Neigung und Gewohnheit befriedigt werden konnte. Rock und Bluse aus weißem Flanel, die Christel aus ihrem Garderobekasten herbeigeschleppt hatte, paßten zu ihrer Freude ganz vortrefflich und nur die Tennisschuhe, die sie ihrer Freundin persönlich anzog, erwiesen sich als ein wenig zu groß. Das war gerade kein Unglück, höchstens ein Schönheitsfehler. Darauf kam es beim Lawn-Tennis nicht so sehr an, wenn sie nur bequem waren! Und das waren sie.

„Christel, du bedienst mich ja, als wenn du meine Hofe wärest!“ sagte Camilla und suchte der Eifrigen zu wehren. Diese ließ sich aber nicht abhalten und setzte ihre Bemühungen nur umso eifriger fort.

„Dann lasse wenigstens auch mich dir helfen!“

Das wollte Christel auch nicht leiden. Das sei sie gar nicht gewohnt, und es ginge am geschwindesten, wenn sie alles allein mache. Camilla fühlte sich ordentlich bedrückt durch Christels Dienstfertigkeit. Es schien ihr das Verhältnis förmlich auf den Kopf gestellt.

„Was ist du, Christel,“ begann sie, „du sollst mich nicht so bedienen. Das geht nicht. Ich bin kein gewöhnlicher Gast!“

„Ich weiß es — ein ungewöhnlicher, ein außergewöhnlich lieber Gast!“

„Gar kein Gast! Ich bin aufgenommen und werde bezahlt, um dir zu Diensten zu stehen!“

„Das hast du mit Papa auszumachen. Seht mich nichts an. Was mich betrifft, ich möchte von dir viel mehr haben, als wofür man dich bezahlen kann.“

„Und das wäre?“

„Du sollst mich ein bißchen lieb haben!“

Daran unarmten sie sich und küßten sich wieder und begaben sich nach dem Tennisgrunde, wo es sich sehr bald herausstellte, daß Camilla die überlegene Spielerin war.

Auf das Spiel folgte ein längerer Waldspaziergang, von dem sie dann sehr angeregt heimkehrten. Sie hatten ja auch ihr Abenteuer gehabt. Sie hatten ein ganzes Rudel Rehe gesehen. Das war zu reizend gewesen.

Sie hatten einen Wolschunger mitgebracht, und Christel tanzte im Hause herum, weil das Abendessen noch nicht aufgetragen war. Es sei ja schon fertig, wurde ihr erwidert, aber der Herr Doktor, der doch heute kommen soll, sei noch nicht da.

Ja richtig — der Herr Doktor! Camilla hatte gar nicht mehr an ihn gedacht, und nun fiel ihr auch gleich die ihr übertragene Mission ein. Sie hatte Christel wirklich lieb gewonnen, und da wollte sie sich den sächsischen Doktor doch erst einmal recht genau darauf ansehen, ob auch sie mit gutem Gewissen ihren Segen dazu geben könne. Sie sah gar nicht ein, warum sie da mithelfen sollte, wenn es gegen ihre bessere Ueberzeugung ging. Eine innigere Verbindung der beiden Fabriken hatte kein sonderliches Interesse für sie, wohl aber ging es sie sehr viel an, daß dafür nicht etwa Christels Lebensglück geopfert werden sollte.

Alle Bedenken und Zweifel hatten übrigens sehr bald ein Ende, als Dr. Wolfgang Dietz pünktlich zum Abendessen eintrat. Beim ersten Anblick war sie sich darüber im klaren, daß das ein junger Mann sei, wie man ihn nur der besten Freundin wünschen könne. Da war es freilich leicht, den Wünschen Herrn Stengels Folge zu leisten, und sie nahm sich vor, mit wahrer Begeisterung alles zu tun, um seine Pläne zu fördern. Sie begriff Christel gar nicht, daß sie sich, zumal da weit und breit kein anderer Bewerber in Sicht war, nicht sofort in den Mann verliebt habe. Da konnte man schon etwas tun, um ihr die Augen zu öffnen. Er war doch ein hübscher Mensch — ein sehr hübscher Mensch — von hoher, feiner Gestalt, trug sein blondhaar kurz geschoren, so auch den Schnurrbart und den kleinen Kavaliärsbart bei den Ohrläppchen; sein Gesicht war von der Sonne gebräunt, der Hals, soweit er bei dem modischen hohen Hemdkragen sichtbar war, ebenfalls durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen gerötet, seine wohlgepflegten Hände doch breit und ausgearbeitet. Man sah es ihm an, daß er seine athletischen Liebhabereien haben mußte.

Das war also immerhin ein Mann, den man sich gefallen lassen konnte. Camilla wollte aber nicht vor schnell urteilen. Sie wollte weiter beobachten, wie seine Art zu sprechen, sein ganzes Gehaben sei. Sie beobachtete also, und dabei gewann Dr. Dietz nur immer mehr. Sie begriff Christel einfach nicht, die sich nun mit voller Hingebung und Ausschließlichkeit der Stillung ihres wohl-erworbenen und gesunden Appetits widmete. Der wollte sie schon die Augen öffnen!

Der Doktor war — alles was wahr ist! — allerdings ein wenig wortfroh und dabei sichtlich von ausnehmender Schüchternheit. Es war, als käme er jedesmal in Verlegenheit, wenn man das Wort an ihn richtete, aber dann drückten seine Miene doch jedesmal so viel Freundlichkeit und Zuverlässigkeit aus, daß man nicht nur Sympathie für ihn gewinnen mußte, sondern auch geradezu Vertrauen. Es war wirklich unbegreiflich, daß Christel noch so gar nicht seine Vorzüge erkannt hatte. Er schien ja etwas zurückhaltend und gemessen, aber das war offenbar auf Rechnung seiner Schüchternheit zu setzen. Zurückhaltung wohl, aber keine Hinterhältigkeit. Man las ihm ja, wenn er sprach, die Ergebenheit vom Gesichte herunter, und seine außerordentliche Höflichkeit wirkte in ihrer ergebenen Anrichtigkeit immer wie eine Huldigung.

Nach dem Abendessen zogen sich die beiden Mädchen zurück, um vor dem Schlafengehen noch miteinander zu plaudern. Camilla glaubte, gleich ans Werk gehen zu sollen, und begann:

„Du, Christel, das ist ja ein Prachtmensch, dein Dr. Wolf!“

So ward nämlich Dr. Wolfgang Dietz im Hause genannt.

„Mein Dr. Wolf?“ erwiderte Christel. „Ich kenne ihn dir, er sei dein eigen!“

„Nein, ohne Scherz, er ist ein Prachtmensch.“

„Wenn er dir nur gefällt, dann ist's ja gut.“

„Das ist Nebensache. Ich glaube, er könnte dir auch sehr wohl gefallen.“

„Nun, so so!“

„Er scheint doch ein sehr tüchtiger, wissenschaftlich gebildeter Mensch zu sein?“

„Ob der wissenschaftlich gebildet ist! Lasse dich nur mal ein mit ihm und du wirst was erleben! Wenn der einmal anfängt von seinen Säuren und Salzen, dann soll Gott behüten, dann kommst du überhaupt nicht mehr los!“

„Kann er denn so geschwätzig sein?“

„Kiesig, aber nur über Sachen, die ihn interessieren.“

„Das begreife ich schon.“

„Ja, aber nicht über Sachen, die mich interessieren.“

„Das möchte ich doch sehen! Schließlich hat man es doch ein wenig in der Hand, das Gespräch zu lenken, wie man es selber möchte.“

„Mit ihm?!“

„Probier's! Er ist

aus seinem Bau

nicht herauszu-

lo'en. Was ich

mich mit dem

schon gelangweilt

habe, das geht in

ein Haus nicht

hinein! Verlaß

dich auf mich —

er ist sehr lang-

weilig.“

„Er hat aber

doch ganz ange-

nehmgeplaudert!“

„Wem's ge-

fällt!“

„Ich muß

sagen, ich habe

ihn sehr geistreich

gefunden.“

„Das auch

noch!“

„Für sehr

geistreich.“

„Ich kenne

ihn besser. Wenn

er geistreich ist,

versteht er sich.“

„Du bist ein Kind,

Christel! Ich weiß nicht, welche An-

forderungen du an einen Mann stellst!“

„War keine, nur langweilen soll er mich nicht.“

„Langweilen! Sage selber: war er heute langweilig?“

„Ja — heute! Das war etwas anderes. Da warst du da!“

„Du wirst doch nicht glauben, daß er mir zuliebe —“

„Ich glaube nicht, Mi, ich weiß. So lebhaft war er

sonst nie!“

„Wir haben doch auch nicht nur von Salzen und Säuren

gesprochen!“

„Du weißt ihn eben zu nehmen. Er war wie aus-

gewechselt.“

„Du siehst also, daß er doch aus dem Baue heraus-

zuolen ist.“

„Ja, Mi, wenn man sich die Mühe nehmen will! Mir

macht das keinen Spaß. Mich langweilt er. Ach!“

Christel gähnte mit hübsch koloriertem Tonsall; sie war sehr

schläfrig. Sie geleitete Camilla in ihr Zimmer, um sie zu Bett

zu bringen.

„Eine verkehrte Welt!“ rief Camilla, aber Christel ließ es

sich nicht nehmen, ihr beim Auskleiden behilflich zu sein, und

ging nicht eher von ihr, bis sie die neue Freundin in ihrem

Bett untergebracht und sorglich zugedeckt hatte. Dann trug

sie ihr noch auf, nur ja etwas Schönes zu träumen, denn der

erste Traum in neuen Verhältnissen gehe bestimmt in Erfüllung.

Dann küßten sie sich und sagten sich gute Nacht!

Camilla erinnerte sich am nächsten Tage nicht daran, etwas ge-

träumt zu haben, aber die Gedanken, die ihr vor dem Ein-

schlafen durch den Kopf gegangen waren, beschäftigten sie nun

auch beim helllichten Tage. Es war klar, daß Herrn Stengels

Idee sehr vernünftig war und daß sie mit gutem Gewissen

ihre kleine Intrigue ins Werk setzen konnte. Weiters war noch

etwas klar: dumm war in diesem Falle nicht der Dr. Wolf,

sondern die kleine Christel, die das nicht würdigte, was ihr das

Schicksal über den Weg geschickt hatte. Worauf die nur noch

wartet! Einen Bessern wird sie in ihrem ganzen Leben nicht finden. Eine jede andere müßte sich glücklich preisen. Wie doch die vermögten, reichen Mädchen unklug sein können! Sie wird doch nicht auf einen Märchenprinzen warten wollen! Sie wird ihr schon den Kopf zurechtsetzen, und das Werk wird gelingen. Davon war sie überzeugt. Aber recht traurig ist es doch bestellt auf dieser Welt. Die reichen Mädchen, die ohnedies alles haben, denen wird alles auch noch auf goldenen und silbernen Schüsseln nachgetragen, und man muß sie auch noch förmlich zu ihrem Glücke zwingen. Um die armen Mädels kümmert sich kein Mensch, und gerade denen täte doch eine kleine Nothhilfe zur Erlangung des Glückes so wohl! Sie dürfen sich in aller Stille ihre Gedanken machen, sich sehnen und abhärmen und, ohne mit der Wimper zu zuden, das Glück an sich vorbeiziehen lassen. —

Am nächsten

Tage traf man

bei Tisch wieder

mit dem Doktor

zusammen. Er

hatte beiden

Damen je eine

schöne Rose mit-

gebracht. Papa

Stengel freute sich

sehr darüber und

sand es im stillen

für einen hübschen

Zug, daß der

junge Mann bei

dieser Galanterie

auch die Gesell-

schafterin bedacht

habe. So gehört

es sich, man weiß

deshalb doch die

richtige Absicht zu

erkennen. Christel

ihrerseits sand es

beachtenswert,

daß er früher

niemals auf so

eine Idee ver-

fallen sei.

Die Unter-

haltung bei Tisch

war recht lebhaft.

Camilla war aber

die einzige, die

sich über diese Unterhaltung keine besonderen Gedanken machte, während die anderen drei bei sich die Tatsache feststellten, daß es früher niemals so lebhaft zugegangen sei, und daß man an der neuen Gesellschafterin wirklich ein belebendes Element gewonnen habe. Gegen früher war das doch etwas ganz anderes!

Es war eingeführt — nach Ansicht Camillas keine besonders glückliche Einführung — daß unmittelbar nach dem Mittagessen Stengel und der Doktor beim schwarzen Kaffee und der Zigarre eine Stunde Schach spielten. Genau eine Stunde, denn der Doktor mußte ja dann noch in die Fabrik hinüber. Sie fanden mit der Stunde ihr genügendes Auskommen. Im Gegensatz zu der Bummelerei auf den Schachturnieren, wo eine Partie manchmal gleich mehrere Tage in Anspruch nimmt, befechtigten sich diese zwei Spieler mit Vorliebe eines Rennjahretempo, das es ihnen ermöglichte, ten gloriosen Reford von zehn Partien für die Stunde aufzustellen. Daß sich darob gewisse große Schachmatadore noch im Grabe herumdreheu könnten, das störte diese zwei Spieler nicht im mindesten in ihrer Gemütsruhe.

Christel brachte das Schachbrett herbei und deckte den beiden

Herrn auf, dann setzte sie sich zu Camilla in eine Fensternische.

„Machen die das immer so?“ fragte Camilla flüsternd.

„Immer!“

„Das ist aber gar nicht schön, insbesondere vom Herrn

Doktor! Er sollte sich lieber mit dir unterhalten!“

„Ich unterhalte mich so besser.“

„Beim Zuschauen?“

„Beim Zuschauen!“

„Versteht denn du etwas vom Schach?“

„Ich spiele es nicht schlecht.“

„Spielt es der Doktor auch gut?“

„Er spielt gräßlich.“

„Und Papa?“

„Noch gräßlicher!“

„Wo bleibt da die Unterhaltung?“



Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Braut Herzogin Käthe von Mecklenburg-Schwerin.

„Paß nur auf, Mi, es geht gleich los. Ich sage dir — das reine Theater! Du wirst glauben, du bist in einem Tollhaus!“

„Aber Theater und Tollhaus sind doch nicht dasselbe?“

„Du wirst schon sehen und — hören! Das sind doch zwei sehr geschickte und geklebte Männer, aber so wie sie sich zum Schachbrett setzen, dann ist's, als wären sie beide irrsinnig.“

„Ich verstehe dich nicht, Christel.“

„Paß nur auf!“

Es ging los, und sie paßten auf. Das waren in der Tat zwei höchst vernünftige, bis zu einem gewissen Grad sogar recht pedantische Menschen, wenn sie aber zu spielen begannen und alle Gedanken auf die Figuren vor sich konzentrierten, dann wurden alle Redegerister in ihnen frei und in der Freude, unbewacht zu sein, stellten sie allen möglichen tobolomäischen Unfug an.

„Also ziehen Sie sich an, junger Mann!“ begann Stengel; er meinte, der Doktor solle anziehen.

„Zieh, Schimmel, zieh!“ ermunterte dieser sich selbst.

„Und hier, meine Antwort postwendend. Was geht?“

„Jetzt kommt der Bauer!“

„Der Bauer! Habe nie so gelacht!“

„Der Bauer ist kein Spielzeug nicht, erlaube ich mir zu bemerken.“

„Sehr richtig bemerkt! Ha, Bube! Du kommst mir mit einem Kieferichy-Gambit?“

„Kieferichy war ein großer Mann!“

„Ein sehr großer Mann. Aber nicht so langsam! Jetzt nehmen Sie gefälligst beide Hände, so und so und so, daß wir über die Präliminarien wegkommen.“

„Ich bin schon weg. Was sagen Sie aber nun zu diesem Köhlein?“

„Was ich sage?“ Und nun begann Stengel zu singen: „Köhlein, Köhlein rosenrot, Köhlein auf der Ha—a—aide!“

„Jetzt kommt der Dolchstoß!“

Nun sang aber Stengel im schönsten Bariton:

„Ferraras Fürst erbebet nicht, er —“

„— bebet nicht!“ fiel der Doktor, in die Terz fallend, ein.

„Erbebet nicht!“ donnert Stengel. „Uebrigens — Herr — wenn Sie etwas singen wollen, dann fangen Sie sich's auch selber an!“

„Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt.“

„Er singt, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt! Herr, das ist eine Gemeinheit!“

„Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht.“

„Das sag' ich auch; ganz meine Ansicht. Jetzt — heraus mit Eurem Flederwisch, Herr Doktor, ich pariere!“

„Jetzt kommt er mir doch in die Laube! Ihr gechrter Turm ist hin!“

„Ist hin! Versprengt ist hin, der züchtige Ort — veritrunken! Aber Rache ist süß! Rache, Rache, Rache!“

Stengel sang eine Rachearie, worauf der Doktor, da nun sein schwarzer Käufer bedroht war, mit voller Bruststimme die Gnadenarie anhub. Das ganze Haus hallte wider von dem drohenden Gesang der beiden Kämpfer.

Da kam ein kritischer Moment. Stengel hatte seine Dame eingestellt und war nun in Gefahr, sie zu verlieren.

„Das war nur ein Versehen!“ rief er. „Euer Hochwohlgeboren werden schon erlauben!“ Er nahm also die Dame und stellte sie auf ihren früheren Platz zurück. Dann mußte er natürlich auch den letzten Zug des Gegners rückgängig machen. Damit war es aber auch noch nicht abgetan, denn seine Lage war noch immer eine recht prekäre. Er stellte also in aller Raschheit noch fünf, sechs Figuren um, unter der Versicherung, daß alles so gewesen sei, und daß das ja weiter gar nichts zu bedeuten habe. Als er sich so nach und nach eine ganz annehmbare Situation geschaffen hatte, gewann er wieder Mut und sang wieder mit vollem Brustton:

„Ferraras Fürst, erbebet nicht!“

Der Doktor trommelte dazu mit den Händen auf der Tischplatte den Takt und gab sich anerkennenswerte Mühe, erst die Pojaune und dann die großen Tschinellen zu imitieren. Dabei geschah es ihm, daß nun er die Dame einstellte.

„Verzeihung, das war nur ein Jertum!“ rief er und griff nach der gefährdeten Figur.

Stengel fiel ihm in den Arm.

„So haben wir nicht gewettet, mein Sohn! Versehen ist verspielt!“

„Verfungen und vertan!“

„Merken Sie sich das, junger Mann: ein Schachspieler, der nur halbwegs etwas auf sich hält, wird niemals einen Zug zurücknehmen. Wir sind ja schließlich keine Kinder. Gezogen ist gezogen! Ich habe es niemals zugegeben, daß ein Zug zurückgenommen werde. Natürlich würde ich auch selber niemals so etwas beanspruchen.“

Fortsetzung folgt.

Berliner Frauenklubs.

Von Jarno Jellen.

Raßbrud verboten.

Das Zeitalter des Verkehrs hat dem Leben der Berliner Frauenwelt eine ganz neue Physiognomie gegeben. Angesichts der fähigen Errungenschaften auf allen Gebieten des Frauenlebens betont sich eine Höherentwicklung des Weibes in ihrer Mitarbeit an den Werken der Kultur. Jemand eine der einseitigen Pionierinnen des Frauenfortschrittes müßte bei einer Umschau in heutigen Verhältnissen wie Meister Anton ausrufen. „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“

Wie schnell sind auch die Frauen von heute mit ihren höheren Zwecken gewachsen. In den Hörsälen der Universität, auf dem Katheder des öffentlichen Redners, im Gemeinderat, im städtischen Beamtinnen-dienst, selbst auf dem schwerer kämpften Volkswerk des Omnibus-daches, überall haben sie es verstanden, sich ihren Platz zu sichern. Man sagt der Berliner ein selbstsicheres Wesen und eine gewisse Schneidigkeit nach, man muß ihr auch eine entschieden humoristische Begabung und die höchste aller Frauengierden — ein warmes Herz zusprechen. Alle diese Eigenschaften sind ihr sicherstes Nützzeug im Wettbewerb mit dem starken Geschlecht

geworden. Es würde ihr heute läbel vermehrt werden, wollte sie sich auf Grund des Schlagwortes vom schwachen Geschlecht ein bequemeres Leben einrichten.

Als einer der leistungsfähigsten Hebel in dem Werke der Selbständigmachung der Frau werden seit einer Reihe von Jahren unsere Frauenklubs angesehen. Wie hat man diese Einrichtung vorerst angegriffen und verspottet als einen der ärmlichsten Auswüchse der Emanzipationsucht. „Ich gehe in meinen Klub“, klang gleichbedeutend mit irgend einem revolutionären Lösungswort. Man vergaß, wie lange sich die Herrenwelt bereits der Segnungen solcher Verkehrsstätten erfreute, wie selbstverständlich sie den Frauen des Auslandes waren. Mit scharfem Lufthauch verwehte bald die Erfahrung alles Gewölks der Vorurteile und übelwollender Meinungen. Die Tatsachen lehrten, daß der Klub die erschwerenden Entfernungen der Großstadt erleichterte, daß er als ein neutraler Boden der Geselligkeit den Zusammenschluß der sonst so spröde geforderten Schichten der Frauenwelt förderte.



Deutscher Frauenklub, Berlin: Weihnachtsfeier.



Deutscher Frauenklub, Berlin: Stiftungsfest.

Geistige und gesellige Anregungen wurden in den Klubs geboten. Damen der Grand monde lernten die Segnungen eines zwanglosen Verkehrs genießen. Der Neuaustausch belebte sich, und last not least in die Existenz alleinlebender und dadurch oft verbitterter Frauen strömte neues Licht, neue Herzenswärme. Mit der Verbelastung des Guten hat die Klubidee im Berliner Frauenleben fortgezeugt. Heute hat jede weibliche Gesellschaftsklasse ihren Klub, und trotz aller Kassandrarufe steht für ein paar tausend Frauen bereits das Ergebnis fest, daß es sich im Frauenreiche verständig und fröhlich leben läßt, ohne die von Aristophanes wesentlich befundene Vermummung in Männerbart und Männersehnen.

Wie so häufig im deutschen Kulturleben, ist auch für diese Neuerung die Initiative vom Auslande gegeben worden. Amerika war zum Bannerträger der Idee geworden. Es brauchte Frauenklubs zur Hebung seines Gemeinwohles. Seit der Gründung der „Sorosis“ in New-York im Jahre 1868 hatte sich in der neuen Welt bis zum fernsten Westen des Landes ein ganzes Netz von Frauenklubs ausgedehnt. Im Volke der Demokraten gefielte man sich ohne jeden Klassenunterschied. Alle Tagesfragen, Musik, Sports, Künste und Wissenschaften standen auf dem Programm. Eine tiefe Hülse Regsamkeit ging durch die Mitgliederkörperchen der Klubs, und auch die Männer wurden als Helfer auf diesem Boden gern willkommen geheißen. Von den Frauenklubs gingen wichtige Neuerungen auf dem Gebiete des Gefängnis- und Armenhauswesens aus, und das Sternenbanner ließ einem so dankenswerten System gern seinen Schutz zu sozialer Machtentfaltung.

Auch in England wünschte man die Frauen durch die Klubs politisch und sozial anzuregen. Hier eröffnete 1881 der „Somerville-Klub“ den Reigen zahlreicher folgender verwandter Neuschöpfungen. Man hatte im Geiste des englischen Liberalismus auf der Grundlage der Gleichberechtigung eingeleitet, aber bei den Arbeiterinnen regten sich schnell Sonderbestrebungen. Heute wirken ebenso rührige Frauenklubs in der City, im Anschluß an die Gewerkschaften, wie gleich aktive im vornehmen Bezirk des Hyde-Park. Am fortgeschrittensten ist der „Pioneerklub“, dessen Mitglieder als eine Liga weißer Kreuzritter den Kampf mit aller Art Uebelständen und Vorurteilen aufgenommen haben. Auch die Literatinnen Englands schlossen sich gerade jetzt zur Bildung des „Lyceum Klubs“ zusammen. Sie haben bereits an die deutschen Kolleginnen von der Feder Anforderungen zum Beitritt ergeben lassen.

Auch eine Engländerin, die Kaiserin Friedrich, ist es gewesen, die in der deutschen Reichshauptstadt für die Klubidee eintrat. Auf ihre Anregung bildete sich aus den Damen, die mit dem Lette-Haus in Beziehung standen, ein Komitee, das 1894 eine Verkehrsstätte für alleinstehende Frauen im Lette-Haus eröffnete. Aber diesem Embryo schienen die rechten Lebensäfte nicht zuzuströmen; es zeigte sich nach vierjährigem Bestehen ergebnislos.

Die Triebkräfte für Frauenklubs waren jedoch weiter wirksam. Bald begann es sich aufs neue, und zwar diesmal innerhalb der eleganten Frauenwelt, zu regen. Die Revolution kam aus den oberen Kreisen. Gesellschaftsdamen, Frauenrechtlerinnen, Künstlerinnen schlossen sich mit der Devise zusammen: Wir wollen sein ein einzig Volk von Klubdamen. Man formulierte das Programm: Hebung des geselligen Verkehrs und geistige Anregung. Im Jahre 1898 war das hohe Ziel erreicht, und an einem frühlingsschönen Matinee besichtigte tout

Pertin den entzückenden, never-offineten ersten „Deutschen Frauenklub“ in seinem Gartendyll in der Schadowstraße. Frau Weheimrat v. Leyden hatte das Präsidium übernommen, 14 Vorstandsdamen standen ihr zur Seite, und 60 Mitglieder bildeten den Grundstock der Körperschaft. Die Presse war einstimmig voller Lobpreisungen über diese Schöpfung eines wirklich guten Geschmades. Man hatte nach englischem Muster eingerichtet. Überall kennzeichnete sich die Feinsinnigkeit einer vornehmen Aesthetik. Farbige Korbmöbel standen auf hochbelleideten Fußböden. Libertinissen und Vasen voll frischer Blumen brachten Grazie und farbiges Leben in das Ensemble, und einige bedeutsame Kunstwerke zeugten für die ernste Geschmadschulung der Bewohnerinnen. In diesem Heim, das empfand man, war Minerva zur Schutzgöttin erhoben, und neben ihr thronen die Mufen und Grazien als Penaten. Der Jahresbeitrag für diesen Klub war auf 20 Mark festgesetzt und ist vom April 1904 ab auf 25 Mark erhöht. Seit seiner Gründung ist der Klub um ungefähr 100 Mitglieder gewachsen. Sein Fortbestehen unterliegt keinem Zweifel. Diese Tatsache



Berliner Frauenklub von 1900: in den Speiseräumen.

betont die Notwendigkeit der Frauenklubs umsomehr, als bereits ein zweiter Berliner Frauenklub in nächster Nachbarschaft des ersten in blühender Entwicklung begriffen ist. Es war ein entscheidener Schmerz für die Damen des Deutschen Frauenklubs, als ministerielle Neubauten sie nötigten, ihr gartengeborenes Buenretiro mit neuen Klubräumen in der Potsdamerstraße 126 zu vertauschen. Man war höchlich in den brausenden Strom des weltstädtischen Lebens hinein-

gerissen worden. Ein besonders schöner Gesellschaftssaal entschädigte jedoch für gewisse Einbußen. Das Kunstgeschmück e Milieu blieb unverändert gewahrt, und das Lesezimmer, das Billardzimmer, das Rauchzimmer und die Ehrsäume wurden immer mehr und mehr auch als behaglich und praktisch gepriesen. Nicht wenig trägt die vorzügliche Wirtschaftsverwaltung zum Wohlgefühl der Mitglieder bei. Eine Hausdame, der zwei Hausmädchen unterstellt sind, läßt den Apparat des Haushaltes tadellos funktionieren. Ein schmackhaftes Mittagessen wird für eine Mark serviert, und stets sind warme Getränke und kalte Küche zur Verfügung. Hier munden die Speisen besonders gut, weil sie immer mit dem Ansprache eines erstklassigen Restaurants gereicht werden. Der Besuch in dieser Zentralsätte weiblichen Verkehrs kulminiert an den Gesellschaftsabenden. Man hat den Mittwoch als Tag des allgemeinen Rendezvous bestimmt und ihm durch ein höchst abwechslungsreiches, interessantes Unterhaltungsprogramm wertvollen Inhalt gegeben. Ueber soziale Themen, Fragen über Kunst und Wissenschaft werden Vorträge gehalten, schriftstellerische und musikalische Verühmtheiten liefern Beiträge, und der regste Eifer entfaltet sich bei den Diskussionen. Während dieser Stunden offenbart sich der Ernst der Berliner Damenwelt ange-

gesichts geistiger Probleme des modernen Lebens. Die Meinungen prallen oft hart aufeinander. Auch dramatischen Neigungen hat man an diesen Abenden Spielraum gegeben. Wer die Mischung der Elemente des Klubs studieren will, hat am Mittwoch die beste Gelegenheit hierzu. Des ist die Zeit, Toilettengeschmack zu entwickeln, Gegnerinnen des Reformkleides zu begeisterten Verehrerinnen zu bekehren. Aber diese Keußerlichkeiten gelten als unweiblich. Sie werden als eine Erhöhung der ästhetischen Kultur dieses Klubs willkommen gefunden, die Intellektualität der Atmosphäre ist der Stolz aller Frauen, die sich an dieser Stätte zusammenfinden. Hier verehren sportliebende Aristokratinnen, Frauenrechtlerinnen, Lehrerinnen, Damen der haute finance und Künstlerinnen in kameradschaftlichem Gedankenaustausch. Hier hat sich mancher legendäre Amalgamierungsprozeß vollzogen. Am Freitag gibt es einen gemütlichen five o'clock Tee, auch die Weihnachtsfeier und das Stiftungsfest im Mai geben Anlaß zu gefelligem Beisammensein. Nur an diesem letzten Tage ist der Herrenwelt ein Einblick in das sonst streng verschlossene Frauenreich gestattet. Die Klubräume stehen den Mitgliedern von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts offen. Jedes Mitglied hat das Recht, Gäste einzuführen, und obgleich jede Gastkarte 1 Mark kostet, bedeutet diese Einrichtung für den Klub eine alljährliche Einnahme von vielen hundert Mark.

Zwei Jahre nach dem Bestehen dieses vortrefflichen Vorbildes wurde der „Frauenklub von 1900“ ins Leben gerufen. Er hat sein Heim jetzt neben der älteren Schwester in der Potsdamerstraße 125. Auch dieser Klub entsprang gesellschaftlichen Bedürfnissen; aber das soziale Fühlen war das leitende Prinzip seines Entstehens. Einige warmherzige Frauen, die durch die Erfahrung von den Segnungen des Klubwesens überzeugt worden waren, wünschten den vielen Mitclubweibern, für die der Mitgliedsbeitrag des ersten Klubs zu hoch bemessen war, unter günstigeren Bedingungen eine gleiche Zentralsätte des Verkehrs zu bereiten. Man richtete auch hier ein behagliches und praktisches Heim ein. Es ist nicht ganz so feierlich wie das andere, mehr in modernem Sinne künstlerisch dekoriert, aber trägt auch ästhetischen Bedürfnissen durchaus Rechnung. Hier beträgt das jährliche Mitgliedsgehalt 6 Mark.

Ein Mittagessen kostet 75 Pfennige, und die Speisen und Getränke sind durchgehend wohlfeiler angelegt. In diesem Klub ist das Lesezimmer besonders reichhaltig ausgestattet. Ein schöner Gesellschaftssaal, wie der des Nebenklubs, wird bei der lebhaften Frequenz schmerzlich entbehrt, und statt des elektrischen Lichtes brennt Gas. Die Verwaltung der Küche ist hier gänzlich von der Klubleitung getrennt und liegt ganz selbständig in den Händen einer sehr tüchtigen Köchin.

Auch hier können, nach vorheriger Vereinbarung, von den Mitgliedern kleine Kasse- und Abendgesellschaften veranstaltet werden. Das rapide Wachstum dieser Körperschaft von 400 bis auf 1100 Mitglieder zeugt für das entschiedene Bedürfnis ihrer Existenz. Auch auf diesem neutralen Boden begegnen sich gebildete Frauen und Mädchen verschiedenster Berufsclassen. Hier verkehren Künstlerinnen, Lehrerinnen, kaufmännisch Angestellte, Ausländerinnen, erwerbende und begüterte Frauen. Gerade dieser Klub hat Sonnenschein in mancher Ode Existenz getragen, hat vielen herbewordenen Seelen neues Freundschaftsfühlen erschlossen. Es entspricht der Lebensführung seiner Mitglieder, daß das Unterhaltungsprogramm hier noch reichhaltiger ist. Man tritt vorerst geistige Förderung durch wöchentliche ernste Vorträge und Diskussionen, aber man spielt Freitag auch Stat und Whist, tanzt auf lustigen Kostümfesten und bereitet dem galligen Pessimismus gern durch lautstimmendes Lachen den Garau. Ein wenig hat der Lauf der Dinge auch bei den Frauenklubs das Bessere als den Feind des Guten erwiesen, denn der ältere Klub muß sich jetzt zuweilen als den „Luxus- oder Millionärsklub“ bezeichnen lassen. In den Bestrebungen des modernen Frauenlebens ist Raum für alle, denen es um eine Vorwärtswentwicklung ernst ist.

In diesem Gerechtigkeitsfinne wurde bereits im Gründungsjahre des Deutschen Frauenklubs von hochherzigen Stifterinnen ein Klub für die Proletarierinnen eingerichtet. Man nahm die englischen Heime für Fabrikarbeiterinnen zum Muster. Am Innern der Stadt, in der Brückenstraße, wo täglich Scharen von Lohnarbeitern über das Trottoir hasten, eröffnete man 1898 diese Verkehrsstätte. Sie bestand vorerst nur aus drei bescheidenen, aber gut bürgerlich eingerichteten Räumen und einer Küche im Hinterhaus. Jetzt ist sie bereits zu einer hübschen halben Etage im Vorderhaus ausgewachsen und hat die Notwendigkeit gleicher Klubfilialen in anderen Stadtgegenden erwiesen. Eine Anzahl ziemlich misstrauischer Arbeiterinnen, die gern ihren ungestörten Schlafstellen entzogen, ließ sich anfangs nur zögernd zur Prüfung dieses Lokals herbei. Ihr Vertrauen war schnell gewonnen. Hier bot man ihnen Ruhe, Zerstreuung oder Belehrung, wie sie es begehrten. Man bot ihnen den Frieden einer behaglichen Umgebung. Eine tüchtige Haushälterin lieferte kräftigen Mit-



Berliner Frauenklub von 1900: Im Lesezimmer.

tagstisch für 15—20 Pfennige, so daß bald täglich das Wohnzimmer mittags und auch abends gut besetzt wurde. Immerhin entwickelte sich hier reger Verkehr, denn niemand war genötigt, Namen, Beruf oder Konfession anzugeben. Ein Beitrag von 15 Pfennig monatlich für die Vergnügungstasse ist alles, was die Mitglieder pekuniär zu leisten haben. Da die Fabrik den Tag der Arbeiterin ausfällt, ist das Heim nur mittags von 12 bis 2 Uhr und abends von 6 bis 10 Uhr geöffnet. Besonders die gut besuchten Abende werden als sicheres Bollwerk gegen die sittlichen Gefahren angesehen. In diesem Frauenklub wird geturnt, gesungen und geschneidert, hier kann man sich auch an einem Samariterkursus beteiligen. Alle vier bis sechs Wochen ist ein Gesellschaftsabend mit Gästen, und das Repertoire der sehr beliebten Aufführungen läßt die Höherenentwicklung des Geschmacks der Besucherinnen erkennen. Man begann mit allerhand leichtfertigen Coupletvorträgen, ging zu kleinen Singpielen über und hat vor kurzer Zeit unter begeisterter Hingabe der Arbeiterinnen „Die Geschwister“ von Goethe in einer reizenden Darstellung vorgeführt. Im Sommer genießt der Klub Naturfreuden auf Landpartien.

Die Einbürgerung der Klubidee ist in allen Klassen des Berliner Frauenlebens glänzend realisiert. Von der Spitze der sozialen Leiter herab bis in die Unterstufen hat der Geist des Gemeindranges eine klassische Lücke des Verkehrslebens überbrückt. Die Frauenklubs sind der Ausdruck zentralisierender Tendenzen, sie zeugen für das Erstarken des Geschlechtes. Auch diese Errungenschaft bestätigt das Wort der Elizabeth Barrett-Browning: „Niemand ist so kühn wie die Jaghaften, wenn man sie richtig aufweckt.“

Splinter.

„Halten, Treiben, Jagen, Drängen,
Nirgends Frieden, nirgends Ruh',
Schließlich deckt ein Häuichen Erde,
Alles Halten, Drängen zu.
Still das Herz und stumm die Lippen,
Die so oft in Weh erbebt,
Starr und kalt die em'gen Hände:
Und so hat man ausgelebt.

M. v. Weizsäcker.

In der Stille.

Zuweilen in der Dämmerstunde,
Wenn tiefe Stille mich umringt
Und selten nur ein Laut die Kunde
Von allem, was da draußen bringt,
Ist mir's, als hört' ich fernes Klingen,
Gleich einer holden Melodei,
Ein Rauschen wie von gold'nen Schwingen —
Das war das Glück. — — — Es flog vorbei.

M. Weizsäcker.

Marie v. Rajmajer.

Geb. 3. Februar 1844, gest. 25. August 1904.

Von Dr. Fritz Nefer.

Rachdruck verboten.

Wenige Monate nach der zwar intimen, aber herzlichen Feier ihres sechzigsten Geburtstages ist Marie v. Rajmajer nach längerem Leiden in Aussee gestorben, und als man diese Nachricht ganz unvorbereitet in der Zeitung las, sagte man sich: Schade, sie ist zu früh gestorben! Man hatte gerade angefangen, ihr in der literarischen Welt, der sie gut dreißig Jahre angehört, einige Aufmerksamkeit zu widmen; hochherzige und kluge Akte ihrer Wohltätigkeit waren sehr wohlthuend aufgefallen; die nirgends so sehr wie in Wien spröde literarische Kritik kam ihr endlich entgegen. . . Sie hätte noch nicht sterben sollen! Es hätte ihr vergönnt sein sollen, sich eine Zeit lang im goldenen Glanze des bescheidenen Ruhmes zu wärmen, wonach sie ihr ganzes Leben lang so sehr und mit so redlichen Mitteln gestrebt hatte!

Ihren sechzigsten Geburtstag hatte sie sich selbst am schönsten durch einen kleinen Ausflug im letzten Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft: „Bei den Schwefeln Fröhlich“ verkündet, der in seiner munteren, bescheidenen und doch auch recht ernstlichen Tonart ein wahres Kabinetsstück weiblicher Memoiren ist, und nicht bloß die Schwestern Fröhlich, sondern auch die Rajmajer selbst gut charakterisiert. Da läßt sie sich die Klage entschließen: „In meiner jugendlichen Torheit (wie war damals 21 Jahre alt) ahnte ich nicht, wie viel an Kraft, Gesundheit, Energie, Kampffähigkeit und vielseitiger Begabung dazu gehörte, sich in irgend einer Kunst durchzusetzen, die die ganze Persönlichkeit vor das Forum der Öffentlichkeit bringt“. . . Ihr war es, trotz ihrer behaglichen materiellen Verhältnisse (sie war als Tochter eines königlich ungarischen Hofrates in Budapest geboren, aber in Wien erzogen worden) nicht leicht geworden, das zu werden, was sie leidenschaftlich anstrebte: eine angelegene Dichterin. Man muß nur an die Borartelle der älteren Generation gegen die „Blaustrümpfe“ denken! Ein Mädchen brauche nicht viel zu lernen, hieß es damals; ihr Beruf ist das Haus, der Mann, die Familie. Von einem systematischen Unterricht war keine Rede, nur ein dichterischer Dilettantismus war gestattet. Alle begabten Mädchen und Frauen waren auf den Selbstunterricht angewiesen, und sie lösen eben tünzerbunt, was ihnen gerade in die Hand fiel. Ein Glück war es, wenn sie zur rechten Zeit in einem Bruder, Gatten, Freund oder Lehrer einen berufenen Mann fanden, sie zu leiten und vor unnützem Verbrauch von Zeit und Kraft auf der Suche nach dem rechten Wege zur Kunst und Wissenschaft zu schützen. Ob und in wem die Rajmajer einen solchen Führer fand, das wissen wir nicht. Im erwähnten Erinnerungsblatt erzählt sie nur, daß Grillparzer durch Vermittlung Josefine Fröhlichs, ihrer Gesangslehrerin, ihre ersten literarischen Gedichte gelesen und gesagt hatte: „Sie haben Talent. Geben Sie Ihr Büchlein nur heraus — Sie werden schon schwimmen lernen. Das Gedicht an eine Freundin — da ist Feuer und Bewegung. Sie werden wachsen, mein Kind — aber ich werde es nicht erleben.“ Das ist zwar ein fähigerer Ton als jener war, mit dem der Wiener Altmeister 1817 die Erstlinge Marie Ebners begrüßt hatte, aber immerhin doch aufmunternd und verheißend genug. Er sah es dem Mädchen an, daß es Energie genug haben würde, sich über den Dilettantismus hinaus zu arbeiten. Wie viel Mängel und Schwächen man auch in den Werken der Rajmajer finden mag: daß sie ernstlich arbeitete, auf Beherrschung der Form und Erwerb von Kenntnissen außerordentlichen Fleiß verwendete, ist nirgends zu verkennen. Man kann sagen, daß sie es bis zur Gelehrtheit gebracht hatte, und wahrscheinlich hat sie sich eben bei den Büchern ihre kurzschürigen Augen so verdorben, daß sie in den letzten Jahren nicht ohne Begleiterin aus-ehen durfte und die Freunde nur an der Stimme erkannte.

Als solche Gelehrte erscheint Marie v. Rajmajer schon in ihrer ersten großen Dichtung „Gurre: il-Eyn“, ein Bild aus Persiens Ruhezit, die vor dreißig Jahren bei Rosner in Wien erschien. Gurre: il-Eyn heißt wörtlich überfetzt: „Augenwonne“ und ist der Rosenname der schönen Frau Serin aus vornehmer persischer Familie, die sich bei der Babistenbewegung der Jahre 1848—1852 in großartiger Weise hervorgetan hat und am 16. August 1852 den heroischsten Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen fand, weil sie sich nicht durch eine Lüge retten wollte, wie sie's leicht hätte tun können. Diese Babistenbewegung taucht in Persien auch jetzt noch von Zeit zu Zeit auf, zuletzt geschah es 1896 und hatte die Ermordung des Schah Nasr-Eddin zur Folge. Es ist eine religiös-soziale Partei, deren Urheber Bab ein wahrer Heiliger gewesen sein soll, eine Art von persischem Leo Tolstoi: ein Prophet und Lehrer, kein Kämpfer. Bab trat der herrschenden Religion des Islam entgegen, indem er die Lehre der reinen Liebe verkündete. Bab wollte die uralte persische Lichtreligion des Zoroaster wieder beleben, mit Ausschließung des finsternen Ahriman. Die Vielweiberei sollte auch abgeschafft, die Frau dem Manne gleichgestellt werden. Als Symbol für die neue Anschauung galt die Entfernung des im ganzen Islam üblichen Gesichtsschleiers der Frauen. . . Dieser Stoff läßt, wie



Marie v. Rajmajer. †

man schon nach dieser ganz flüchtigen Skizze sieht, an Größe nichts zu wünschen übrig, er wäre der farbenprächtigsten Feder eines Robert Hamerling oder doch mindestens einer delle Grazie würdig gewesen. Marie v. Rajmajer hat ihn auch geistig völlig durchdrungen, und wenn auch ihre dichterische Kraft der Größe der Aufgabe nicht völlig gewachsen war, so hätte schon dieses große Wollen Aufmunterung verdient. Aber es kümmerte sich niemand um die Dichterin, das Buch ist bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben.

Einen gleich großartigen Stoff mit den verwandten Motiven eines Religionskampfes faßte Marie v. Rajmajer in ihrer letzten großen Dichtung, dem Trauerspiel „Kaiser Julian“, an (bei Konegen in Wien 1904 erschienen). Da wagt sie es, mit einem berühmten Werke aus Jbsens jüngeren Jahren zu rivalisieren, und auch hier legt sie eine nicht geringe Belesenheit und Größe der geschichtlichen Anschauung an den Tag. Ihr Kaiser Julian ist eine höchst ideale Gestalt, ein Held und ein Denker zugleich, der alle christlichen Tugenden ohne den christlichen Glauben in sich vereinigt. Er mag weder die demütige Askese, noch die Bertröstungen auf ein besseres Jenseits, denn er ist durch und durch ein Schüler der Griechen, der aristokratischen Philosophie Platons, und stemmt sich gegen die intolerante Herrschaft der „Galiläer“, die keinen anderen Glauben neben sich dulden wollen. Er will keine Religion beschränken und das alte Heidentum wieder herstellen, Alexanders der Große ist sein Vorbild. Julians tragischer Fatum besteht aber darin, daß es schon zu spät dafür ist, daß einerseits die ganze Welt verchristlicht, andererseits das Heidentum in sich selbst zusammengebrochen ist. Für Toleranz ist in seiner Zeit kein Raum mehr. . . Man sieht, die Rajmajer ist den Idealen ihrer Jugend treu geblieben und hat auch im Alter den hohen Geisteschwung bewahrt. Ihr Trauerspiel überquillt nur so von Gedanken und Intentionen. Aber freilich ist ihr Wollen hier noch mehr als je zuvor größer als ihr Können. Es fehlte der Dichterin im Alter noch mehr als in jüngeren Jahren die Fähigkeit objektiver Gestaltungskraft: ihre Figuren reden alle ein abstraktes Buchdeutsch.

Heroisches Frauentum preist sie auch in ihrer dritten größeren Dichtung: „Johannisfeuer“, die 1888 bei Bong in Stuttgart erschienen und in Romanzen mit wechselndem Vermaß abgefaßt ist. Die Handlung spielt auch hier auf historischem Hintergrunde und erzählt die Erstürmung St. Elmos auf der Insel Malta durch die Türken im Jahre 1666. Den romantischen Mittelpunkt gibt hier die wehmütige Liebesgeschichte eines Malteserreiters mit der Tochter des Baumeisters von Lavaletta. Der eiegliche Hauch, der über dieser Poesie der Entfugung lagert, ist nicht ohne Wärme, und einige Lieber darin sind sehr wohl gelungen. Die Lyrik war denn auch die stärkste Seite der Rajmajer, darin brachte sie es zur echten Künstlerschaft, und unbedingt wird die heimische Literaturgeschichte ihr einen Platz einräumen müssen. Sie wird sie in die nächste Nähe von Betty Paoli stellen, der die Rajmajer auch persönlich so gern huldigte. Zwar hat sie nicht die düstere Wucht und Leidenschaft ihrer Vorgängerin, nicht Betty's Nacht des lapidaren Ausbrudes und schneidigen Ergramms, aber im Adel des Gefühls, im lauterem Idealismus der Gesinnung und in der musikalisch gebildeten Form ihrer Verse darf sich die Rajmajer wohl mit der Paoli vergleichen. Sie besaß das wertvollste Gut des richtigen Lyrikers: ein gesundes und reiches Herz. Marie v. Rajmajer gehört noch jener, uns Männern sympathischeren Generation von Dichterinnen an, die nicht die Schranken des Geschlechts niederreißen, um im Liede auch das zu sagen, was die edle Frau nie über die Lippen bringen kann; sie opfert nicht der Muse das allerletzte Geheimnis, und so iphigentenhaft stolz sie sich fühlt — „der Göttin Eigentum“ betitelte sie mit dem Worte der Goethe'schen Iphigenie ihre letzte Gedichtsammlung — so spielt sie n'emale ihre „Persönlichkeit“ aus, bloß um stark zu wirken. Männerliebe mag die unverheiratete gebliebene Marie v. Rajmajer, die von Mutter Natur weniger gnädig als von ihrem verdienstvollen Vater bedacht worden war, nicht sehr gekannt haben. Aber darum fehlte es ihr keineswegs an Liebe. Man wird in der letzten Sammlung den kunstvollen Jylsus „Salve Regina“, der in schwärmerischer Weise eine schöne Sängerin feiert, nur mit tiefer Bewegung lesen. Sie gab ihr reiches Gemüt in der Freundschaft aus, und wie herzlich und neidlos konnte sie huldigen! Und dann: eine Frau, die den schönen Vers schrieb:

Unabhängige gibt's, noch mehr der Willensstücken,
Die nicht durchs Leben wandeln, sondern kreischen —

die hat doch ein Profil! Sie ist adelig nicht bloß dem Namen, sondern auch dem Herzen nach!

. . . Sie ist trotz ihrer sechzig Jahre zu früh gestorben, weil sie die verdiente Anerkennung nicht erlebte. Die Nachwelt wird das Verhängnis der Mitwelt gut zu machen haben.

Das Ständchen.

Stimme von Elie Kraft.

Kochdruck verboten.

Es begann mit einem Choral.
 „Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen“ ...
 Durch den Sommermorgen Klang es, darein sich zwitschernd
 die Vögel aus den Bäumen der benachbarten Gärten mischten.
 Noch dazu Militärmusik. Auf beiden Seiten des Bürgersteiges hatten die Musikanten Aufstellung genommen, vorne auf dem alten, holperigen Pflaster des Fahrweges, behäbig und feiner Würde wohl bewußt, der Kapellmeister, feierlich den Stab im Takt schwingend.

Es sah sehr schön aus, wenn die Sonne auf den blanken Knöpfen, den gelben Instrumenten und bunten Besätzen der Uniformen spielte.

„Man is doch reine weg, wenn's Militär kommt,“ meinte Doktors Hanneleine zu der Bäckerfrau, von der sie gerade für ihre Herrschaft das Frühstücksgedäck geholt hatte. „Sch'n Et bloß, Frau Stollen, wie das plinkert! 'S sticht einem reine in die Augen. Was is denn drüben los?“

Die rundliche Frau wiegte die Hüften im Takt mit der Musik.

„Der olle Oberst, der aber schon seine guten zehn Jahr weg is von den Soldaten, hot en siebzigsten Geburtstag. Was sich der Graulopf nu woll freuen tut! So seine Musike! Reer, 's kann e'nen wahrhaftich rühren!“

Sie fuhr sich mit der weißen Schürze über die Augen und wandte sich einem anderen Mädchen zu, das irische Semmeln verlangte und dabei immer horchend an der Tür des Ladens stehen blieb.

Hanneleine ging.

Auf der Straße stand jetzt klein und groß in Scharen um die Spielleute herum.

In den benachbarten Häusern hatten sich hie und da die Fenster geöffnet, aus denen schlaftrunken ein Paar Kinderaugen oder im tiefsten Negligee die Hausfrau vor züchtig vorgehaltenen Gardinen auf die Musik herabblinzelte.

„Hör's ... Muschik, Mammi,“ meinte Apothekers Lottchen glückselig, indem sie versuchte, mit bloßen Beinchen auf die Fensterbank zu klettern. „Machen alle bum, bum, ishing! For was is en die Muschik, Mammi?“

Die junge Frau lächelte.

„Für irgend ein Geburtstagskind, Maus. Wenn das nun aufwacht in der Frühe, spielt das Militär recht schöne Weisen, damit sich das Geburtstagskind freuen soll. Ist schön ... nicht wahr?“

Die Kleine nickte.

„Will ich auch haa'm zu mein Burstag. Mächtich doll glücklich wär ich da! Denn müssen die Soldatens spielen: Schlaf Püppchen, schlaf, und ich ishing meine Salinde dabei in de deidei.“

„Ja,“ sagte die Mutter lachend, verjöhren.

Drüben in dem kleinen, weißen Häuschen, um das sich Nebensüde ranken und dessen Gärten von Fleiß und langjähriger Arbeit zeugte, sah ein altes Ehepaar beim Morgenkaffee.

Er hatte die Hand seiner Frau genommen und streichelte sie. Sie blickte ihn an.

„Nun danket alle Gott ... es paßt auch gut für uns! Weißt du noch, Alterchen, was du mir früher mal versprochen hast?“

„Rein,“ sagte er treuherzig. „Wie soll ich das alles behalten!“

Sie drohte ihm und lächelte doch dabei.

„Ja ... so ein Ständchen wolltest du mir bringen lassen, zum Geburtstag, zur silbernen Hochzeit ... hast du aber nie getan!“

Er neigte sich noch mehr dem lieben, lächelnden Gesicht unter dem weißen Scheitel entgegen.

„War immer zu teuer ... Mitten! Denk' mal, dafür hatte der Junge schon einen Anzug in der Stadt drinnen. Und die Toni ein Ballkleid. Oder Elisabeth die Wiege für ihr Erstes ... Großmama! War's denn nicht schön zur Silberhochzeit, als unsere drei vor der Tür der Schlafstube uns mit ihrem Gesang wedten? Lobe den Herrn ... Mitten, weißt du noch? Der Junge konnte gar nicht die richtigen Töne finden, und doch ... uns war, als sängen drei Engel vor der Kammertür ...“

Die Großmama hielt den Kopf gesenkt und die Hände gefaltet.

„Ja ... ich weiß noch ...“
 Das Glök ging durchs Zimmer, und draußen spielten die Musikleute einen Marsch. Den Hohenfriedberger.

Die Jungen beim Schneidermeister Winler, die der Chor nicht aus ihrem totenähnlichen Schlafe zu wecken vermocht hatte, stoben jetzt wie die Wilden aus ihren Betten. Gleich den Spagen auf den Telegraphendrähten saßen sie in ihren bunten Nachtmitteln auf der Fensterbank, pufften und stießen sich gegenseitig, um den besten Platz kämpfend, und machten ihre Glossen über den o.ä. Tambour, der sich immer mit dem linken Trommelschlägel gegen die Nase schlug.

„Wenn doch jeden Morgen um sieben Uhr Musik vor der Tür wär,“ seufzte die Frau Schneidermeister, ihren Jüngsten, den Zweijährigen, der gerade kopfüber auf die Straße hinabvolle, noch rechtzeitig am Hembdzipfel zurücktreibend. „Dann kriegte man die Jungen doch wenigstens aus den Federn.“

„Ach ja, Mutter, alle Morgen Musike,“ brüllte der Sechsjährige, indem er seinem Bruder, der ihn zur Seite gestoßen hatte, einen Rippenstoß versetzte.

Der Schneidermeister hatte die Worte auch gehört. Er holte mit seinem langen Faden mächtig aus und stichelte feufzend in dem Stoff, an dem er arbeitete, herum.

„Ach Jotte doch! Wenn wohl unjereiner mal so 'n Ständchen kriecht! Drüben mit so 'n Ollen, der Tag für Tag auf der Faubank liegt, mochen se Wunders was für Allotria mit. Aber wenn sich einer so quälen tut ums liebe Brot, um den is überhaupt nicht!“

Er nähte mächtig und blickte zwischendurch stolz auf seine vier Blondköpfe im Fensterahmen, die mit der Musik um die Wette jubelten. „Staatsbengel,“ murmelte er in grimmig froh.

Jetzt war Pause, und die Spielleute wischten sich die Schweifstropfen von der Stirn.

Man blickte zu den festgeschlossenen Fenstern des pensionierten Obersten hinauf und erwartete, daß er sich zeigen würde. Vielleicht ließ er auch ein Häßchen Bier für die durstigen Musikanten fehlen anlegen, wenn er an seinem Geburtstagsmorgen so freudig überrascht wurde.

Ob der alte Herr wohl noch schlief?

Mit erneuter Kraft setzte die Musik ein. Ein militärisches Potpourri, Märsche, Volkslieder und Nationalhymnen, alles bunt durcheinander.

Des Kaufmanns Siebenjähriger, der noch immer unentschlossen gewesen war, welchen Beruf er künftig wählen sollte, sah nachdenklich in seinem Bett und sagte zu der älteren Schwester, die ihm gerade die Strümpfe anzog:

„Es is doch wohl das beste, Soldat zu werden, nich wahr, Frieda? Krieg und Musike is es Feinste! ... Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein ... hei ... heil Kaiser dir,“ brüllte er plötzlich mit der Musik los, worauf die Schwester, die ihm die Strümpfe nicht arziehen konnte, schalt.

Und oben in der ersten Etage des neuerbauten Kaufmannshauses stand die jung verheiratete Frau Sekretär mit bloßen Schultern hinter der Gardine und summte das Lied gleichfalls mit.

„Eigentlich schade, daß du kein Leutnant bist, Paul,“ meinte sie zwischendurch zu ihrem Manne, der am Waschtisch stand und mächtige Wasserstürze um und über sich ergehen ließ. „Da würdest du alle Jahre dein Ständchen kriegen, und alle Menschen in der Nachbarschaft würden sich über uns ärgern, wie gefeiert wir werden. Furchtbar ergreifend, so von Musik sich aufwedden zu lassen.“

„Kann dir auch bald passieren,“ neckte der junge Eheherr. „Warte mal noch ein Weilchen! Wenn dann unjer Junge so morgens um Uher fünf loslegt ... sollst mal sch'n, wie schön das klingt!“

Die junge Frau schwieg. Aber sie war ganz rot geworden.

Auf der Straße wurde lustig weitergespielt. Ein Tänzchen, ein Liebeslied, ein flottes Reiterstückchen.

Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
 In den Kampf, in die Freiheit gezogen.
 Im Felde da ist der Mann noch was wert,
 Da wird sein Herz noch gezogen.



Schriftstellerin Elie Kraft-Stramm.



Frauenklub der Arbeiterinnen: Handarbeitsabend.

Hörte das greise Geburtstagskind es nicht? zog es ihn noch immer nicht an das Fenster, gleich den Nachbarn, damit er seine Freude, seine Dankbarkeit für den militärischen Festgruß zeige?

Es zog ihn wohl. Er hörte es auch. Ganz deutlich hörte er die Musik. Dem Choral hatte er von Anfang bis zu Ende gelauscht, hatte den alten Diener aus dem Zimmer geschickt und mit gefalteten Händen auf seinem Lager geessen. Aber er konnte nicht hinaussehen. Er konnte sich nicht lächelnd an das Fenster stellen, lächelnd und dankend, wie die da unten es wohl erwarteten.

Er war so müde!

Er erhob sich jedoch ohne Hilfe aus seinen Kissen, zog den alten, bunten, ausgedienten Militärrock über die mageren Glieder und setzte sich in das Stüchden Sonnenschein hinein, das eine Spalte der herabgelassenen Fensterladen in das Zimmer streute.

Er lauschte. Er dachte kaum darüber nach, daß heute sein siebzigster Geburtstag war, daß die Musik vor seinem Fenster ihm zu Ehren spielte und daß in kurzer Zeit sich dort die Tür öffnen und schließen und alte Freunde, alte Kameraden ihm ihren Glückwunsch darbringen würden.

Der eine würde ja heute doch nicht kommen. Der jüngste, der blondeste, der treueste unter allen!

Sein Junge! Sein Junge in des Kaisers Rock, in dem er vor kurzer Zeit so fröhlich ins Feld gezogen war. Gegen Säben, den Brüdern zu Schutz und Wehr gegen den wilden Völkerstamm der Hereros.

Nun schlief er schon in der fremden Erde, schlief unter einem frischen Lorbeerbaum, wie ihm die Kameraden des jungen Offiziers geschrieben haben. Und gerade wo das stille Haupt ruhte, breiteten sich die grünen Zweige gleich einem Kranze über den Gefallenen aus.

Er kam also nicht mehr. Würde nie mehr „Guten Morgen, Papa,“ sagen und „Ich gratulier' dir auch, mein Alter . . .“

Der Oberst hob die Hand. Es war geradeis, als wollte er den Musikanten dort unten Einhalt tun, damit sie nicht weiter spielen: Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen . . .

Aber die Hand sank wieder herab. Sie spielten ja schon wieder etwas anderes. Den Hohenriedberger Marsch.

Das Soldatenblut regte sich. Leises Rot stieg in die eingefallenen Wangen. Der Oberst stand von seinem Stuhle auf und griff nach einem Kästchen aus

schwarzem Ebenholz, darin es blinkte und blitzte und woraus buntes Seidenband hervorjah. Das eiserne Kreuz mit Eichenlaub und andere Ehrenzeichen.

Die Hand, die daran rührte, begann zu zittern.

Vor dem Fenster war es wieder ein Weilschen still gewesen. Nun kam ein altes Lied.

Kindchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut, und mein Geld . . .

Der Oberst hob den Kopf. Sein Blick wanderte unwillkürlich zu dem lieblichen Frauenbildnis drüben an der Wand. Ein liebes, treues Gesicht mit ebenso lichtem Haar, wie es der Junge gehabt hatte.

Kindchen, Anne . . . seine Anne, sie war auch nicht mehr da. Schon lange, lange war seine Hausfrau fortgegangen. Nicht einmal den Brautkranz hatte sie der Tochter aufs Haar legen dürfen, als auch diese vom Vaterhause schied.

Er war allein . . . ganz allein.

Der Alte saß schon wieder in seinem Stuhl. „Franz“ wollte er rufen, ingrimig und verbittert. Der Diener sollte kommen und den Spielteuten dort

unten sagen, es wäre genug, er wolle es nicht mehr hören dieses Singen, Klingen und Jubilieren vor seinem Fenster. Was ging's ihn an, wenn sie bliesen: Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht . . .

„Franz!“

Er rief es kaum, als sich auch schon die Tür öffnete. Vorsichtig, zog . . . nicht so, wie der Diener es mit schwerer, täppischer Hand sonst gewohnt war. Ein paar Fingerchen streiften das Holz, zarte, winzige, die sich um ein ganzes Bündel dunkelroter Rosen schmiegen. Ein Köpfchen tauchte auf, blond gelockt, mit Augen, geradeis groß und dunkelblau, wie sein Junge sie gehabt hatte. Und eine süße, lachende Stimme sagte: „Guten Morgen, Dospapa! Is dratuiere!“

Die Tochter war gekommen und hatte den Buben mitgebracht.

Der Alte starrte auf das Kind und wußte nicht, ob das die Sonne war, die seinen Blick so seltsam blendete. Aber er hielt plötzlich den Knaben, seinen blonden Enkel, hoch, hoch im Arm, stand mit ihm am Fenster und zog weit, weit die Vorhänge zurück.

Das Geburtstagskind lächelte.

Und es war den jungen Spielteuten im bunten Rock und mit bunter Mühe, als müßten sie vor diesem Lächeln da oben noch einmal spielen: Nun danket alle Gott . . .



Berliner Frauenklub 1900: Spieltunde

Blumenpflege.

Von Dr. W. Kronfeld.

Rachdruck verboten.

Herbstgefäß.

Wäher (Wan) der Sonne!
Nahes Himmel'au!
Bon wörl'igerer Wonne
Traumet hill die Wa

Wa der letzten Rose
Abbet lebend'alt
Eich das letzte, Iose,
Wleiche Blumenblatt.

Goldenes Entzücken
Schleicht sich durch den Hain;
Nuch Berg'eh'n und Sterben
Dendit mir sich zu ein

(Karl Gerol.)

Hyazinthenflor im Zimmer.

Aus Haarlem, der klassischen Landschaft der Blumenzwiebelzucht, kommen die folgenden praktischen Vorschriften zur Erlangung eines hübschen Hyazinthenflors im winterlichen Zimmer.



Hyazinthenkultur auf Wasser.

Die Zwiebeln, die zuerst blühen sollen, pflanzt man schon anfangs Oktober, diejenigen, die erst für Februar und März gebraucht werden, kann man noch im November einsetzen. Gute Hyazinthenerde, die eine der Hauptbedingungen zum Gedeihen ist, bereitet man sich leicht durch Mischung von gleichen Teilen guter, alter Mißreitererde und nahrhafter, guter Gartenerde, denen noch etwa 10 Prozent Flußsand beigemischt werden. Die leichten Erdsorten, wie Moor- und Laibeerde, sind nicht zu empfehlen. Der Topf soll oben nur einen Durchmesser von 12 Zentimeter haben. Man füllt die Erde bis zur Hälfte an, setzt dann die Zwiebel darauf und füllt Erde nach, die man um die Zwiebel einigermaßen niederdrückt. Die Spitze der Zwiebel (an der der Trieb hervorkommt) muß mit dem Rande des Topfes in gleicher Höhe stehen. Die Erde erhalte man mäßig feucht und grabt, wenn man einen Garten zur Verfügung hat, die mit Zwiebeln besetzten Töpfe etwa 1 Dezimeter tief nebeneinander in die Erde, was die Wurzelbildung sehr fördert. Sonst stellt man die Hyazinthentöpfe an einem dunklen, kühlen, aber frostfreien Ort (Keller!) auf. Die Bewurzelung ist in 1 bis 1 1/2 Monaten erfolgt und man kann die Pflanzen zum Treiben in einer dunklen Ecke oder in einem luftigen Kasten im Zimmer placieren. Um das zu schnelle Treiben hinauszuhalten, das die Blätter höher als den Blütenstengel macht, vermeide man hierbei die Nähe des geheizten Ofens. Sehen wir den Blütentrieb einige Zentimeter hoch über der Erdoberfläche, so bringen wir die Töpfe an das sonnige Fenster, wo dann schon Mitte Jänner die frühesten Sorten ihre Blumenpracht entfalten. Dichter des Orients haben sich für diese duftige Kunst begeistert. So singt einer von der Angebeteten:

Ihre Lippen duftender als Sommerlächeln
Und lieblicher denn schiffscher Wustas ihr Hyazinthenhaar.

Firdusi meint von den Lippen eines Mädchens, in dem wir uns eine echt orientalische Schönheit vorzustellen haben: „All unsere Herzen haben wir diesen zwei schwarzen Hyazinthen preisgegeben.“ Und Hafis singt:

Ihre Lippen träufelte
Hyazinthe, pückerfarben,
Tsch der Ohi, der Kufelte
Ihr ein Wort von deinen Haaren.

Doch zurück zur Praxis des blumentundigen Holländers! Man reibt auch Hyazinthen ohne Erde auf Wasser, wobei man die Wurzeln als lange, weiße Fäden vor sich sieht. Die Hyazinthengläser, die in einfacher Ausstattung billig zu haben sind (von 20 Heller oder Fennige per Stück angefangen), füllt man mit Brunnen-, Fluß- oder Regenwasser und legt die Zwiebeln so darauf, daß ihre Wurzelkrone nur knapp das Wasser berührt, weil die Zwiebeln sonst leicht ins Faulen geraten. Man stellt dann die Gläser an einem dunklen, kühlen (nicht über 10 bis 12 Grad Reaumur), jedoch vor dem Frost bewahrten Orte auf, bis die langen, fädigen Wurzeln den Grund des Glases erreicht und die Blumenstengel sich über die Zwiebel erhoben haben, worauf die wohlriechenden Blumen, ans Licht des sonnigen Fensters gebracht, sich in wenigen Tagen voll entfalten. Sollte das Wasser inzwischen zu sauren beginnen oder sich an den Wurzeln eine schleimige Masse zeigen, so nimmt man die Zwiebeln vorsichtig, damit die etwas spröden Wurzelsäuren nicht abdringen, aus dem Glase heraus, wäscht sie mit reinem Wasser, reinigt das Glas, füllt es frisch und setzt die Zwiebeln wieder darauf. Ähnlich wie auf Wasser kann man die Hyazinthenzwiebeln, wieder ohne Erde, in feuchtem Moos treiben lassen. Das Moos kann man natürlich in jedes beliebige Gefäß, in Kistchen, ausgehöhlte Kürbisse etc.

einfallen. Wie immer man die Blüten erzielen will, man hüte sich davor, die Hyazinthen von Anfang an licht und warm zu stellen. An diesem Hauptfehler scheitern sehr oft die Kulturversuche des Laien mit der so dankbaren und durchwegs nicht anspruchsvollen Blume. Für das Treiben in der geschriebenen Weise eignen sich in erster Linie die einfach, aber reich blühenden Sorten, so als früheste die Hyacinthe Romaine blanche.

Pelargonien.

Alt, aber gut! Wer kennt nicht die Pelargonien, die im Garten des kleinen Pensionisten wie im Herrschaftspart ihren Platz haben, die auf feinem Bauernfensterchen fehlen und doch auch auf dem Blumenbänder des Salons sich passend präsentieren. Als Erinnerung aus der Sommerfrische zeige ich der freundlichen Leserin ein Pelargonienfenster aus Unterach am Attersee. Großmutter bereut die Töpfe, und je schöner sie blühen, desto stolzer ist sie. Vielleicht hat sie manchen Stod aus einem kleinen Steckling gezogen, den sie im Mai ihres Lebens bekommen hat. Wie vieles ist anders geworden seither! Die Pelargonie aber gedeiht fort und blüht und ziert das bescheidene Heim. Böse Menschen haben keine Blumen:



Hyacinthe Romaine blanche.

Wo im Fenster armer Leute
Blumentöpfchen reichlich steh'n.

Mein' ich, wohnt in kleiner Dütte
Ein süß Schöne — reine Site.

Die Pelargonie, die ein Gärtner bezeichnend „das Mädchen für alles“ genannt hat, kommt in vielen Arten im Kaplande vor, wenige Arten sind auch aus Abyssinien, Syrien und Australien bekannt geworden. Der Blütenreichtum ist unerschöpflich, die Blätter sind oft wohlriechend und schön gezeichnet. Zu den vielen Vorzügen kommt die absolute Bedürfnislosigkeit. Man gibt den Pelargonien, die ihren deutschen Namen „Storchschnabel“ von der Form der Früchte führen, nahrhafte, etwas fetter, lockere Erde. Nachdem sie im Sommer ins Freie ausgelegt wurden, bringt man sie im Herbst ins Zimmer und stellt sie hier hell und frostfrei auf. Zu heiß und in gestodter Luft gehalten, werden sie von Blattläusen befallen und verlieren ihre Blätter.

Besonders zierlich ist die sogenannte Gesuepelargonie, die sich auch als Ampelpflanze eignet und an Spalieren, Leitern u. dgl. aufgebunden werden kann. Sie hat starre, wie aus Wachs geformte, schildförmig gefaltete Blätter und zarten Blütenstiel fast durch den ganzen Sommer. In Asien und Sibirien ist die Gesuepelargonie so beliebt geworden, daß sie nirgends fehlt. Ein Naturfreund, der sie in jenen glücklichen Landschaften unter dem ewig blauen Himmel antraf, schreibt:

„Fast überall stößt man hier auf dieses Stapfkind, hier wohl gepflegt, dort sich selbst überlassen. Zierr aber ist es eine herrliche Pracht, wie sie packender und bewältigender nicht in der Heimat dieses lieblichen Blüher's empfinden werden mag. Aus den Fenstern elender Hütten, von den Balkonen vornehmer Häuser leuchten die Blumensterne herab, und aus dem dünnen Geäst der Rosensträucher, aus dem nachgelagerten Gewirr scharf bewehrter Agaven- und Sukkulenten; rupper strahlt ein weithin flammendes Blütenmeer rosenrot herüber. Dort klettern, klettern und ranken die mit Blüten überfüllten Zweige an Palmen empor, und wo ein nackter Fels den glühenden Strahlen der Sonne ausgelegt ist, dort kommen alsbald kriechend und schleichen die Pelargonienranke; herbei, die Blüthe zu deden. . . . Und bei all ihrer salomonischen Pracht und Herrlichkeit, die unausgesetzt das ganze Jahr hindurch andauert, ist die Pflanze äußerst genügsam. Ihr ist jeder Boden recht, und leicht wird sie durch den nächtlichen Tau in ihrem Durste befriedigt, nur Licht und Sonne erheischt sie, soll sie zu wahrhaft feenartiger Blütenherrlichkeit sich entfalten. Nur einen schwachen Abblanz von dem Selbstempfinden vermag eine Schilderung in Worten wiederzugeben, der Pinsel des begabtesten Malers würde auch nicht hinreichen — kommt und schauet selbst.“



Pelargonienfenster aus Unterach am Attersee.
Originalaufnahme für die „Wiener Mode“ von Fritz Wetzelheim.

Vom Büchertisch des Boudoirs.*

„Der heilige Sebastian.“ Roman eines Priesters von Wilhelm Holzamer. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig. — Einen Priester, der an seinem Berufe hängt, hat die Sünde umgarnt. Er weiß, was seiner harret, wenn er das Gelübde verlegt. Aber die Liebe wird stärker in ihm, und er gewinnt das Mädchen, dem er glühend ergeben ist, und nimmt es in sein Haus. Nun heft das Volk so lange gegen ihn, bis er das Priesterkleid ablegt und flieht. In weiter Ferne sucht er mit Weib und Kind ein stilles Glück. Aber auch hier verfolgt ihn das Schicksal und raubt ihm die Lieben. So muß er wandern, und wie von einem inneren Drange getrieben, wendet er sich der ehemaligen Heimat zu. Da hat sich alles geändert. Da wüthet die Pest, und die Leute sind verrotzt und leben, da sie den Untergang ahnen, in Sauf und Braus. Nun aber fühlt der Greis den Priester in sich erwachen. Er hält fürchterliches Gericht, indem er die Geißel über die Leute schwingt, und treibt sie wieder der Nacht zu. Wilhelm Holzamer bekundet in diesem Roman, der in der Hussitenzeit spielt, seine meister-

liche Kunst. Es ist eine dichterische Kraft in dem Werke, die dem Verfasser des wunderbaren „Peter Nocker“ alle Ehre macht.

„Knut Tandberg.“ Von Amalie Skram. (Verlag von Hermann Seemann in Leipzig.) — Amalie Skram erhebt mit Recht Anspruch auf einen ersten Platz unter den schreibenden Frauen der Gegenwart. In literarischen Kreisen wird ihr sogar der Ehrenitel des „weiblichen Zola“ zuerkannt. Tatsächlich ist sie von allen Dichterinnen unserer Epoche das stärkste realistische Talent. Amalie Skram ist immer wahr, wahr in der Menschen-, wie in der Lebensschilderung. Ihre Hauptstärke beruht im Erfassen und Wiedergeben des charakteristischen Details. Auch Knut Tandberg bietet keine Ausnahme unter ihren übrigen Werken. Die Geschichte dieser Ehe, die an der Wandelbarkeit der männlichen Gefühle scheitert, ist ebenso wahr und naturgetreu in allen Einzelheiten geschildert, wie der nordischen Verfasserin berühmtestes Werk „Das Seelenleben einer Frau.“ Konstanze Ring. Sie hat überdies vor diesem den Vorzug größerer Objektivität voraus. C. T.

* Die Preise der hier besprochenen Bücher wurden uns selber von den Verlagsherrn nicht mitgeteilt.

Scherz-Chronik.

Kompott.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Es gibt keine Hausfrau wie Frau Marie
Auf der ganzen weiten Erde.
Erscheint die Obizeit, so trachtet sie,
Daß eingekoffen werde.

Von achtzig Gläsern sind vierzig hin,
Da gilt es erst Gläser zu kaufen,
Und dann nicht etwa zur Obstlerin,
Nein, bis auf den Nothmarkt zu laufen.

Daß man zurück im Flaker fährt,
Das geht schon so mit im Preise,
Denn die Köchin, mit so viel Klio beidwert,
Die läuft nicht, begrellücherweise.

Beim Schülen wird sie es für laul erkannt,
Dann geht es ans Zuckerkochen,
Dabei verbrennt sich die Köchin die Hand
Und muß ins Spital für Wochen.

Natürlich zerpringen die Gläser im Dunst,
Die übrigen kriegen den Schimmel,
Und hält sich ein Duzend durch Schicksalsgunst,
So dankt man noch Gott im Himmel.

Mit Stolz lßt der Gatte der „Parlamente“ Frau
Den „billigen“ Lederbillen,
Denn es kostet der Köchel Kompott genau —
Nein! das darf der Gatte nicht wissen!

Kory Cowska.

Frauenchronik.

Das Julius Langenbach-Stift in Bonn a. Rh. Das ideale Ziel, das sich die verwitwete Frau Musikdirektorin Elise Langenbach in Bonn a. Rh. gestellt, dem sie seit einer langen Reihe von Jahren ihre ganze Energie und Lebenskraft geweiht, ist nunmehr zur Wirklichkeit geworden: ein Heim für Musiklehrerinnen und Musiklehrerinnen — das erste in der ganzen Welt — ist entstanden. Alerte, vermögenslose deutsche Musikrassinnen und Musiklehrerinnen von tadellosem Rufe, die das 45., beziehungsweise 55. Lebensjahr erreichten, sollen hier eine völlig kostenfreie und angenehme Heimstätte für den Rest ihrer Tage finden. Wenn man daran denkt, wie viele, gerade den gebildeten Ständen angehörende Frauen beim aufstreben den Berufe einer Musiklehrerin frühzeitig ihre Kräfte aufgeben, ohne daneben Gelegenheit zu finden, Ersparnisse für die Zeit des Alters und der Invalidität zu sammeln, so wird man erkennen, welche segensreiche Unternehmung damit entstanden ist. Ebenso auch ist es um den größten Teil der ausübenden Musiker bestellt, deren Witwen dann meist mittellos dastehen. Frau Langenbach wendete zur Errichtung des Heims mehrere namhafte größere Geldsummen sowie einige Grundstücke und machte durch Gewinnung von Mitliedern, die dem Unternehmen einmalige oder Jahresbeiträge zuführten, durch Veranstaltung von Konzerten, Bazaren etc., noch weitere Hilfsmittel zu beschaffen. Nachdem das dauernde Bestehen des Heims gesichert erschien, schritt die tatkräftige Dame zu dessen Erbauung. Am Geburtstag ihres Gatten in Anwesenheit vieler hervorragender Persönlichkeiten, worunter sich auch der Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, eine Schwester des deutschen Kaisers, befanden, wurde das Heim feierlich eingeweiht. Ein

ebenso schon nachvoller als zweckentsprechend eingerichteter Bau ist es, der in äußerst gesunder Lage draußen in einem Vorort, auf der von Bonn nach Godesberg führenden Straße aufgeführt wurde. Jeder Dame wird ein eigenes Zimmer mit daranstoßendem Schlafkabinett zur Verfügung gestellt. Das Mobiliar, das nach ihrem Ableben der Stiftung alsdann zufallen hat, muß jede Dame jedoch selbst mitbringen. Ein geräumiges Musikzimmer, ein Lesezimmer mit umfangreicher Bibliothek sowie der Speisesaal dienen gemeinsamer Benützung und geselligem Zusammensein, während ein mit den Vätern und Statuetten berühmter Ton-



Das Julius Langenbach-Stift in Bonn a. Rh. (Musiklehrerinnenheim.)

künstler elegant ausgestatteter Musiksalon und ein weiterer Saalbau für Repräsentationszwecke und ausgedehntere Geselligkeit bestimmt sind. Terrassen und Veranden mit herrlichem Fernblick auf die malerischen Ufer des Rheins, sowie ein hübsch angelegter, das ganze Haus umziehender Garten tragen dem Bedürfnisse nach Luft und Erholung der Heimbewohnerinnen Rechnung. Eine vorzügliche und reichliche Verpflegung — diese wie die Instandhaltung der Wäsche gleichfalls kostenlos — sorgt für die sonstige Wohlfahrt der Damen. So ist das Stift das denkbar behaglichste, vornehmst geführte Heim, dem gar nichts von dem mit Recht so gefürchteten Ausbruch einer Wohltätigkeitsanstalt anhaftet. Frau Langenbach, die an der Spitze des Vorstandes steht, ist nach wie vor bestrebt, das allgemeine Interesse hierfür nachzuhalten, weiteres Betriebskapital dem Stifte zuzuwenden, auf daß immer mehr Damen darin Aufnahme finden können. Möge diesem edlen Wunsche die weitgehendste Erfüllung werden!

Sofie Frank.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Treue Abonnentin in Budapest richtet eine Reihe von sach-technischen Anfragen, Stierkämpfe betreffend, an uns. Wenden Sie sich Lieferhalt an Señor Escamillo, Toreador in Sevilla. „Auf! in den Kampf.“

Romeo in Wien. Sie sprechen im Begleitbriefe von einem „Gebicht“. Wir haben es überall gesucht und nicht gefunden. Oder sollten Sie am Ende gar das außergewöhnlich läppische Versgelle damit gemeint haben? Das ist doch kaum möglich.

Joséphine. Junge Damen korrespondieren gewöhnlich nicht mit Herren, die sie bloß zu „kennen“ glauben. Auch wäre die Adressierung ins Kaffeehaus gar nicht nach unserem Privatgeschmack.

Nichte in Wien.

Es war ein Männerherz,
Auf das ich mich geküßt,
Doch für den Mann war alles nur ein Scherz,
Er hat mich nie geliebt und nie geküßt.

Ihr Gedicht müßte als verbaufällig sofort gepöbt werden. Die Gedanken und Empfindungen sind ohnehin schon delogiert.

E. M. in St. Pölten schreibt:

Sie sollen lästern, wie sie wollen,
— So viel weiß ich doch, daß ich
Kein gebär'ner Trottel bin.
— — — — —
Kein, das bin ich nicht!

Wir wollen Ihrer Versicherung dieses eine Mal noch glauben. Das Gedicht „Unehrlichkeit“ ist anspruchsvoll und unbedeutend.

Mlle A. . . in Jungsbrud. Wir raten Ihnen, Mandelkleie dem Waschwasser beizumengen. Dies geschieht am besten, wenn man die Kleie in ein Mullsäckchen gibt und dieses mit dem Wasser gut kochen läßt. Dann wird das Säckchen herausgenommen und das Wasser zum Waschen verwendet. Ferner empfehlen wir, die Hände vor dem Schlafengehen mit einer guten Creme einzufetten und Handschuhe darüberzuziehen. — Ueber das Arrangement von Teetischen berichten wir alljährlich. Auch heuer werden wir unsere Leserinnen mit den Neuheiten auf diesem Gebiete vertraut machen.

Marianne in Dresden will sich mit recht matten lyrischen Gedichten ein Taschengeld verdienen. Liebes Fräulein! Ich würde Ihnen für jedes Gedicht, das Sie nicht machen, mit Freunden ein angemessenes Honorar anbieten, wenn meine deroute Vermögensverhältnisse mir gestatteten, die deutsche Literatur auf diese außergewöhnliche Weise zu fördern.

Satzburger Glockenspielblud fragt, ob die nachfolgenden zwei Vierzeiler von einem bekannten Dichter sind?

I.
Dort hinten im Garten, am verborgenen Ort
Da blühet ein Köslein im traulichen Hort.
Am Morgen, wenn prachtvoll die Sonne aufliegt,
Da bricht sich ihr Strahl in dem perligen Kleid.

II.
Hier zu diesen kleinen Hähen,
Heiß den Blick zu dir erhebt.
Nieg ich, deinen Hauch zu küssen,
Der von deinen Lippen weht.

M. K. in Fr. Sie sind auf die — Schwester Ihres Mannes eifersüchtig? Diese soll Sie, die junge Frau, aus dem Herzen Ihres Gatten verdrängen wollen oder — tönen? Das klingt doch einigermaßen unwahrscheinlich oder zumindest stark übertrieben. Sie sehen jedenfalls viel zu schwarz. Beruhigen Sie Ihr erregtes Gemüt und trachten Sie, im geeigneten Momente eine gelassene Aussprache der drei betragten Personen herbeizuführen. Dann wird sich wieder alles zum Besten wenden.

Junge Abonnentin. Nein, Journalistenschulen haben wir leider noch nicht. Der journalistische Beruf verlangt, wie ein amerikanischer Humorist faunend richtig bemerkt, von seinen Angehörigen die Manieren eines vollendeten Gentleman und die dicke Haut eines Nilpferdes. Ein Journalist muß Nerven von Stachelzaundraht haben, er muß alles gelernt haben und sich stellen, als ob er gar nichts wüßte, oder, was bequemer ist und häufiger vorkommt — er muß nichts gelernt haben und glaubhaft vorgeben, alles zu wissen. Er muß sittenrein sein, resinnungstüchtig, charaktervoll und überzeugungstreu. Auch in der Orthographie und Grammatik ungefähr bewandert. Er muß Bücher beschreiben können, die er nicht aufgeschnitten, Vorstellungen, denen er nicht beigewohnt hat. Er muß die Richtung des Blattes, dem er eben angehört, mit Eleganz und Schwung vertreten. Dafür erwirbt er sich das Recht — 8 Tage nach seinem Tode vergessen zu sein.

M. S. in Kroatien. Sie verwechseln leider den köstlich treuherzigen, erfrischend naiven Volkston mit rücksichtslos gewöhnlichen, aufreizend gemeinplätzigem Bänkelsängerweisen und Leierkastenversimmungen.

„Landpomorange in Kruman.“

Ich sitze im Rathauskeller,
Vor mir hab' ich 'nen Keller
Voll Schinken.
Dazu muß ich auch trinken.
Das beste Bier,
Das freit man hier
Im Rathauskeller.

Dafür erbitten sie sich eine „nette Grobheit“. Leider kann Ihr Wunsch nicht erfüllt werden, denn es ist eine sehr appetitliche und nahrhafte Poesie. Anzumerken wäre nur, daß im Wiener Rathauskeller kein Bier, sondern nur Wein ausgeschenkt wird.

Sanna. Das Manuskript ist leider nicht verwendbar. Wir bitten darüber zu verfügen.

Irma F. in Wien. Ihre Anfragen sind zur Beantwortung im Briefkasten ungeeignet. Wollen Sie diese wiederholen und gleichzeitig Ihre Adresse angeben; dann wird Ihnen direkte Erledigung zugehen.

„Bergmarie“ in Breslau. Sie beschreiben viermal die mit Recht beliebte Liebe: In einer wundervoll lauwarmen Frühlings-, in einer drückend schwülen Sommer-, in einer wild stürmischen Herbst- und in einer bitterkalten Winternacht; zuerst 20° Reaumur — dann 36° im Schatten kühler Denkart — sinkt auf: 14° — und schließt 10° unter dem Nullpunkt der Talentlosigkeit. Wie weise ist die Beschränkung der Jahreszeiten auf ein Vierteljahr. Ich fühle sie dankbar.

„Apollo vom Deutschmeisterplatz.“

Verrat!

Vorbei ist nun die Zeit der Freuden,
Vorbei die Zeit der Fröhlichkeit,
Mein Herz erfüllt sich nun mit Leiden,
Mit Schmerz und mit Bitterkeit.

Verrat — wie klingt es wohl den Ohren
An meinem Liebchen ist's geschick'n,
Die ich hab' mich h'a m (!) mir erforscht,
Die nie aus meinem Herz wird geh'n.

Verräter du! Die sei beschriben
So lang' die Sonne dich beschneit,
Nur Angst, Schmach und Dohn vernieden
Der Fluch sei stets mit dir vereint!

Sie sind aber ein angenehmer Konkurrent!

Inmitten in dem Glück der Banne,
Entreißt mir de. ne B' h e r d a n d
Mein Glück und meine ein'ge Sonne
Mein alles hier in diesem Land!

Lasterhand und einzige Sonne sind gut.

Wenn da auch alles mir nun raubtest,
Ein Trost bleibt doch bei mir zurück,
Will hoffen dich ans Lebende
Ja finden das de. lo. ne Glück.

„Schaudervoll! Höchst schaudertoll!“ Hamlet 1. Akt.

Hermann und Dorothea. Die Haare können nur gefärbt werden. — Das Büchlein „Der praktische Ratgeber“ empfiehlt zur Beseitigung von Flecken, die durch den Gebrauch äußerlicher Medikamente in Wäschehüllen entstanden sind, folgendes Verfahren: Zum Entfernen solcher Flecke gibt es zwei Mittel, doch sind beide zufälligerweise starke Gifte und nur gegen Giftige in den Apotheken erhältlich; es sind Jvankaliumlösung und Quecksilberchloridlösung, letztere mit einem Zusatz von Salmiak. Man betupft mit einem dieser Mittel die Flecke mehreremal in kurzen Pausen und kann, besonders bei Anwendung des letzteren Mittels, selbst ganz alte Flecke allmählich verblößen und ganz verschwinden sehen. Dann wäscht man den Stoff gut mit reinem Wasser aus und plättet ihn mit einem heißen Plättisen. — Das Wachstum der Augenbrauen wird durch ein Bestreichen mit Macassaröl befördert.



Zeichnung von Veriha Czeja, Wien.

Freiwillig ins Gefängnis

gehen müssen — wer bedauert nicht den Armea, dem dies Schicksal bestimmt ist! Und wer möchte sich nicht fürchten, selbst dieses Schicksal zu erleben! Nun wohl, die Zahl dieser Gefangenen ist klein, und man könnte ruhig ausrufen: alle Frauen, die Ihr dies liest, bedauert Euch selbst, Ihr seid gefangen im Gefängnis Eurer Kleidung, wenn Ihr noch ein Korsett tragt. Und Eure Aufseher und Türschließer sind die Korsettfabrikanten, die Euch vormachen; die „Reform“ ist tot, sie war eine „Einzigflieger“, eine „Modelaune“, sie wäre von gestern und vorgestern. Darum seid Ihr zweimal gefangen, denn Ihr gehorcht der Phrasen, die Euch andere vormachen, Ihr laßt Euch an Euren Vorurteil genaug sein. Also heraus aus Eurer babylonischen Gefangenschaft in alten Schnürleibern! Ihr ruft nach Freiheit: befreit Euch von den Vorurteilen, die Euch gefangen halten!

Es ist denn nicht vielmehr so, daß die Reform siegreich vordringt? Gewiß, eine Modelaune war ihr äußerer Aufpaß, der von gestern und von vorgestern war; und das wird er immer bleiben: die Mode bleibt auch denen erhalten, die an ihr hängen. Aber die Reform selbst, die Sache, um die sich handelt, sie ist keine „Mode“ mehr — sie ist über alle Modeänderungen hinaus ein Bestandteil unserer Kultur geworden. Von denen wurde sie zuerst aufgenommen, die aus der Gefangenschaft der Vorurteile sich befreit hatten unter der Führung von Ärzten und Kunstgelehrten.

Darauf kommt es denn nun an! Vor allem kleide man sich niemals gewaltsam! Alles, was dem Körper mit Gewalt gepreßt werden muß, fällt weg; weg die engen Schnürleiber und die Keilenschnür und weg die engen und hohen Stiefel! Der Geist, der sich frei entwickeln soll, muß frei sein von hemmenden Rücksichten; der Leib, der die edelste Aufgabe erfüllen soll, muß frei sein von Druck und Zwang. Nur so wird er tüchtig, stark und schön.

Aber die Form soll gewahrt werden! Gewiß — die Form bleibt vollkommen gewahrt, wenn Ihr die Reformtracht nach dem System Platen-Garms des Reformhaus „Thalysa“, Paul Garms, Leipzig, annehmt. Diese bietet das zur Zeit vollkommenste System, das in langjähriger Praxis ausgebildet und durch Tausende von Kunden obigen Geschäften als das Beste attestiert wird. Wir erwähnen hier nur den über die ganze Welt verbreiteten nebenstehend abgebildeten Brust- und Hofträger, der den meist vermöglichen angenehmen Halt gewährt und die Grundlage bildet für den guten Sitz der Reform-Unter- und Oberbekleidung, aber auch unter der gewöhnlichen Tracht getragen werden kann. Zur Vermeidung, beziehungsweise Rückbildung unnormaler Körperformen, speziell hinter Leib und Hüften wird zum Brust- und Hofträger der Gesundheits-Frauentag hinzugenommen, wodurch mancher Dame der Übergang zur Reformtracht erst möglich wird. Außerdem ist der Gesundheits-Frauentag ein unerlässliches Hilfsmittel zur Heilung von Frauenleiden. Auch sehr viele Damen finden in dem Normal-Korsett „Stazio“ den ersehnten Ersatz für die modernen Winter-Korsetts. Die Reform-Blusenröcke und Kleider des Leipziger Reformhauses „Thalysa“ zeichnen sich von jeher durch anliegenden Sitz und Schmiege aus, wie solcher jetzt mit Recht bevorzugt, aber von ungrüßlichen Schneiderinnen selten gut gearbeitet wird.

Die Reformkleider werden alle auch halbfertig geliefert, was auch den Bezug ins Ausland des geringen Preises wegen sich empfiehlt. Auch werden Schnitte aller Modelle abgegeben. Man verlange zur Information vorher gegen 40 Heller = 30 Pfennig in Briefmarken die Zusendung des Reform-Albums System Platen-Garms (mit Winterbeilage 1904/5, welche frühere Bezieherinnen gratis erhalten). Anhängerrinnen schädlicher und gesundheitlicher Körperpflege empfehlen wir gleichzeitig das Buch: Naturngemäße Schönheitspflege. (Preis 60 Heller = 50 Pfennig). Nachstehend einige Probe-Abbildungen:



Platen Brust- und Hofträger mit Spezial-Strumpfbalter. 2, 7, 9,5 und 12 Mark, in Dreif-, Jaccard, halbleiden oder seiden.
 Gesundheits-Frauentag, circa 12, 15 und 20 Mark, in Dreif-, porids und halbleiden oder seiden.
 Reformröcke (Blusen, unter- oder übergezogen) von 15 Mark an. Reformkleider von 28 Mark an.
 Kleinerer Bezug vom Reformhaus „Thalysa“, Paul Garms, Leipzig, IV. III.

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfeilt für die **Herbst-Saison 1904:**
 Gestickte Thibet-, Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Flitter-Koben. Neuestes in Abendmänteln. Tuch-, Seiden-Blusen und Jupons in grösster Auswahl. Ombré-, Strauss- und Phantasie-Spitzen-Boas. Luftstiekerel-, Irish-, Venise-Kragen. Neuheiten in Tressen, Passementerie u. Stiekerel. Garnituren für Kleider. Spitzenkonfektion in Krawatten und Fichus. Letzte Nouveautés in Schleiern und Modebändern. — Auswahlendungen auf Verlangen.
WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,
 früher I. Bauernmarkt Nr. 5.
Filiale: BUDAPEST, Christofplatz 2.

Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzähligen Klammerstrümpfen aus feinstem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen, In- und ausländischer Wirkwaren. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. — Preisblätter gratis und franco. 5129

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Malen und Zeichnen.
Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9

Grösstes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
 Wien VI, Mariahilfstrasse 45 (Hirschhaus).



Reform-Mieder in gerader Front, läßt den Oberkörper ganz frei, wozu ein Büstenhalter benützt werden kann; für starke Büsten als Träger für schwache zur Markierung der Büsten.
 Preis: K 10.—, 14.—, 20.—, 25.—
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisliste und Massanleitung gratis und franco. 4763

ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets

Jahresbedarf: Zehn Millionen Schachteln.

ascarets

WORTSCHUTZMARKE

von Sterling Remedy Co., Kramer, Indiana (Nordamerika).
Das beste magenstärkende Purgativmittel im allgemeinen Verkehre
 (rein vegetabilisch)
 angenehmer Geschmack, Wirkung schmerzlos und unbedingt verlässlich
 werden nach einem speziellen, langjährigen Verfahren aus auserlesenster Cascara-Rinde erzeugt.
 Preis per Schachtel K 1.20. • Zu haben in allen Apotheken der Welt.
 Generaldepot: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.
 Bei Einsendung von K 1.50 franco Zusendung nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets ascarets

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hie mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso häufiger auftreten, verschwinden oft nach einigemmal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. **Zahlreiche Anerkennungen und Danckschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den **Apotheken** von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Mosternburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottersdorf, Pottendorf, Nr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gannersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malacza, Morva-Szt. Janos, Pöytsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szafalca, Göbding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Neß, Znaim, Pulkau, Ependorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Weß, Pöchlarn, Raasdorf, Ybbs, Scheibbs, Würzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modorn,**

St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Segyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szereb, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den **Apotheken**.

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte t. t. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamts-gasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariabil“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariabil“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteigergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsaft 320^o, Manna 50^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.

Überall, in allen Apotheken erhältlich.
Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind
Apotheker



Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apothek
in
A. Thierry in Pragrad
bei Hahlsch-Sauerbrunn.

A. Thierrys Balsam

allbekannt und allseits anerkannt.

Wirksam bei schlechter Verdaulichkeit und allen
Kreisläufigkeiten, wie Husten, Sodbrennen,
Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von
Schwäche, Magenkrampf, Kopfweh, Schlaflosigkeit,
Nervosität, Schwindel, Ohrenschmerzen, Blähungen
u. s. w.

Wirkt fröhlich und schmerzstillend, kühlend,
schweißtreibend, reinigend.

Windelverand per Post 12 kleine oder
6 grosse Flaschen K 5.— (postfrei) 60 kleine
oder 30 grosse Flaschen K 15.— (postfrei) netto.

Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine
30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich
verehrberechtigte grüne Kennenzeichnungs-
marke: „Ich dien“. Allein echt.

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb
sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich
nicht bewilligter, daher nicht verkehrs-
berechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

Apotheker A. Thierrys Centifoliensalbe

(Schmerzmittel, erweichend, kühlend, heilend) 2 Tiegol
franco K 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen K 1.20
per Tiegol. Zentraldepot in Wien: Apotheker Karl
Grady, I. Reichmarkt 1. Bei direktem Bezug adressiert
man: An die Schutzengel-Apothek bei A. Thierry in
Pragrad bei Hahlsch-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein ange-
wiesen wird, kann um einen Tag früher
Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme
und entfallen die Zuschlags-Nachnahme-
spesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag
sogleich anzuweisen und am Coppen der
Anweisung die Bestätigung zu machen und
genaue Adresse dazu anzugeben.

Inseratvertretung

zwei grosser und vornehmer Publikationen mit ausgedehntem Inseratenteil
an tüchtige, repräsentationsfähige Herren (ausgerüstet mit Fachkenntnissen und von
tadellosem Ruf) für die grosseren deutschen Plätze (Berlin ausgeschlossen) gegen
Rechnung zu vergeben. Offerten unter L. U. 429 an Invalidendank, Leipzig.

Ledersitzmöbel-Fabrik
Josef Rotter & Laa
Wien V., Ziegelofengasse 29 c
Permanente Ausstellung von Ledersesseln,
Fauteuils, Leder-Salonmöbeln, Paravents
in allen Stilarten, Holzgattungen und Preislagen.
Lederschmitt für Amateure
Elastische Sitze (Patent Rotter & Laa)
unzerbrechlich, elegantes Aussehen.
En detail nur für Wien. 5118
Provinzkäufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En-gros-Abnehmer.




Garantie! Original
Corsets de Bruxelles
(droit devant)
Kein Druck auf den Magen.
Reichhaltigstes Sortiment.
Von 7 fl. aufwärts. Auch nach Mass.
Amtliche Bestätigung der
Echtheit dieser Corsets
siehe Heft 13, Seite 665.
M^{ME}. JOSEPHINE
Wien, VI. Mariahilferstrasse 1 d.
Illustrierter Preiskatalog gratis und franko.



Kaloderma GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

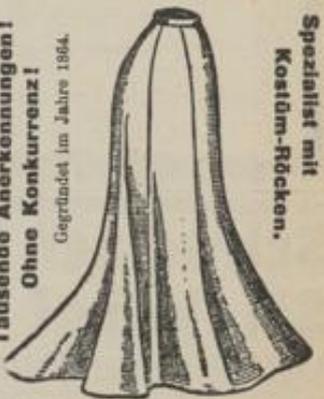
Das Bessere ist der Feind des Guten!
Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäsche im Gebrauche befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener
Wasch-Extrakt
Marke:
„Frauenlob“
zum Einweichen der Wäsche.
Vorzüge:
1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.
Ein einziger Versuch macht diesen Wasch-Extrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.
Überall zu haben.
Wo nicht, weist die unterzeichnete Firma Bezugsquellen nach.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche
DR. DRALLE'S
BIRKEN-HAARWASSER
Einmal probirt
Unentbehrlich.
Zu beziehen durch meine Filiale in Tetschen a. d. Elbe, Böhmen. Vertreter: M. Hoffmann & Co.
Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlussstreifen.



Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.
Neueste Anerkennung Wien 1904.
Internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe
Höchste Auszeichnung: Goldene Staatsmedaille.

Fertiger
7 Bahnen-Kostümrock
„TERRY“
(laut Bild).
Vorzüglicher, überraschend schöner Schnitt, tadelloser Sitz! Aus gutem Loden in dunkelblau, drap, grau, bordeaux, grün, braun, oliv, marango, schwarz K 6.50.
Tausende Anerkennungen!
Ohne Konkurrenz!
Gegründet im Jahre 1864.
Spezialist mit Kostüm-Röcken.
Bei Bestellung genügt anzugeben: Vorder- u. Hinterlänge, Schluss- u. Hüftenweite.
Keine Fabriksarbeit!
Jedes Stück wird extra nach eingelangtem Mass genau und solid angefertigt.
Muster, Skizzen von allen Kostümröcken, Mass. neilung.
Beschreibungen gratis und franko.
Erstes und grösstes Versandhaus
Josef Breitenfeld Chrudim, Böhmen.



E. Mechling's
China-Eisenbitter
Vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut,
Chlorose, Sol. u. Leber-
zustände, Neurasth. etc.,
Appetitlosigkeit.
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate,
Mühlhausen i. Els.



Für Weiß-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dergl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel
Schicht's feste Kaliseife
mit Marke Schwan.
Georg Schicht, Aussig a. E.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Allerlei Humor.

Verlorenes Spiel.

Es war ein hübscher, ehrlich blickender Mann, der zu der Dame des Hauses auf ihre Frage nach seinem Begehren sagte:

„Ich komme, gnädige Frau, um den Anzug abzuholen, der repariert werden soll.“

„Was für ein Anzug?“ fragte sie.

„Der Sonntagsanzug Ihres Gatten, gnädige Frau. Er ersuchte mich heute morgens, als er zum Bahnhof ging, darum.“

„Und er sagte, ich solle Ihnen den Anzug geben?“

„Ja, gnädige Frau.“

„Sah er gesund und frisch aus?“

„Gewiß, gewiß.“

„Und benahm er sich vernünftig — —?“

„Natürlich. Aber warum fragen Sie?“

„Weil mein Mann seit achtzehn Jahren tot ist und ich mich daher über die Sache sehr wundere.“

„Oh, da liegt ein Versehen vor,“ stammelte der junge Mann.

„Vielleicht. Jedenfalls ist der Herr, den Sie vor einer Stunde das Haus verlassen haben, mein Bruder. Und ich wünsche Ihnen, daß Sie in der nächsten Straße mehr Glück mit diesem alten Kniff haben. Guten Morgen!“ (Aus „Pick-m-up.“)

A.: „Sie haben einen Knoten in Ihrem Taschentuch? Was bedeutet dies?“

B.: „Mein Frau ist für einige Tage zu ihrer Mutter gefahren, und dieser Knoten soll mich daran erinnern, daß sie mir sagte, ich soll in ihrer Abwesenheit an sie denken.“

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

Seifen u. Parfümerien

VON **COLGATE & CO.**

IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:

Antiseptisches vom kais. Rat E. M. THOMAS, grossherzogl. toskanischer Leib-

Zahnpulver Zahnarzt, glänzend begutachtet.

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: **Alte k. k. Feld-Apotheke,** Wien, I. Stefansplatz 8. 5052

Schweizer Stickerei für Wäsche - Ausstattungen aller Art (Festons und Einsätze). Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl. Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direktor Versand an Private. Ware zollfrei. Bitte Musterkatalog zu verlangen. Briefe nach der Schweiz 25 h. Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh Dreimal in der Woche zu benutzen

ist das beste Mittel, den ungeliebten Teufel und Falten im Gesicht zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmeißt sich ganz den Gesichtsfalten an; die weißen künstlichen Fasern verwenden die meisten, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.—. Versand bis tief per Nachnahme.

Janik's Stirn- u. Kinnbinden (geleglich geschützt). Die besten Deumittel gegen Stirnrötten, Puppelstirn und verlor. ne Konturen. Preis der Stirnbände K 6.—, der Kinnbände K 6.—, samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.—, samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.—. Janik's Email-Puder „Triumph“, K 2.— u. K 4.—.

Mode-Allerlei.

Die diesjährige Herbstmode bringt unter dem Namen Manchons plüschartige, langhaarige, seidenblänzende Vanteaus, die kunstvoll zusammengefaßt, reizende Hüte ergeben. In allen möglichen Farben, mit leichtem Arrangement aus dem so hochmodernen Libertyband, werden sie wohl die kleidsamsten Modelle der heurigen Saison bilden. Eine ganz besonders geschmackvolle Kollektion findet man bei J. Hochsteiger, Wien I., Graben 21. Dieselbe zeichnet sich durch solche Mannigfaltigkeit in allen Farben und Schattierungen aus, daß das verwöhnteste Auge Genüge finden muß. Außer den bekannten uni Farben, unter denen braun heute Mode ist, enthält die Kollektion auch in ombre Mustern entzückende Exemplare. Coque de roche ist eine gelbe Farbe, die in der Herbstmode eine große Rolle spielen wird. Sie scheint von der Zitrone die Zartheit und von der Orange die Leuchtkraft zu entlehnen. Man wird sie in Libertybändern als Hutauspuz sehen, die Damen werden sie mit Vorliebe zu Strawatten wählen, und selbst auf den allerneuesten Norddresdenern werden wir ihr in großen oder kleinen Tupfen lezegen. Bei der Firma Hochsteiger, die stets die vornehmsten Pariser Neuheiten lanciert, findet man in Libertybändern sowie in Seiden und Samten eine Fülle der apartesten Farbennuancen. Als Spezialist in französischen, Brüsseler und Gagefleisern sowie in allen Novitäten auf diesem Gebiete ist die Firma seit langem bekannt.

! Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos in allen Fällen

Sommersprossen und Leberflecke

bei Anwendung der Orientalischen Gesichts-Pomade verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.

Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.

Zweimal täglich Postversand.

5155

Wunder Camera, Kinetographen, Projektions-Apparate, Laterna magica und Bilder für diese Apparate. Dampf-, elektrische, mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe. Elektr. u. photogr. Apparate. Experimentierkasten für Physik und Chemie liefert preiswert und gut. Man verlange illust. Katalog „Physik“ unsonst und postfrei.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider, Leipzig, Windmühlenstraße 39.

Pekarek's Thee ist das gesündeste tägliche Frühstück überall erhältlich.

Nähmaschinen

Central Bobbin, neuen besten Fabrikat fl. 48.— und fl. 58.—.

Singer v. fl. 25.— an.

Gebrauchte Nähmaschinen. Orig. Ringschiff und Singer zu billigsten Preisen sowie Reparaturen bei Mechaniker **M. Traunfelder,** Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse Nr. 11.

Das einzig alleinstehende, Schönheitsmittel ist die echt englische **Gurkenmilch** von Apotheker C. Balassa. Sie entfernt sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Miteser etc. und verleiht dem Gesicht ein frisches jugendliches Aussehen. Preis K 2.—. Hierzu Gurkenmilch K 1.—, Puder (in drei Farben) K 2.—. Hauptversand: C. Balassa, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariabilf“, VI. Mariabilferstrasse 55.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen der braun und blonde Haare; macht die Haare saucereicher, bis ins höchste Blond selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. Rein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis.

Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“ reinlichster und schlanker Gebirgschiff, leicht und unfehllich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.



Modell in Chinchilla und Hermelin von Max in Paris.

Amateur-Photographie.

Interieurtaufnahmen. (Schluß.)

Durch die so starke Abblendung erreicht man auch noch geschlossene Schärfe des Bildes in allen seinen Teilen, so daß die verschieden große Entfernung der vor dem Apparate liegenden Bildpartien vortrefflich ausgeglichen erscheint. Was die Expositionszeit anbelangt, so entzieht sich diese der rezeptmässigen Angabe. Die Hauptrolle spielen hierbei die Lichtverhältnisse, die momentan obwalten, die Güte des Objektivs und dessen Abblendung. Mit Hilfe einer der vielen künstlich erhältlichen Belichtungstabellen hält es nicht schwer, sich von Fall zu Fall Anhaltspunkte zu verschaffen. Jedenfalls ist eine Ueberexposition der zu kurzen Belichtung vorzuziehen, da sich jene viel leichter bei der Nachbehandlung der Platte korrigieren läßt als letztere. Ueber die anzuwendenden Methoden ist bereits in diesen Blättern berichtet worden. Die Entwicklung und weitere Behandlung wird gleichfalls als bekannt vorausgesetzt, da wir auch diesbezüglich schon Mitteilungen veröffentlicht haben.

Bei den vorerwähnten Aufnahmen wurde als Lichtquelle das Tageslicht angenommen. Doch ist es auch möglich, Interieurs bei künstlicher Beleuchtung aufzunehmen, und zwar ist in dieser Richtung das Licht des Magnesiums (oder Aluminiums) das schärfste Hilfsmittel.

Winke aus der Praxis.

Hochglänzende Bilder erzeugt man am besten mittels Kristallpapiers. Eine fehlerfreie Glasplatte, welche aber keine Spiegelschicht zu sein braucht, wird erst mit Spiritus und etwas Schleimkreide gepulvt, mit reinem Spiritus nachpoliert und endlich mit folgender Lösung behandelt:

- Benzin 100 cm³
- Bienenwachs 2-3 g

Etwas von dieser Lösung wird auf die Tafel gegossen und mit einem weichen Tuch gleichmäßig unter leichtem Druck verrieben. Nun legt man die feuchten Kopien nebeneinander mit der Schicht nach abwärts auf das Glas, breitet einen Bogen reines Filtrierpapier darüber und entfernt mittels einer Kautschukrolle alles überschüssige Wasser. Die Kopien müssen blasenfrei auf dem Glase aufliegen. Nun überläßt man das Ganze dem freiwilligen Trocknen (nicht etwa in der

Sonnenwärme oder in der Nähe eines Ofens); man kann dann die Bilder, soweit sie nicht von selbst abspringen, leicht vom Glase abziehen. Die so behandelten Kopien haben Spiegelglanz.

Kleine, durchsichtige Punkte in der Schicht des Negativs, wie sie meist durch Staub entstehen, der sich in der Kassette vor der Aufnahme auf die Trockenplatte legt, werden am besten mittels eines feinen Pinsels und roter Farbe (Karmin) abgedeckt. Zu stark gedachte und sich in der Kopie weiß markierende Punkte reißt man, nachdem das Bild auf Karton aufgezogen ist, mittels einer im Handel erhältlichen Positiv-Reinigungsflüssigkeit aus.

Das Entfernen des Negativlades bei fehlerhaftem Aufgusse auf die Platte geschieht in der Weise, daß man das Negativ in ein Bad von

- Alkohol 100 cm³
- Neptal 2 g

legt. Die Lackschicht wird trübe und läßt sich mittels eines Wattebäuschchens entfernen. Diese, von Dr. E. Vogel angegebene Operation läßt sich leicht und sicher durchführen, nur ist es ratsam, die Finger nicht zu sehr in der Negativlösung zu bewegen, da die Haut schlüpfrig wird. Nach erfolgtem Abreiben des Lades wäscht man das Negativ so lange in reinem Wasser, bis das Wasser von der Platte nicht mehr in Form von Fettschichten abgestoßen wird. Dann kann getrocknet werden.

Lichtempfindliche Lösung für den Blaupapierprozess. Wir kommen nun unserem Versprechen nach und geben in folgendem das Rezept, um den in Nr. 13 erwähnten Prozess, das Kopieren von Spitzen, Noofen etc. mittels selbstpräparierten Papiers durchzuführen. Man setzt zwei Vorratslösungen an, die getrennt zu halten sind:

- Lösung I. Dest. Wasser 100 cm³
- Grünes, zitronensaures Eisenoxydammoniat 25 g

- Lösung II. Dest. Wasser 100 cm³
- Rotes Blutlaugensalz 9 g

Zum Gebrauche mischt man gleiche Teile von I und II, trägt das Gemisch gleichmäßig auf gutes Zeichenpapier auf und trocknet und kopiert etc. in bereits angegebener Weise.

JAVOL

Wer zur Pflege seines Haares nichts anderes als Javol gebraucht, und dies beständig, der wird sich seine Haare bis ins hohe Alter gesund, voll und öpzig und in seiner Naturfarbe erhalten, so lange dies nur irgend möglich ist. Preis p. Flasche Kr. 3.50 in Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiff. u. geschnitten. General-Repr.: Maximilian Fessler, Wien III/3, Hintere Zollamtsstr. 3.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; die Schachtel K 2.40.

GUSTAV LOHSE = BERLIN =
45 Jägerstrasse 46
k. u. k. Hoflieferant, sowie

Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.
Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES
Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.
Hermann Köhler Altenburg S.A.
NÄHMASCHINENFABRIK.

Nouveautés in Passementerie
Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien.
Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI
Klöpplspitze
Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne
Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Baumg. 7.

Den ersten Vorzug
für mod. ras Reise- und Strapastkleider verdient
Steirer und Tiroler Damenloden.

Verlangen Sie die Muster-Kollektion vom
Kleiderstoff-Versandhaus
Cornel Kawann, Graz.

RAT UND HILFE
gegen Schönheitsfehler bietet
„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“
von Dr. med. Bergmann, Arzt.
Preis: 1 Krone, evont. Marken.
Bereits 30.000 Stück verkauft.
Keinr. Simons, Berlin W. 9.
Hoflieferant
Wien, VI/1, Mariahilferstr. 19/21.
Prosp. gratis.

Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale
Leberflecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs unschädlich und ohne Berufsunfähigkeit nur durch den ärztlich anerkannten
ELEKTRO-DEPILATOR
(D. Pat. 145.801). Apparat zur Selbstbehandlung. Einzig sichere Hilfe. Preis mit Gebrauchsanweisung gegen Nachn. K 12.—.
Für sichere Erfolg garantiert.
Diskreter Versand. Prospekt gratis.
Reinh. Märtin, Wien IX., Spitalg. 29.

Amerikanische Schuhe machen Sensation!



Telephon Nr. 5829.
Preis auf jedem Schuh ersichtlich.



Reichhaltiger illustrierter Preiskatalog gratis und franko.



Es kommt täglich mehrmals vor, dass Damen, die im Amerikanischen Schuhwarenhaus Schuhe gekauft haben, schon nach 2 bis 3 Tagen wiederkommen, um weitere Einkäufe zu machen, indem sie erklären: die Schuhe gefielen ihnen so gut, und insbesondere gehen sie darin so angenehm, dass sie gar keine anderen mehr tragen wollen.

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik BERLIN W. 23 Taubenstrasse 23



empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme, Figur wie nebenstehend von Mk. 7.- bis Mk. 10.-. Katalog O. gratis und franko. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

K. k. behördlich konst. anerkannt
Französische Malschule
Professor Adell Henrie Trouek
Wien III. Hauptstrasse II.
Akt. Kopf, Kostüme und Landschaft.
Gründl. Unterricht im akadem. Zeichnen.

Soeben erschienen!

KIND U. KUNST



abonniert jede Mutter.

48 S. Text, 50 Illustrat. u. 3 mehrfarb. Beilagen.
Durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlags-Anstalt Alexander Koch DARMSTADT.

Probe-Heft **1²⁵** Mk.

Echte Innsbrucker Schafwoll-Damen-Coden

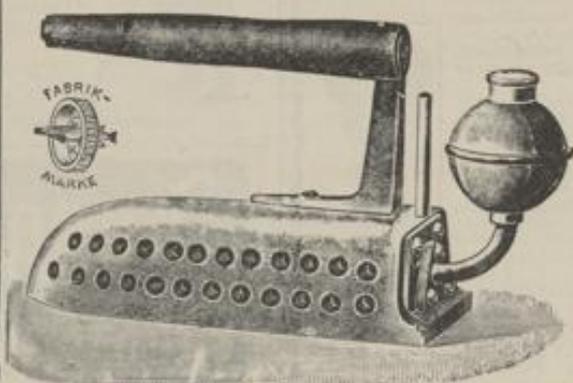


empfiehlt das bestrenommierte Tiroler Coden-Versandhaus **Rudolf Baur** Innsbruck, Rudolfstr. 4, VII. Muster und Preiskurant gratis u. franko.

Nur erhältlich mit nebenstehender Fabrikmarke Modell 1904.

Aelteste Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.

Leistungskraft: 500 Pfundstärken.



Spiritusbügeleisen „Einfach“

Viele Patente.
Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!
Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.
Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a./Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a. Erz. (Württ. G.).



Juponette

(Name gesetzlich geschützt).

Neueste verbesserte Rock-Stoss-Einlage ist ein Erfordernis für schicke Kostümröcke.

Juponette verleiht denselben frische Form und eleganten Faltenwurf.

Juponette ist leicht schmiegsam u. dauerhaft und wird in schwarz und weiß geliefert. 5220

Juponette findet auch als Einlage für Kraven, Manschetten und Aermel vielfach Verwendung.

Juponette sollte in keinem Kleide fehlen.

Man verlange Juponette in allen einschlägigen Geschäften.



Aeltestes und grösstes Etablissement für Brautausstattungen **Johann Urban**

WIEN VII/1, Zieglergasse 12.

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-**Wäsche.**

Komplette Bettinrichtungen
Steppdecken
Flanelldecken
Kinderbetten u. -Wägen

Fabriksniederlage von **Leinen-, Tischzeug- u. Baumwollwaren.**



Allerhöchste Anerkennung Jubiläums-Ausstellung Wien 1898



SCHÖNE BÜSTE

Üppiger Busen, wird in 1 Monat entwickelt, gefestigt und widerhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konzentrierte Kräuter-Milch). (Einfache Eloreiben genügt). Unerreichtes, harmloses Produkt, von resoluter und durch 2000 Atteste beglaubigter Wirkung. Ein Fläschchen genügt. Pro-pekt gratis. Diskreter Versandt per Post gegen Vorher-ensendung von Kr. 5.50. Alleinige Niederlage: V. LUPER, Chem., 32, r. Boursault, Paris

Allerlei Humor.

Sie wurde mit ihm fertig.

Frau Sommer: „Mein liebes Kind, ich weiß, wie das verbittert, wenn man sieht, wie ein Mann mit der Reigung eines Mädchens spielt. Einst versuchte es ein junger Mann, auch mit meinem Herzen zu spielen, doch ich wurde mit ihm fertig.“

Junges Mädchen: „Ah, wie so? Sie gaben ihm sicher einen Korb, als er endlich um Sie anhielt?“

Frau Sommer: „O nein, ich heiratete ihn.“

Bärtliche Mutter zur Tochter, als diese nach dem Besuche eines Theaterdirektors, der ihr schauspielerisches Talent prüfte, heimkehrte: „Nicht wahr, mein Liebling, du wirst ein Bühnenstern werden! Hat das der große Meister auch gleich erkannt.“

Tochter: „Ja, aber ich glaube, er will mich für ein neues Dienstboten-drama engagieren, denn er sagte mir, ich solle nach Hause gehen und kochen lernen.“

K. u. k. Hoflieferant

AMERIKAN SCHUHE.



**Schuhwarenhaus
H. Bauer**

Wien I., Fleischmarkt 2.
(Hotel Österreichischer Hof).

Einzige Filiale:
II., Oloekengasse Nr. 1 (Bärenhaus).

Zur Herbstsaison
die grössten Neuheiten in
Herren-, Damen- u. Kinderschuh.

Preisverantw. gratis und franko

Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.



„Heureka“ elastische Haarunterlage, auf Hohlgestell, mit Haardecke, zur Erhöhung des Vorderhaares. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schick zu frisieren.



„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie höhl auf dem Kopfe ruht, die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.

„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jacken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.

„Heureka“ vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen, obenauf zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder zum Brechen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.

Grösstes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5205

„Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.

Nur echt mit dem ide

Rosa Schaffer's
Egl. k. Hoflieferantin

Schönheitsmittel

Poudre ravissante 3 K
Creme ravissante 3 K
Eau ravissante . . . 5 K
Savon ravissante . . . 1.60 K
Rhodopis unvergängliches Wangenrot 3 K
Stirnbinde 3 K, Kinnbinde 4 K
Konoor-Haarfarbe, eine Färbung für immer 3 K

sind die grössten Wunder. Der Gebrauch derselben garantiert Schönheit bis ins Greisalter.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, desgleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Brise-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabrikantefederlage

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko. 4809

Gegründet 1864. **Telephon 18591.**

Canningene ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz à 0. 2. 50.

Rosenmild ist das beste und delikatesste Schönheitsmittel à n. 1. Hygien. Balsaminen-Seife hierzu 30 kr. Frisch's Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

OSAN ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny, Wien, VIII, Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Captol

Gewährtes **Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, besonders auch gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn **Dr. med. J. Eichhoff, Eberfeld.**

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh., Glockengasse 4711.
Filiale: Wien IV., Neumühlgasse 3.

In allen Apotheken, Drogerien und besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Es ist einleuchtend,



dass sich die kleine Ausgabe für die Kleiderbügel «Gnom» und «Unions» schnell bezahlt macht, da durch deren Anwendung Damen- und Herrengarderobe ganz ausserordentlich in Stoff und Façon geschont wird.

Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn: A. Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15.

NB. Um Täuschungen zu verhüten, beachte man genau die Marke «Gnom», beziehungsweise «Union».

Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl



Perpetuum mobile

W. HROMADKA & JÄGER NACHF. J^{hr} Emil Jäger
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. **DRESDEN-PL.**

Dr. Werber's BOLON-Präparate.

Unentbehrlich zur Pflege und Erhaltung der **Jugendschönheit!**

Alleinige Erzeugung im chemischen Laboratorium **Dr. J. WERBER, Wien VI., Dürergasse 19.**
Prospekte gratis. Ueberall zu haben.

Es liegen bis nun über 2000 Atteste aus allen Gesellschaftskreisen vor, von denen ein grosser Teil ausdrücklich hervorhebt, dass die betreffenden Damen vorher die verschiedensten kosmetischen Mittel erfolglos angewendet hatten und dass sie sich umsomehr verpflichtet fühlen, dankbar anzuerkennen, dass durch den Gebrauch von „BOLON“ die gewünschte Wirkung in so glänzender Weise erzielt wurde, was sie bei so kurzem Gebrauche gar nicht für möglich gehalten hätten.



Zur Teintpflege:

BOLON-Creme in Tuben à K —.60, —.70, 1.— und K 1.20
BOLON-Puder in Schachteln à K —.50, 1.—, 2.—
BOLON-Seife in Stücken à K —.70, 3 Stück K 2.—
BOLON-Teintwasser in Flaschen à K 2.—

Zur Parfümierung:

Eau de BOLON in Flaschen à K 2.—

Zur Haarpflege:

BOLON-Haarwasser in Flaschen à K 2.—
BOLON-Brillantine in Tiegeln à K 1.—

Zur Mund- und Zahnpflege:

BOLON-Mundwasser in Flaschen à K 2.—
BOLON-Zahnpasta in Dosen à K 2.—
BOLON-Zahncreme in Tuben à K 1.—

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die „PILULES ORIENTALES“



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der „Pilules Orientales“ wohlthun.
Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der „Pilules Orientales“ müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der „Union des Fabricants“ tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFANZUGER

Frl. Margarete B. in Berlin. — Obgleich früher blass und dürrarm, bin ich jetzt sehr wohl belebt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.
Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen dankbar sein zu dem guten Resultat, das bei mir in 6 Wochen durch Ihre „Pilules Orientales“ erzielt wurde.

Früher blass und dürrarm, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.
Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre „Pilules Orientales“ meine Büste, welche infolge einer Nierenerkrankung verschunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75
Apotheker J. RATIE, 5, Passage Verléon PARIS (IX).
Dort in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.
Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. 1. 5. 8. 6. 6. Apoth., Königsgasse 12.



Pelz-Modesalon Josef Hlaváček

Wien I., Himmelpfortgasse 3
1. Stock.
Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalentwürfen vom einfachen bis zum feinsten Gewebe.
Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Mayer's Rockkonstrukteur „Gertrud“.

(In Deutschland gesetzlich geschützt.)
Das Rechte und Praktische auf dem Gebiete der Rockkonstruktion. Wertvoll und unerschütterlich für jeden Handball, für jede Nähmaschine, f. jed. Damen- u. Herrenrock, „Gertrud“ enthält auf zwei Bögen (120 cm lang, 75 cm breit) 28 hoch-berne fünf- und liebestellige Rockstücke (Tailor made genre) in natürlicher Größe für alle Weiten und Bauarten, nebst Verlässlichem, die Röcke für alle Sortenstoffe im Robenschnitt mit Leichtigkeit abändern. Preis K 3.—, Nachnahme K 3.40. — H. N. Mayer's Aufwandschneiderei, Dresden-A. 9.



für Frauen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengeleert, austretend, gebildet, frottiertartigen Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfverrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkehlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
ADOLF BRÄUER 463
Wien, I. Fabrikstrasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Gustierbüsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. l. Damen
Anna Ramharter's
= Nachfolger =
Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Grösstes Haarkonfektions-Geschäft

JOS. EPPL

WIEN, XVIII.
Währingerstrasse 75.
Telephon Nr. 19.812.
I. diplom. Champion
in Ondulation.
Spezialist in Bandeaux, Perücken, Scheitel und Frissets.
Unterricht im Frisieren, Ondulieren und Manikuro.
Kopfwaschen, Shampooing, Petrol, elektrische Trocknung. 5146

Schlanka

Verlangen Sie Spezial-Katalog über die zweckmässigsten Unterkleider der Welt.

- Perle Strickart.
- Tadellose Passform.
- Ohne Knöpfe.
- Wahlveranklassen.
- Begnades Öffnen.

In feinem geblickt. Zwirn:
M. 5.15 5.40 5.75 6.10
Alleiniger Versand gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Aus den Wiener Theatern.

Block-Notes eines „Außerordentlichen“

Nachdruck verboten.

I.
Im Theater in der Josefstadt mußte ein Wiener Stück „Die Kunst fürs Volk“ von Armin Friedmann und Ludwig Wolff, das in der Niese-Konkurrenz einen Preis erlitten hatte, gespielt werden.

II.
Da einer der Autoren zu meinen besten Freunden gehört, bin ich diesmal vielleicht nicht ganz unbefangen, und alles Gute, was ich über diesen halben Dichter möglicherweise sagen könnte, wäre daher mit Vorsicht zu genießen. Am liebsten möchte ich ihn verzeihen. Das heißt man dann: „Objektivität“.

III.
„Die Kunst fürs Volk“ möchte eine Satire sein und das Theatergründungswesen in Wien schildern, an dem sich der hochzeitige Idealismus des Wiener Kleinbürgertums profitlustig beteiligt. Die Kritik hat allgemein gefunden, daß das eine ganz ausgerechnete Sache sei, die eine andere Behandlung verdient hätte. Derselben Meinung waren auch die Autoren.

IV.
Es wurde gelacht und applaudiert. Hernach hieß es, die Leute hätten Unrecht gehabt, sich zu amüsieren. Aus Aristoteles', Lessings und D. H. Bergs sämtlichen Schriften wurde es ihnen bewiesen.

V.
Man hat meinen verblendeten Freund behandelt, als ob er nach parnoassischen Höhen unangeführt hätte aufstimmen wollen, und er gedachte doch nur ein wenig auf den Leopoldberg zu steigen.

VI.
Die Niese war wieder einmal sie selbst, frisch und herb, weich und gart. Sie steht jetzt im Zenith ihrer sonnigen, großen Kunst.

Neben ihr leuchtete Maran im sanften Lichte. Er spielte die Unnatur eines dünkelfast aufgeblasenen, schlechten Komödianten, der ein affektierter Gel ist, mit Bollendung. Herr Claar als naturfindlicher Tiroler Bildhauer war von erquicklicher Einfachheit und Echtheit. Die Herren Straßni und Fallenberg waren ganz brillant. Vielleicht wird der letztere noch einmal ein kleiner Schildkraut. Die Pohl-Weiser war großartig grotesk.

VII.
Jarno's Regie stand auf der Höhe — nicht etwa bloß des Stückes; denn das wäre doch nichts besonderes — auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die schwierige Massen Szene der turbulenten Generalversammlung wurde mit vollendeter Natürlichkeit herausgebracht.

VIII.
In dieser Komödie spielt ein Theaterdirektor, der zufällig aus Stettin ist, über Wien und die Wiener allerlei Konfusos. Das verleiht einen Stettiner.

IX.
Im Deutschen Volkstheater wurde „Haut“ erster Teil, von



Hans Claar.

MALZEICHEN-REQUISITEN- · BRANDMALEREI ·
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
KERN UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFF STR. 9.
ALLE IN DER „WIENER MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

GRATIS 1 Probekilo der besten französischen Parfüms bei Bezug eines Postkollis:
Toilette = Abfallseife
bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Mai-Löckchen, Heu, Speik, Jüchle, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Eierdotter, Vaseline, Akazien u. v.)
5 Kilo Postkollis frankiert K 9 — (je 1 a 5-60 Stück)
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2 —
Probekilo von feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126
Echte Külnerswasser (Johann Maria Farina) 1 Kilo (3 Flaschen) K 2 —
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
Telephon Nr. 18,561 k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 18,511
Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“ 4350
Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.
Großes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.
Fortwährend Eingang von Neuheiten für die Herbstsaison.

Aerztlich empfohlen! **Patent-Kühlkissen**
(D. R. P.)
(Cauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).
Bestes Mittel gegen Migräne, 5137
Kopfschmerz
überhaupt, Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungen usw.
Wirkung sofort und nachhaltig.
Je nach Größe Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
Binde Mk. 1.—
Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder
sollfrei gegen Voreinsendung des Betrages
und Porto (30 Pf.), oder gegen Nachnahme
direkt bei
Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.
Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

Die schönste Gestalt macht ein
Pessl-Mieder
mit der geraden Front
(straight front) (droit devant)
GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902
L. PESSL
Wien, I. Adlegasse Nr. 12.
Preislisten gratis und franko. Telephon 16,124.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutliche hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).
Erhältlich in allen bayerischen einschlägigen Geschäften.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige Inesse Mittel sondern durch naturgemäßes bequem anzuwendendes Verfahren will, ver- ohne Diät und schädliche Nebenwirkungen **beseitigen** „Amiral“, ärztlich empfohlen und 1.000mal erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken von 4.71
Hook & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.
Wwe. Brune schreibt: Nach 14 Tagen merkte ich schon, dass ich Erfolg haben würde. Alles andere, was ich angewandt habe, hat nichts geholfen. Ich bin von mittlerer Größe und wog 171 Pfund und hatte 101 cm Taillenumfang und konnte nur mit Mühe Treppen steigen. Jetzt wiege ich 160 Pfund, habe 95 cm Taillenumfang und bin sehr froh, dass ich mich wieder bewegen kann.

Was ist **Louisianatuch?**
Louisianatuch ist bekannt als der best. Wäschstoff der Gegenwart, unvorwiegend selbst nach langjährigem Gebrauche in der Originalqualität nur von dem Erzeuger
Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.
zu beziehen.
1 Stück 20 m lang, 90 cm breit 14 Kronen.
Muster hiervon sowie jeder Art der best. enorm- mierten Leinenwaren dieser Fabrik **gratis.**

Goethe und Hertha, aufgeführt. „Ein großer Aufwand ist umsonst vertan.“ Die Absicht war groß, gut und schön. Es wurden Dekorationen und Kostüme angeschafft. Aber der Regisseur als Mit- und Hilfsdichter demontierte, demolirte die Dichtung.

X. Die Stimme des Herrn * * * im „Prolog im Himmel“ klang nicht eben göttlich. Ich bin sonst gewiß sehr für Prognis, aber ich vermag mir doch nicht den lieben Gott als einen gebürtigen Progniser vorzustellen.

XI. Der Spaziergang vor dem Tore war vermeinert. Die Erscheinung des Erdgeistes, dessen riesiges Haupt in einer Glasugel oder etwas Ähnlichem sichtbar wurde, gleichwohl eine Kopflosigkeit. Bei den Worten „Nebel fällt“ stieg Nebel aus den Rippen des Podiums qualmend hervor wie aus einer unterirdischen Wochfläche. Das zusammengebrochene Gretchen wurde von zwei barmherzigen Schwestern verhört. Das Leichenbegängnis des Valentin fand auf offener Szene statt, und ein riesiger Hausoffizier einer mittelalterlichen Leichenbestattungsunternehmung — nicht der „Pietät“ — wies das arme Gretchen, das an dem Kondulte teilnehmen wollte, mit entschiedener Geberde weg, weil sie nicht Frau Doktor Faust mit dem Ring am Finger war. Ein mitleidiger Krüppel und Bettler trug der Hingefunkenen Arm und Geleite an.

XII. Gretchen macht auf offener Szene ihr Bett. Frau Marthe läuft davon, um ihre Haube aufzusetzen, und Goethe muß warten, bis sie zurückkommt. Die Pfiote leuchtet von selbst elektrisch auf wie der Knauf von Siegmunds Schwert im Baumstamm. In Auerbachs Keller spielte Auerbach eine Hauptrolle. Kurz, in jeder Szene wurde Goethe durch einen hilfreichen Bearbeiter unterstützt. Es war eine kühne Kraftprobe, ein gewagtes Experiment auf die Tragfähigkeit seiner Dichtung.

und jetzt weiß man es, daß er wirklich ein großer Dichter ist, denn er hat das alles ausgefallen.

XIII.

Herr Kutschera: Faust. Er hatte manchen schönen Augenblick, zu dem man gern gesagt hätte: „Verweile doch, du bist zu schön!“

Dann ließ er sich von den Wellen der Verse tragen und wiegen. Herr Weisse, Mephisto, hatte keinen glücklichen Abend. Er spielte einen recht armen Teufel. Fräulein Wolfram, unser neues Gretchen, ist eine blendende Erscheinung, Fräulein und schön. Hübsche Sprache. Der Schulstaud noch nicht ganz abgestreift. Rede und Aktion sind noch gebunden, gute Mittel vorhanden, Instinkt, Intelligenz — man wird hoffentlich bald gutes sehen und hören. Ausgezeichnet war der Schüler des Herrn Richter-Roland, recht gut der Wagner des Herrn John.



Emil Birron.

XIV. Im „Papstentrich“ stellte sich im Deutschen Volkstheater als Klut-

BERGMANN'S
**Lilienmilch-
Seife**
Bergmann's

Mildeste Seife für die Haut.

Überall vorrätig.

Eine

Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Überarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Gemütsregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken u. Drogenzien. Broschüre gratis u. franko von Bauer & Cie, Berlin SW. 48.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.

Corsets de Paris

„Au Corset d'or“

Grosses Lager von französischen Modern auch nach Mass jeder Art von K 13. — aufwärts.

Provinzaufträge bestens ausgeführt.

Marie Cauwel
Wien I., Seilerstätte 7.
Gegründet 1877.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

KOMOL gegen Schuppen und Haarausfall KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!
Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.
KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.

Gesetzlich geschützt!

Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.
Preis per Flacon K 2.—.

Zur Aufklärung!

Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18 sowie durch alle Apotheken, Drogenzien und Parfümerien.

Messingmöbel-Fabrik

Franz Julius Thiel

WIEN VII. Mondscheingasse 4.

Grosse Auswahl von modernen Wohnhaus-Einrichtungsgegenständen.
Kleines Preisbuch kostenlos. Komplettes Preisbuch gegen Voreinsendung von K 2.—, welche bei Bestellung rückvergütet werden.
Telephon Nr. 801.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzüge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. etc. liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand-Niederlage von **Corenz Kühne** in Dux Böhmen.

Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Gegründet 1868.

Preisliste und Muster gratis und franko.

Im Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt, Chemnitz

Neues zweites Kurhaus mit den grossartigsten, modernsten Einrichtungen. Spezialbehandl. von Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit., Herzleiden, Gicht etc.

Sommer- u. Winterkuren. Preise von 1—15 Mk. täglich, alles inbegriffen.

Vier Aerzte. — Eine Aerzlin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.

Neue illustrierte Prospekte gratis.

junger Leutnant Herr Birron vor und gewann im Fluge die Sympathien der Damen. Er sah auch wirklich sehr hübsch, sehr zierlich und appetitlich aus, und Jugend liegt noch immer auf dem Wiener Theater. Hier ist sie sogar mit Talent und Bühnengewandtheit verbunden. Das neue Mitglied war rasch heimisch. Man kann in Wien sehr herzlich sein, wenn jemand gefällt und behagt. Herr Birron klingt ein wenig an unseren Herrn Korff vom Burgtheater an; etwas nordisch angehaucht, distingüierter Sprecher, gar nicht komödiantisch, natürlich unbefangene. Das Deutsche Volkstheater ist zu beglückwünschen.

XV.

Im Raimund-Theater wurde die Wiener Komödie „Der Freundschaftsbund“ von Rudolf Gabel und Theodor Antröpp zum erstenmal aufgeführt. Das Stück handelt von der Wiener Vereinsweierei und erzählt, breit ausholend, daß es besser wäre, sich in u. u. Geschicht und Familie zu kümmeren als um wichtige Vereinsangelegenheiten. Es gehört weniger zur unterhaltenden als zur lehrreichen Gattung. Die Moral wird darin dick aufgestrichen.

XVI.

Ein junger Wiener Fabrikant, Gatte und Vater, ist Obmann und „Hauptwurzel“ eines kleinen Dilettantenvereines. Er opfert Geld, Zeit und Familienglück seiner dummen Eitelkeit, und ein zur rechten Zeit erfolgter Hinauswurf belehrt ihn über die wahre Natur seiner vermeintlichen Freunde. Dieser Schwächling und Dummkopf vermag kein Interesse abzuwehren. In dem Stück wechseln gut geschaut, scharf erfaßte, echt satirische Szenen mit leeren und albernen, und die Verfasser gehen auf breiten Gemeinplätzen mit Behagen spazieren.

XVII.

Es macht den Eindruck, als ob einer den anderen von Zeit zu Zeit erinnern läte: „Du, jetzt müssen wir aber doch wieder einmal dramatisch werden!“ Dann ballen sie gleich ein Endchen Handlung zum Knäuel und spektakeln ein hübsch n. Das Stück stellt an die Geduld der Zuhörer die außerordentlichsten Anforderungen. So langweilig darf nur ein ganz großer Dichter gelegentlich sein.

XVIII.

Im Raimund-Theater werden Wiener Stücke immer gut gespielt: diesmal war besonders viel Mühe und Fleiß an eine ziemlich ausichtslose Sache gewendet worden. Salajihy und Houma standen obenan. Straßmeyer, Guttmann, Gößl folgten glücklich nach. Fräulein Lichten spielte wieder eine von ihren gelungenen, lebensvollen Chargen, und Frau Hetsch hatte abermals Gelegenheit, ihre an undankbaren Rollen bewährte Kunst zu erproben.

XIX.

Im Kaiserjubiläums-Stadttheater fand eine liebreich inszenierte Aufführung von Maxim Gorkys „Nachtasyl“ verdienten Beifall. Die Vorstellung hielt sich ziemlich genau an das Berliner Muster des Max Reinhardt Ensemble, so wie wir es ja im vorigen Jahre hier gelobt haben. Das dunkle Gemälde aus den unteren Tiefen der Menschheit, mit seiner sublimen Psychologie, seinem allegorischen Realismus, wirkte nochmals stark und tief. Von den Darstellern wären lobend zu nennen die Herren Bindo, Klitsch, Kottmann und Böhm. Es fügte sich alles schön ins ganze und zum ganzen. Dieses Theater hat auf einmal eine Zukunft bekommen.

Neu! Epochemachend Neu!

zur Pflege der Haut, der Schönheit des Gesichtes und der Zartheit der Hände!

KOMBELLA

(gesetzlich geschützt) (Gurken-Creme) (gesetzlich geschützt)

Patent-Möbel-Fabrik
R. Jaekel's Nachf.
k. u. k. Hoflieferanten.
Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.
„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren **Schlafmöbeln.**
Preislisten gratis und franko.

Kombella erhält die Haut bis ins späte Alter glatt, weiss und zart.
Kombella bewahrt den Reiz der Jugend, das Gesicht bleibt stets frisch, rosig u. zart.
Kombella wirkt frapant gegen Sonnenbrand, Rote und Sommersprossen.
Kombella klebt, schmiert und fettet nicht, sondern dringt sofort in die Poren ein.
Kombella ist das Angenehmste im Gebrauch.
Kombella beseitigt im Nu allerlei Ausschlag und aufgesprungene, raue Haut.
Kombella beseitigt das Wundsen kleiner Kinder.
Kombella wirkt einem hautreinigend, wo andere Cremes die Poren verschmieren.
Kombella vertreibt in kurzer Zeit alle Miteser, Pusteln, Finnen, Wimpern etc.
Kombella beseitigt das so unangenehme Brennen nach dem Rasieren.
Kombella wird von hohen medizinischen Autoritäten als das Ideal eines Hautpflegemittels bezeichnet.
Kombella ist sehr ausgiebig und die beste und billigste Creme der Welt.
Kombella sollte in keinem Haushalt fehlen.

Eine Tube Kombella kostet 80 Heller.
In allen Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien zu haben.
Alle niger Fabrikant: **Georg Häntzschel**, königlicher Hoflieferant, **Dresden**, Struvestr. Nr. 2.



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's **NUCIN** (gesetzlich geschützt)
1 Flakon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. — Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von **Fr. Vitek & Co., Prag II/727.**
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.
In **WIEN**: Paul Köller, Apotheke, VI, Mariahilferstr. 55, Marie Eibl, II, Taborstrasse 3, Parfümerie moderne, I, Kärntnerstr. 45, Marie Sauer, Parfümerie, III/2, Marxerg., M. Braun, I, Bognerstrasse 7, J. Mayer, I, Lobkowitzplatz, Lud. Helly, II, Kleine Spitzgasse 9, Hugo Theis, I, Wipplingerstrasse 25, A. Tausig, Anker-Drogerie, IV, Windener Hauptstrasse 34.
GRAZ: P. Purgleitner, Apoth. z. Hirschen.
LINZ: F. v. Haselmayers Erben, Drogerie, Apotheke Hofstätters Erben, A. Schubert, Parfümerie.
BRÜNN: Joh. Grolich, Drogerie.
OLMÜTZ: Fr. Micocch, Drogerie.

Nervosität

wird dauernd beseitigt.

Zuschriften an **Dr. M. P., Triest**, poste restante Giardino. 5140

Käthe-Busenwasser
Die grösste Zierde des Weibes ist eine schöne Büste.

(gesetzlich geschützt).
Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überaus raschen Wirkung.
Käthewasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar.
Käthewasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich.
Preis per Flasche 4 fl. mit Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg. Nachnahme durch **Mdm. Käthe Menzel**, Wien XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock, Tür 24.



Grammophone

der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
kauft man nur bei **G. Janaschek & Cie., Wien, I, Kärntnerstrasse 10.**



AZUREA
Le parfum du jour
L.T. PIVOR - PARIS

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schindbrunnerstrasse 49
Pre.scourant gratis. 4919

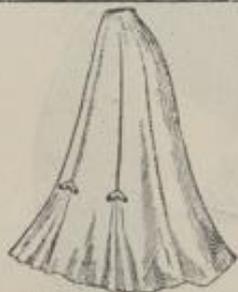


Pelz-Modesalon

Carl Bergmann

Kürschnermeister
Spezialist in Damenkonfektion.
Wien VI., Mariahilferstrasse 51.
Telephon 5040.

Neueste französ. und engl. Modelle.
Grosses Lager fertiger Pelzwaren.
Garantirt beste Qualitäten
bei billigsten Preisen.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.



Wilna 8

Neuester 7teil. Damen-Kostüm-
rock (laut Bild) mit Schleppe
oder fussfrei, reich gesteppt,
ausspringende Falten, Patten
und Knöpfchen-Garnierung aus
vorzüglichstem Panama Natté
Cheviot in grau, drap, braun,
oliv, general u. tegethoff, fraise

K 6.75

für Als Mass genügt Angabe der Vorder-
länge, Schluss und Hüftenweite.
Kostümrock-Fabrik
MLADY & PUS
Carudim, Böhmen.

+Frauen!

Frauen Arzt über H. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin N., Friedrichstrasse 131 c.

Schweizer 4906
Stickerien
eigenes Fabrikat. zu Dam.-u.
Kleider- und Bettwäsche, ver-
senden zeitfrei an Private

Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Göll. Muster verlangen mit
Angabe der Stickerbreite.
Nach der Schweiz Briefporto
25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Lohse's Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Ge-
brauche rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält
dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.

Nur ächt

mit der vollen Firma des Erfinders
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46,
BERLIN.

k. u. k. Hoflieferant sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten
des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.
Erfinder von Lohse's Maitig'schen-Parfüme etc. 5638
In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und
Auslandes käuflich.

Gesellschaft für graphische Industrie

Druck und Verlag der
„Wiener Mode“

Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster
sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-
courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe
ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei,
Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen An-
forderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit
der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren
nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Kata-
logen, Beschreibung von Preiscouranten sowie
Zeichnungen für Etichés und Herstellung derselben.

Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und
Kaufmannsplacaten sowie tadellose
Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

Original englische
**Mädchen- und
Knabenkleider**

**Kleiderhaus
M. Neumann**
k. u. k. Hoflieferant
Wien, I. Kärnthnerstrasse 19.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Földes Preis eines Ciegels
= 1 Krone

**Margit-
Creme**

Überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschäd-
liches Mittel gegen Sommer-
sprössen, Lebertlecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. - Vor Fäls-
schungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Baber Markt; Börsen-Apothek, Kärntner; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rothenturmstrasse 4.
Speziallager für Kinderschuhe:
„Zum Hans Sachs“
Wien I., Lichtensteg 1.

Herbstmodelle für Damen

Nr. 323. „Bon Ton“
Damen-Knopfstiefel,
aus feinstem schwar-
zem Chevrouleder,
mit französischem
Louis XV.-
Absätzen
K 20.-, 24.-



Nr. 326. „La Parisienne“
Damen-Schulstiefel,
in französischem Louis
XV.-Absätzen. Preise
und Ausführungen
wie Nr. 323.



Nr. 329. „Vadette“, Damen-Schul-
stiefel, mit englischen
Absätzen, aus feinstem
schwarzem Boxalf-
leder K 14.-, 17.-;
aus feinstem
schwarzem
Chevrouleder
K 20.-, 22.-



Nr. 330. „Select“,
Damen-Knopfstiefel
aus feinstem schwa-
zem Chevrouleder
mit aufgenähten
Ballenriemen
aus Salonlack,
leicht genähter
Sohle u. französ.
Louis XV.- Ab-
sätzen K 20.-,
24.-



Nr. 330. „Royal“,
Damen-Schulstiefel
mit engl. Absätzen.
Vorzügl. amerikan.
Fabrikat, Eislauf-
Jagd- u. Bergschuh-
Marke Laird, Scho-
ber & Co., kräftige
Boxcalfleder mit
starker Doppel-
sohle, durchaus
mit Leder ge-
füllt K 30.-



Marke Queen Quality K 20.-
Wiener Erzeugnis K 14.- bis 20.-

Die berühmten amerikanischen Schuhe
„Queen Quality“ für
Damen
jedes Paar Stiefel K 20.-
jedes Paar Halbschuhe K 14.-
Provinzaufträge sorgfältigst, prompt.
Bei brieflicher Bestellung erbitte An-
gabe der Grössennummer, eventuell
Einsendung eines alten Schuhs als
Muster ohne Wert.
Ausführlich reich illustrierte Preis-
listen gratis und franko.

Bei
Nervenschwäche
Blutarmut
Appetitmangel
 nimmt man jetzt allgemein

Dr. HOFMEIER'S

PHORXAL

ein angenehm zu
 nehmendes, ausser-
 ordentlich wirksames
 Eiweiss-Präparat.

Zu beziehen durch
 alle Apotheken in
 Form von Pulver,
 Pastillen sowie mit
 Schokolade.



Hamburg-Amerika Linie

Das reisende Publikum gehalten wird
 und auf nachstehend bezeichnete

Vergnügungsreisen

zur See aufmerksam zu machen.

Große Orientfahrt

mit dem rühmlichst bekannten transatlantischen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Moltke“ Abfahrt von Genua am 20. Februar 1905. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Alexandria (Kairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis, Luxor, Assuan), Beirut (Damaskus, Haifa), Jaffa (Jerusalem, Betlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer etc.), Konstantinopel (Häfen im Bosporus), Athen (Piräus), Saloniki (Korinth, Mikrotinon, Korinth, Argos, Nafpion), Neapel (Vesuv, Pompei, Capri, Sorrento, Rom etc.). Wiederankunft in Genua 4. April 1905. Reisebureau Genua-Genua 43 Tage. Fahrpreise von Mk. 1000 an. Alles Nähere in den Prospekten.

10 Mittelmeerfahrten

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ und dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteo“. Ab Hamburg am 26. Oktober, ab Genua 22. November, 8. Dezember 1904, 5. Januar, 5. Februar, 5. März 1905, ab Venedig 21. März 1905, ab New-York 4. April 1905, ab Genua 8. April und 30. April 1905. Je nach dem Fahrplan wird eine Anzahl der folgenden Häfen besucht: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Naxos, Gagliari, Barcelona, Malta, Palermo (Monteale), Neapel (Vesuv, Pompei etc.), Genua, Messina, Syrakus, Korfu, Cattaro, Gravosa, Ragusa, Spalato, Abbazia (Fiume), Triest (Vikramare), Venedig, Piräus (Athen), Konstantinopel, Smyrna, Tunis, Algier, Oran, Gibraltar, Tanger, Teneriffa (Santa Cruz), Funchal, Lissabon, Oporto, Dover, Hamburg. Reisebureau je nach Route: 14, 16, 24, 26, 28 Tage. Fahrpreise je nach Route von Mk. 275.—, 325.—, 475.—, 500.— an aufwärts. Alles Nähere enthalten die Prospekten.

Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ und der Doppelschrauben-Dampfer „Meteo“ sind für die Zwecke der Vergnügungsfahrten eigens erbaut, die „Prinzessin Victoria Luise“ im Jahre 1900, der „Meteo“ im Jahre 1904. Sie wirken daher durch ihre Konstruktion und ihre gesammelten Einrichtungen für solche Reisen die denkbar größte Bequemlichkeit. Der transatlantische Doppelschrauben-Schnelldampfer „Moltke“ dient Jahr ein Jahr aus zur Beförderung eines der höchsten Anforderungen stehenden Touristenpublikums und ist zur Ausführung von Vergnügungsfahrten ebenfalls besonders geeignet.

Fahrtkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg.
 In Wien: Die General-Repräsentanz der Hamburg-Amerika Linie, I, Kärntnerstraße 38, sowie die Reise-Bureaus: **Thos. Cook & Son, I, Stephansplatz 2 I,** und **Russell & Co., I, Franz Josefs-Kai 5.**

Haarentfernungsmittel „EROS“



gesetzlich geschützt
 entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
 Direktor/diskreter **Fanny Stiasny** WIEN II, Leopoldgasse 6.
 Versand durch:

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden durchaus zufrieden gestellt durch:
Kleinert's GEM- (Reiner Gummi)
Kleinert's Ambassador- (Nahlloser Stockinet)
Schutzblätter sind die besten der Welt!!
 Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.
Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.
Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.



SERRAVALLO'S China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
 Appetit anregendes, Nerven stärkendes, Blut verbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.
 Hauptdepot für Gross-Wien: **Alto k. k. Feld-Apothek, I. Stephansplatz 8.**

Aus der Werkstätte der Natur.

Von Dr. Friedr. Sch. Anauer.

Ein Nachtrag zu dem im 7. und 8. Hefte des XVII. Jahrganges veröffentlichten Aufsatz „Pelztier“. Nachdruck verboten.

Es war vorauszusehen, daß meine Ausführungen über die Herkunft unseres Pelzwerks, über Pelzhandel und Pelzpreise zu mancher weiteren Anfrage und auch manchem Einwurf führen und deshalb einige Nachträge nötig machen werden.

So sind trotz der Bemerkung, daß die auf Imitation und Herstellung billiger Surrogate, wie sie die Nachfrage nach billigem und billigstem Pelzwerk erheischt, abzielenden Manipulationen mit den vorbehandelnden Veredlungsarbeiten der Kürschnerei nicht auf eine Stufe zu stellen seien, meine knappen Ausführungen über Pelzfälschung von mancher Seite mißverstanden worden. Alle die sorgfältigen, wohlbedachten Vorarbeiten der Haarzurichtung, Färbung usw. seitens der Kürschnerei, wie sie nötig sind, um den Rohfellen ihre volle Schönheit zu verleihen, sind nicht Pelzfälschung, sondern Pelzveredlung zu nennen. Wie unschön, rau, ungleichhaarig, mißfärbig sieht das Rohfell eines Bibern, einer Pelzschabe aus, wie prächtig dagegen, fein- und gleichhaarig, samtig, fast hübsch das Verkaufsfell, nachdem es durch die Hände des Kürschners gegangen ist!

Davon abgesehen darf man aber auch nicht von Fälschung und von Uebervorteilung des Publikums sprechen, wenn die Kunde, außer Lage, die kostbaren Edelpelze zu bezahlen, nach billigerem Pelzwerk verlangt und solches in Form der teureren Pelzart zugerichtet erhält. Wer statt des kostspieligen Sealskins um ein Sechstel des Preises Sealskin oder um ein Achtel des Preises Sealtania einkauft, weiß doch, daß er da nicht echtes Sealskin bekommen kann. Und wer gar nach allerbilligstem Pelzwerk verlangt und zobelartig zugerichtetes Hasen- oder Drosselpelzwerk oder chinchillaartig hergerichteten Kaninchen- oder Hasenpelz bekommt, hat doch gewiß nicht für den Spottpreis echten Zobel oder wirkliches Chinchilla erwartet. Wer die hohen Preise für echte edelste Pelze bezahlen kann, wird sich an vertrauenswürdige

Kürschner und Pelzhändler wenden und hier gewiß die Pelzsorte, die er wünscht, erhalten und ebenso die minder kostspieligen Pelzsorten zweiten und dritten Ranges. Freilich, um heute tadellose, allerhöchste Felle zu erwerben, muß man schon sehr tief in die Tasche greifen. Ich habe in meinen Preisangaben, um dem Leser nicht alle Basis für eine annähernde Schätzung zu entziehen, absichtlich weder die ganz niedersten Gelegenheitspreise noch die zeitweise erreichten, fabelhaften Liebhaberpreise in Betracht gezogen. Was für enorme Preise aber gelegentlich erzielt werden, zeigen die in vorigem Winter nicht etwa im Detailhandel, sondern im Rohwaren-Großhandel notierten Preise, die für Silber- und Schwarzfuchs per Fell bis K 7000—, für Blaufuchs bis zu K 400—, für Sreotter bis K 580—, für echtes Chinchilla bis K 117—, für Virgin Otter bis K 300—, für Edelmarder bis über K 300— betragen. Im Jahre 1900 wurde auf der Londoner März-Auktion ein Silberfuchsfell um 580 Pfund (gegen K 14.000—) verkauft. Stunke, deren jetzt jährlich über eine Million in den Handel kommen sollen, sind trotz des so bedeutend erhöhten Felleinlaufs nicht billiger geworden. Was werden da einmal für Preise bezahlt werden, wenn die ersichtlich im Niedergange begriffenen edelsten Pelztier der Ausrottung immer näher gekommen sein werden.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß in dem Doppelbilde zu „Bisanratte und Sumpfbiber“, wiewohl aus der Abbildung selbst zu ersehen, das untere, biberähnliche Tier der Sumpfbiber ist, und daß die Chinchillafelle von der Hasenmaus (Lagidium), das feine Chinchilla von der echten Chinchilla (Eriomys chinchilla) Perus und das Bastard- oder Blatachinchilla von der kleineren Wollmaus (Eriomys lanigora) stammen. Die Gattungen Lagidium, Eriomys, wie auch die Gattung Viscacha (Lagostomus) gehören zur Familie der Hasenmäuse (Lagostomidae).



Argentor-Werke

Rust & Hetzel Fabriken für kunstgewerbliche Metallwaren.
Fabriksniederlage: Wien I., Kärntnerstrasse 26.

Größtes Lager hervorragender Neuheiten, wie:
Jardinieren, Vasen, Tafelaufsätze, Teeservice, Rauchgarnituren, Schreibzeuge etc. etc. in
Argentor-Silber Chinasilber, erste Qualität,
Argentor-Zinn schönste Legierung von reinstem Zinn mit Feinsilber.
Argentor-Doré ganz vergoldet, reizende Neuheit, garantierte Haltbarkeit.

Besonders zu empfehlen:
Argentor-Silberessbestecke
in zahlreichen Formen vorrätig.



Nr. 3760. Zuckerkorb, Weiss- oder Alt Silber K 11.— — Doré (ganz vergoldet) K 16.—

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Illustrierte Preiskataloge gratis und franko.

Nr. 3835. Fruchtchale, Weiss- oder Alt Silber K 24.—
Argentor-Zinn K 19.—

Fabriken: Wien VII., Kaiserstrasse 83 und XVI., Peyerlgasse 6.
Vertretungen und Niederlagen: Budapest, Prag, Czernowitz, Hamburg, Paris, Konstantinopel, Brüssel, London, Smyrna, Kairo.

Leinen und Wäsche.
Spezialität:
Pariser Neuheiten in Modeleinen
für Blusen und Kleider.



Felbermayer & Cie.
k. u. k. Hof- u. Kammer-Lieferanten
„Zum Herrnhuter“
Wien, I. Neuer Markt 17.
Gegründet 1794.

Karl Janouškovec
k. u. k. Hauptmann a. D. 4800
Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prospekte auf Verlangen gratis.
Prag II.
Elisabethstrasse 1080.

Möbel
in solider Ausführung, matt und poliert, für Heirats-Ausstattungen, Hotels, Villen und Landhäuser usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen
HEINRICH HIRSCH, Wien, VI 7, Gumpendorferstrasse 30/g.
Preisurkund gratis und franko. Provinzbestellungen rech.

K. k. schulbehördl. konzess.
Töchter-Pensionat
Bertha Freyler
deutsch, französ., englisch.
Wien, I. Kärntnering 11 und III. Wassergasse 30.
Prospekte auf Verlangen.
Ferialaufenthalt: 5154
Eigene Realität im Semmerlinggebiete



Julius Strobel, Leipzig
I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).
SPEZIAL-SCHIRMFABRIK
Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in größter Auswahl und zu jedem Preise. 4778
Goldene Medaille 1897
Auswahlensendungen franko. Preisliste franko.

FRIDENO
die besten hygienischen Kinderpräparate
physiologisch erprobt, sanitätsbehördlich geprüft und glänzend attestiert von hervorragenden Aerzten.

Baby-Creme K 1.20
Kinder-Streupulver „ .50
Kinder-Mundwasser „ 1.—

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien und Drogerien.

Sirolin

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zum Preise von ö. K 4.— per Flasche erhältlich.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei
**Lungenkrankheiten, Scrophulose,
Katarrhen der Atmungsorgane,**

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten,
und namentlich auch in der
Rekonvaleszenz nach Influenza.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**,
beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den
Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Dem es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittelst Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmaz. Produkte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).



Wir empfehlen unsere
Grammophone

im Preise von **Kronen 65.— bis 380.—.**

Aufnahmen von den bekanntesten
Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.
Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Janaschek & Co., Kärntner-
strasse 10.
R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepaneck, Kolowratring 12
und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.
Ludwig Hupfeld, Mariabülferstr. 9.
VII. Bezirk.
Ph. Brunnbauer & Sohn, Ziegler-
gasse 53.

VIII. Bezirk.
Friedr. Krumm, Schlösselgasse 13.

IX. Bezirk.
Theodor Pichler, Porzellangasse 26.

Atzgersdorf.
R. Gärdner & Comp., Stampiglien-
fabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.

SCHUTZMARKE

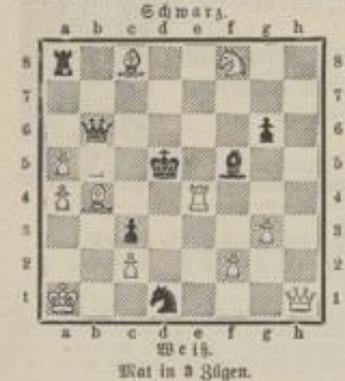
GRAMMOPHON

Schach.

Problem Nr. 46.

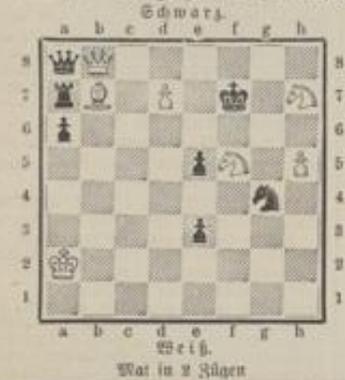
(Für die „Wiener Mode“.)

Von F. Samagt, Westboro (N.-Y. A.)



Problem Nr. 47.

Aus dem I. nationalen Problemturnier des Nordischen Schachbundes (zweite abtende Erwählung). — Von P. Möller, Kopenhagen.



Hugo Fährndrich

Ist unter den „Alten“ der Wiener Schachmeisterhilfe wohl unstrittig der jüngste, 1851 in Pest geboren, kam er bereits 1867, also mit 16 Jahren, in die Wiener Schachgesellschaft, der er seither ohne Unterbrechung als Mitglied angehört. Durch eine große Anzahl erster Preise, die er in den Klubs von Wien



und Budapest erstritt, ist er in die vorderste Reihe der österreichisch-ungarischen Schachmeister vorgerückt. Es ist nur sehr bedauerlich, daß ein so bedeutendes Schachtalent, das mehr als drei Jahrzehnte lang eine der feinsten Klängen führt, nicht die Gelegenheit suchte oder fand, sich auch in einem der vielen internationalen Turniere zu versuchen. Meister Fährndrich ist als gründlicher Kenner

der Theorie wie als praktischer Spieler in gleichem Maße hervorragend und besitzt überdies ein höchstentwickeltes Verständnis für das Problemwesen. Seit 1896 ist er der ständige Leiter der lokalen und internationalen Meisterturniere im Wiener Schachklub. Er erfreut sich einer großen Autorität im Kreise der Schachmeister und ist infolge seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seines konstanten Wesens sehr beliebt.

Lösungen von Heft 1.

Problem Nr. 42 von Schafshin.

- 1. Lc1 - a3 T x D
- 2. Tb5 + Kc4
- 3. Tc5 †
- 1. . . . a7 - a6
- 2. Ta4 nicht c2 - c4 †
- 1. . . . a7 x b6
- 2. D x e5 + K x D
- 3. Tb5 †

Problem Nr. 44 von Fedric.

- 1. Df3 g x f3
- 2. Sf6 Kf6 oder Sd7 id. t. Lg4
- 3. Ld4 oder S x d7 oder S x g4
- 1. . . . c6 x d5
- 2. D x f4 + K x D
- 3. Lg3 †

Problem Nr. 45 von Dr. Motel.

- 1. Da7 Kf6, e4, f4, d6
- 2. Dg7, e3, c7 †
- 1. . . . d5 - d4
- 2. Dd4 †

Richtige Lösungen haben eingelangt:

Samuel Schabel in Weiberg und Dr. Sallat Ignacy in Perek zu Problem Nr. 42, Paul Niedner in Wachen und Giulia von Konarano in Treviso zu Problem Nr. 40.

Spezialität für die Saison! **Eau de Chine** bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc. **Chrinokalline** sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare. **Lait Sicilien** bewährtes Waschwasser zur Verbesserung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss. **Die feinste und beste Qualität!**

Calderara & Bankmann k. u. k. Hoflieferanten **WIEN, I. Graben 30.** Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogerhandlungen des In- u. Auslandes.



Cailler's
Köstlichste Schweizer
Milch-Chocolade

Stärkendes Haarwasser
besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirbelkiefer; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.
Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.
Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in **Salzburg.**

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Wien VI., Gumpendorferstrasse 22. **Telephon Nr. 2350.**
Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R. Pat. Nr. 81391, 70, 2, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

**schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,**

bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.
Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen

Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klüppel-
spitzen, Zierstiche und Borten aller
Art empfiehlt zu den billigsten Preisen
und in bester Ausführung

S. Weinberger Fabrik-
Niederlage **Wien**
I. Tuchlauben 22.

Muster für die Provinz werden
auf Verlangen franko
eingeschickt.

Californian Poppy

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON-LONDON

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Überall in Wien erhältlich.

STICKEREI- MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und
wuschechten Farben.

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Aus-
wahl, angefangen und fertig
stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste
auf Verlangen gratis und franko.

Bösterreichische Volkzeitung

Nachweisbare Gesamtauflage beider
Ausgaben 814.000 und Probe-Nr.
über **86.000** Expl.

Beste 5 oder 10 Exemplare gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstraße 16.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Be-
festigung der Gesundheit bedient
man sich der „Pilules Apollo“.

Dieses wirksame Mittel das aus Pflanzen gewonnenes „Vesiculosin“ ist, dieses von
hohem Autorität für gut befundene Pflanz machen schlank, wirken aber nicht nach-
teilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken
direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermäßigem Embossment regularisieren die „Pilules Apollo“
die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und
Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren
will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei
Geschlechter untrüglich und können nie der Gesundheit schaden.

Ihre ungefähre zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive
Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATIE, Apoth.
5, Place Vendôme, Paris, IX. — Allein-Direktor für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Tóss, A. 10,
Königsplatz, 12. — Man verlange auf den Schachteln des Stempel der „Union des Fabricants“.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwolle-Watte
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K — 80 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1. — per Paket

Depot für Wien: **Robert Gehe,**
III 5, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.



Ein kluger Kopf

verwendet nur

Dr. Oetker's
Backpulver à 12 h.

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker à 12 h.

Dr. Oetker's
Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den
besten Geschäften jeder Stadt.



MANDELKLEIE

MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTES MITTELZUR
TEINTPFLEGE.

A. MOTSCH & CO. WIEN
KYPFELGASSE 11 & 13 & 15 & 17 & 19.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Programm kostenfrei.
Lehrwerkstätte

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (eins 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellungnahmen und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in jeder Zeile zum gleichen Preise. Insettenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Insettenabteilung der „Wiener Wochenschrift“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder ohne erscheinen. Briefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Insettenzeichnens angefertigt.

Ausstellungsstellen-Zuschüsse nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.

**Die jetzt modernen
Petinet-à jour-Strümpfe**
schwarz oder grau per Paar K 1.50, bei
Alberi Matzner, Wien, I. Kohlmarkt 9.

Handstickmaschine N. 4. —
für Embroid und Hochstickerei, leicht zu hand-
haben. Prospekt gratis. Armin Jarmal,
Wien, IX. Rollingasse 9. Vertreter gesucht.

Dessert-Zechniter,
hochprima K 11.50, prima K 10.50, Honig
K 7.80 in 5 kg Packungen Ein Glas K 4.40.
Zwei geschl. Gläser K 6.70. Alles franko
Oesterreich und Deutschland. Bu ter-Expo-1
in Lanków, Galizien.

Universitätshörerin,

Natura, Staatsexamen für Franz- und engl.
Sprache, Abiturientin des Salzburger
Klosterstudiums (Matur), erteilt Unterricht auch
für Volksschüler- und untere Mittelschule.
Adresse zu erlangen in der „Wiener Wochenschrift“.

Verschiedene Anträge.

**Mädchenpensionat der
Marie v. Carone**
Wien-Grosz-hof (mit eigenem Garten) bietet
gebogene und liebevolle alleseitige Erziehung.
Übersehe derzeit Wien XVIII, Annaberg
Gellingsgasse 13. Sprechstunde Dienstag und
Samstag von 5-7 Uhr.

Frau Auguste Schuster,
Wien VI, Gumpendorferstraße 88.
Konj. Lehramt und Damen-Mode-Atelier.
Berlinerischer Unterricht im
Schnittzeichnen und Kleidermachen.
System Schatz — System „Wiener-Mode“.
Reform-Schneiderin. — Wasche-Kurs.
Prospekte, Kostüme und Aufnahmen täglich.
Modisten-Kurs für eigenen Bedarf
(1. Oktober bis 1. November);
Anmeldung zu allen Kurzen rechtzeitig, da
Aufnahmen beschränkt. Pension. — Schnitt-
zeichnen-Schul-Kurse für Fremde. Eleganter
Schulraum, Was- und Elektrisches. Mitt-
halle der elektrischen Straßenbahn,
Stationsplatz: Filzergasse 10, Gumpendorferstr.

Wirken seiner Strümpfe,
wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener
Kunstfertigkeit **Max Bock,** Wien, VI. Gumpen-
dorferstraße 14.

Tüchtige Hauschneiderin
empfiehlt sich den geehrten Damen zu
mäßigem Preise. Anna Hödl, Wien IV.,
Gottengasse 18a.

Tüchtige Pianistin

(Bekannt als Konfessionistin)
bekannte russische Lehrerin, mit ausgezeich-
neten Referenzen; zum Unterrichte sowie für
Hörkurse, Begleitungsstunden u. in oder
außer dem Hause zu mäßigen Preisen behaus
empfiehlt. Gefl. Anfragen an M. E., Wien
IX., Alsterstraße 24.

Pension für zwei Kinder
(Mädchen) bei privilegiierter Familie. In
nächster Nähe beste Volksschule, zwei
Hörsäle, höhere Lehrkräfte, Ganz-
tagsschule für Mädchen, Lehrerinnenbildungs-
anstalt, Musik- und Gesangslehre. Johann
Schonowsky, Dalm. Alsterstraße 643.

Unterricht im Schnittzeichnen und Kleidermachen nach „System Schatz“

erteilt gewissenhaft und gründlich Louise
Hocker, Inhaberin einer lang. Privat-
Lehranstalt, verbunden mit Damen-Mode-
atelier, Wien IX., Ru. dorferstraße 12. Schnitt-
zeichnen nach Maß Spezialitäten in Reform-
kleidern, Blusen, Röcken u.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt
sich für Damen- und Kinderkleider, Jacken,
Blusen, Röcke, Schlafroben und Kleiderungen.
A. v., Wien XVIII, Rollingsgasse 9, Tür 6.

Anfertigungsbüro Zeichnungen,
Pflanzen, Entwürfe aller Art, Porträts nach
der Natur oder Photographie, Copien von
Gemälden u. führt auch: Fräulein Emma Liblicka,
Wallerin, Wien, XVII, Gellingsgasse 18.
Nach u. in Unterrichts erteilt.

Von der hohen u. k. Statthalterei konze-
ssiert für
Damenkleidermachen
Schnittzeichnen und
praktisches Zuschneiden
nach eigenem durch 15jährige Tätigkeit und
Erfahrung als selbständiger Meister praktisch
erprobtem, sehr erfolgreichem bewährtem System.
Spezieller
Unterricht in „Wiener Schneiderin“
sowie in
allen Sportartikeln
W. ČÍZEK
Wien, I. Rothenturmstraße 5
(Ede Siesens-Platz).
Schüleraufnahme täglich. Nach beendeter Lehr-
zeit Zeugnis und Arbeitsbuch.
Mittwoch, Abend- u. Sonntagkurse.
Für Herren separater Abend-Kurs.
Kostmäßige Kursteilnehmer erhalten billig
Pension und Wohnung.
— Alles Nähere mündlich.

Point-lace, Filet-
und andere Handarbeiten in feinsten Aus-
führung bei C. Frank, IX. Diefenbühlstr. 62/6.

Unterricht.
Bestrenommierteste beh. conc.
Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen
und Kleidermachen. Atelier für Modes
und Confection **Mme. Adele Polorny-
Fischer,** Wien, I. Wallgasse Nr 29 nimmt
Schülerinnen täglich auf für andere
B. allen Prospekten gratis!

L. PETRITSCH

seit 1875 bestehende

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Kindergarten, Privat-, Volks-, und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht. Fortbildungs-
kurs für Sprachen, Haushaltung und andere Fächer. Pension und Halbpension. Ein-
schreibungen am 12., 13. und 14. September. Schulbeginn 15. September.

Wien V., Schönbrunnerstrasse Nr. 46.



Wirkung

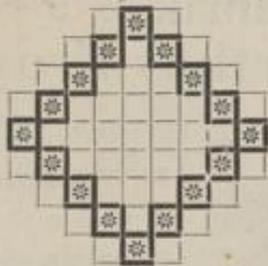
durch
Charis
ärztlich geprüft
Pat. L. Oesterreich
Schweiz etc.

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122
bes. Falten, Runzeln, eckige,
hässliche Gesichtszüge u. Nasenform, unschöne
Züge, Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w.
Kunden u. b. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit
verz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hausa.

„Sei gegrüßt!“ Deutsch. Reichsp. No.
143 308, machid. Teint
natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto. Frau
Schwanke, Berlin W 33 Potsdamerstr. 88 B

RÄTSEL

Friedensapostel-Rätsel.



1. Römischer Ehrenstitel; Viererkonstante (?)
 2. Stadt in der preuß. Rheinprovinz (an der Mosel).
 3. ?-ner Hofburgkapellmeister.
 4. Schön gelegener Ort im Kanton Uri.
 5. Was für die Hausfrau Unentbehrliches?
 6. Stadt in Ostfalen (an der Bifflusa).
 7. Römischer Name (ziemlich selten).
 8. New Yorker Wollwäcker.
 9. Todort des Rahms und der Harmonia.
- a, abt, an, der, gu, i, lau, malt, merz, nin, no, rei, sta, sta, stor, ts, h, trier, tuch, va.

Die Löserin schreibe vorstehende 19 Silben leternweise benutzend in die ungeraden Reihen der Figur, daß dieselben Wörter ergeben, die bei oben angeführten näheren Bezeichnung entsprechen. Die Buchstaben in den besetzten Feldern, von oben nach rechts herum abgelesen, werden einen weiblichen Friedensapostel nennen.

Logogriff.

Eine Frucht, die hier nicht reift,
Nennt das Wort mit A.

Mitleid unser Herz ergreift,
Keider's weh mit G.

Wenn man auf der Eisbahn gleift,
Hält dich & rin mit H.

Rad. Sp.

Akrostichon-Arithmogriph.

- | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|-----|-----|---------------------------|--------------------|---------------------------------|---|
| 1 | 9 | 10 | 4 | 8 | ... | Propbet im Reiche Israel. | | | |
| 2 | 4 | 5 | 10 | 3 | 8 | ... | Ägyptischer König. | | |
| 3 | 5 | 4 | 7 | 10 | 4 | ... | Muse. | | |
| 4 | 7 | 2 | 1 | 5 | 8 | 1 | 7 | ... | Dänischer Märchenbichter. |
| 5 | 1 | 11 | 12 | ... | ... | Turgenst. | | | |
| 2 | 10 | 11 | 12 | 1 | 7 | 8 | ... | Englischer Romanschriftsteller. | |
| 6 | 1 | 12 | 9 | 4 | ... | ... | ... | ... | Feuerpeleender Berg auf Island. |
| 4 | 2 | 1 | 5 | ... | ... | ... | ... | ... | Blutgefäß. |
| 7 | 10 | 11 | 12 | 1 | 9 | ... | ... | ... | Metall. |
| 8 | 4 | 3 | 9 | ... | ... | ... | ... | ... | König von Israel (1075-1055 v. Chr.) |
| 9 | 4 | 3 | 5 | 4 | ... | ... | ... | ... | Mädchenname. |
| 10 | 2 | 1 | 4 | 9 | ... | ... | ... | ... | Unvermeidbares Mutterbild. |
| 11 | 4 | 1 | 8 | 4 | 5 | ... | ... | ... | Mitron, Feldherr, Staatsmann u. Historiker. |
| 12 | 4 | 5 | 3 | 4 | 5 | ... | ... | ... | Staubvogel. |

Die einzelnen Zahlen sollen benutzend durch Buchstaben ersetzt werden, daß die ungeraden Reihen Wörter aufweisen, die der nebengedruckten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Anfangsbuchstaben der genannten Wörter den Vor- und Zunamen eines im August 1. J. gestorbenen berühmten österreichischen Wissenschaftlers und Aufklärers ergeben.

Künstlerjubiläum-Rätsel.

as, be, bor, e, hed, ke, la, li, lud, mar, ne, nel, ra, schi, stan, ti, ti, wig.

Die Löserin verwende vorstehende 18 Silben zur Bildung von sechs Wörtern, die bezeichnen:

1. Land im südlichen Iran (im Norden von Afghanistan).
2. Mädchenname.
3. Berühmter französischer Dichter und Staatsmann († 1809).
4. Stadt in Preussisch-Schlesien (an der Oder).
5. Blume.
6. Propbet im Reiche Israel.

Jedem der richtig gebildeten sechs Wörter soll dann benutzend eine Silbe entlehnt werden, daß die entlehnten Silben, der Reihe nach entsprechend verbunden, den Vor- und Zunamen eines im August 1. J. 70 Jahre alt gewordenen hervorragenden österreichischen Schauspielers ergeben, dessen Spezialität die Darstellung der Gestalten Anzengruber's, Raimunds und Neffens war.

Verlobungs-Rätsel.

ä, bel, char, che, cym, dam, di, dol, el, gi, i, ir, kow, ler, tsch.

Die Löserin verwende obige 15 Silben zur Bildung von 7 Wörtern, die bezeichnen:

1. Russische Universitätsstadt.
2. Berühmter deutscher Jurist, Publizist und Politiker.
3. Schlaginstrument mit ungestimmten Klappen; das Hauptinstrument der Zigeuner.
4. Redensart des Ob. & Singvogel.
5. Abgott; Höhenbild.
6. Sowie! als Schwiegersohn.

Die Anfangs- u. Endbuchstaben der richtig gebildeten Wörter, der Reihe nach abgelesen, ergeben je den Vornamen einer künftigen jungen Braut und ihres künftigen jugendlichen Bräutigams.

Lösungen der Rätsel in Heft 1.

Auflösung des Scherz-Domonyma.

Stich.

Auflösung des Paul Heuse-Rätselprungs.



Soll ich ihn lieben, soll ich ihn lassen,
Dem ich mein Herz schon heimlich ergab?
Soll ich mich äben, recht ihn zu haßen? —
Rate mir gut, doch rate nicht — ab P. Heuse.

Auflösung des Emblem-Kryptogramms.

Venedig.

- V (in der Spitze des Schildes unten).
- E (die linke Kontur des Schildes).
- N (der Rosenkranz, links).
- E (die rechte Schildkontur, verkehrt).
- D (der Regenbogen).
- I (im Ruder).
- G (im unteren Bunde des Seehers).

Auflösung des Der--die--das-Logogriff.

Agg - Ma - Ma.

Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten **Gurkenseife** à Stück 80 h, à Karton K 2.—

echten Häntzschel's Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.—. Gurkenmilchpuder, rosa, weiss u. gelb à K 2.—.

Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.

Nägel & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Paris 1900: Grand Prix

Gebrüder Brüner

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10A.

Niederlagen: PRAG, Ferdinandstrasse 20. BUDAPEST, Kronprinzgasse 3.

K. k. priv. Fabrik von

Beleuchtungsobjekten für elektrisches Licht Petroleum und Gas

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Lustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen etc.

in modernstem Stil für Wohnungen, Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.

5008

Möbel

in solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5-jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

SPIELE

Spielwaren u. Puppen, Gesellschaftsspiele, Beschäftigungsspiele für Knaben und Mädchen jeder Altersstufe.

Bilderbücher in grösster Auswahl.

Anton C. Niessner, Wien VII/2, Kirchengasse 9, 9a u. 19.

Reich illustrierte Preislisten unentgeltlich und postfrei.

Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co., HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Prämiert mit 1. Preisen. Anerkennungen aus allen Ländern.

Wichtig für Damen Einen Weltruf

haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten** als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbstherstellung, prächtiger Teppiche in jeder Grösse, Vorleger für Bett, Piano, Schreibtisch; Treppenhäufiger, Fensterrahmen, Bezüge für Sofas, Divans, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel, etc. etc. Man lasse Preisliste u. Mustervorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen. Jede Arbeit wird F. Louis Beilich, Meissen. Leichtes Erlernen gratis angefangen. sämtliche Knüpfarbeiten auch fertig u. montiert zu haben. nach gedr. Anleit.

KALODONT
 BESTE
ZAHN-CRÈME
 erhält die Zähne
 rein, weiss, gesund.

fest & flüssig
Sarg Glycerin-Seife
 macht die Haut
 weiss u. zart
 Überall zu haben.



Askania
 Beste geschlossene Gas-koch-Platte mit
 grösster Gas-Ausnutzung. — Ergänzungsteile:
 Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u.
 Backrohr stets anbringbar.
Albert Arnold, Wien
 I. Weihburggasse 18 (Central-Bad)
 Telephon 4071.
 Prospekte gratis u. franko.

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit
Umbach's Dampftöpfen
 Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:
L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.



Garantiere jeder Dame
 dass sie nach Gebrauch meiner
Sommersprossen-Crème
 sowohl die Sommersprossen wie Leber-
 flecke und Sonnenbrand, als auch jede
 den Teint entstellende Färbung verliert.
 Preis 4 Kronen.
ROBERT FISCHER
 Doctor der Chemie und Cosmetiker
 Wien, I. Habsburgergasse 4.



Berndorfer o o
Metallwaaren-
Fabrik o o o o
Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für
„Alpacca-Silber“ —
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für
Unversilberte rein weisse
„Alpacca“ —
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für
„Rein-Nickel“ —
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine
Huss-Kuchen.
 Fab. k: WIEN, XVIII. Lodenburggasse 46.
 Prospekte gratis. — Probe sendung 12 Stück
 franko K 3.— per Nachnahme. 5063

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.
 Unübertroffene, mild abführende Verdauungsmittel. 4599
Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.

Der beste Thee wird nicht mittelst Theedblätter bereitet,
 sondern durch einige Tropfen von dem
 nach einem neuen Verfahren aus feinsten
 Theeforten hergestellt.

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, Reise, Sport und Touristik. Aertzlich
 wärmstens empfohlen. Überall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig, Probefendung von
 3 Flaschen um K 4.60 franko durch die **Thee-Express-Unternehmung** in **Komofau, Böhmen.**

Invert-Licht.
 Schönste, beste, billigste
 Beleuchtung.
Robert Friedlaender
 Wien I., Kärntnerring 14.
 Telephon Nr. 3901.



Hewel & Veithen,
 Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,
 Köln und Wien.

Dr. Lahmann's
Nährsalz-
Cacao u. Chocolate.



Vacuum Cleaner
 modernste hygienische
Entstaubungs-Methode
 = mittelst Saugluft =
 Wien I., Wollzeile 40. Telephon Nr. 9428.

für ganze Wohnungen und
 Einzelräume ohne Entfernung
 von Teppichen, Gobelins,
 sowie für Bureaus, Fabriken,
 Druckereien und Kirchen.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.-31. Oktober 1904.

Die in Klammern abgedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Sonntag: Hirnsuppe, (Salantine vom Huhn), gebratener Hasenrücken mit Butterteigpattchen und Salat, Weintraubenorte.

Montag: Spedtnudelsuppe, (gefüllte Sellerie), Rindfleisch mit Schnittlauchsaucen und Erdäpfeln, bayerische Dampf-nudeln mit Creme.

Dienstag: Erbsenpüree-suppe mit Semmelschnitten, (gebakener Karfiol), Roastbeef mit Erdäpfeln und Senf, Kastanien-foch.

Mittwoch: Nudelsuppe, (Spargel mit Butter (Konserven)), Rindfleisch mit roten Rüben, Erdäpfelstrudel*.

Donnerstag: Falsche Schildkrötensuppe, (Rieren mit Hirn), fäsierte Beefsteak mit rheinischen Erdäpfeln und Essigfrüchten, Matronen-auflauf.

Freitag: Einmachsuppe mit Koderln, (Sardinen in Essig und Del), gebratene Schaidenschnebel mit Erdäpfelsalat, böhmische Kolatschen.

Samstag: Grieschuppe, (Leberwürste mit Sauerkraut), über-dünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurken, Polsterzypfel.

Sonntag: Kalbfleischsuppe, (Pariser Leber), Gansbraten mit Krautsalat, gebadene Pilze mit Oberschäum.

Montag: Risolensuppe, (Wesslgetreid), Rindfleisch mit Cham-pignonsoße und abgeschmalzenen Nudeln, Lbf.

Dienstag: Gestohene Lebersuppe mit gebadenen Semmelschnitten, (Pöselzunge mit Ären), Reishuhn auf algerische Art**, Weichamellfisch mit Schokoladenüberzug.

Mittwoch: Nudelsuppe, Rindfleisch mit Spinat, (fäsierte Kalb-fotelettes mit Zwerchsteinkompott), Reisaufguss mit Äpfeln.

Donnerstag: Karfiolsuppe, (Pariser Leber), Seichtarree mit Erbsen-püree, Erdäpfelnudeln.

Freitag: Fischbeinsuppe, (Frittatten mit Eierbeise), Fischschnitz mit Zitronensaucen, böhmische Dallen.

Samstag: Leberanzelsuppe, (unterlegtes Erdäpfelfoch), Rind-fleisch mit Kohl, Semmelschwamm.

Sonntag: Braune Suppe mit Kaiserschöberl, (Schinkenrisolen von Geranien), gedünstete Wildenten mit Wildbreitsauce und Risotto, Rohr im Nend.

Montag: Graupensuppe, (Hamburger Schusterpaste), über-dünstetes Rindfleisch mit gedünsteten Rüben, gebadene Kesselpasteten.

* Erdäpfelstrudel. Man reibt 14 Decagramm Butter raumig ab und mengt diesem Abrieb noch und noch 17 Decagramm in der Schale gefochte, geriebene Erdäpfel bei. Dann mengt man ebenfalls allmählich 8 Eibutter und 17 Decagramm abgezogene, geriebene Mandeln, 10 Decagramm Zucker und die abgeriebene Schale von einer Zitrone bei, treibt die Masse noch eine halbe Stunde ab und füllt dann den festgeschlagenen

Schnee von 1/2 Eiweiß bei. Vorher bereitet man einen Strudelsteig, den man dann dünn auszieht, mit der Masse bestreicht, zusammenrollt und zirka eine Stunde in Butter baden läßt, worauf der Strudel rasch serviert wird.

** Reishuhn auf algerische Art. (Nationalgericht der französischen Kolonisten in Algier.) Ein fettes Huhn wird erst geschlachtet, nachdem man es mindestens 5 Stunden hungern ließ, dann wird es gepuht, aber nicht gewaschen, und 12-24 Stunden an einem kühlen, luftigen Ort aufgehangen. Hierauf wäscht man es gut ab, trocknet es, füllt in die Bauchöffnung Herz und Leber und soviel geschälte kleine Zwiebeln, als darin Platz haben. Dann reibt man es mit Salz ein und umbindet es ganz mit feinen Speckscheiben. Man läßt nun das Huhn auf mäßigem Feuer mit Butter in einem weiten irdenen Geschirr etwa eine halbe Stunde von allen Seiten braun braten. Dann bringt man es auf starkes Feuer, gibt, sobald es stark brät, in einem Guß einen Liter kaltes Wasser hinzu und darauf sofort einen fest schließenden Deckel. Nach zehn Minuten stellt man den Kochtopf wieder auf mäßiges Feuer, deckt ihn ab und gibt ungewaschenen Reis, rings um das Huhn verteilt, in den Saft. Anfangs muß man den Reis etwas mit der Gabel verrühren, damit er keine Klumpen bilde; dann gibt man noch etwas Safran dazu. Man läßt das Gericht nun dünsten, bis der Reis ganz weich ist, was etwa 20 Minuten dauert. Nach etwa 10 Minuten nimmt man jedoch schon das Huhn heraus, zerteilt es und gibt die Hühnerhäute, Speckscheiben und Zwiebeln in den Reis zurück. Wenn das Ganze zusammen gar gedünstet ist, schichtet man es auf eine Schüssel auf und serviert die Speise sofort.

Kaffeeklär. Man mahlt 14 Decagramm guten, blaß gebrannten Arabastee recht fein und vermischt ihn hierauf mit 14 Decagramm sehr fein gestohlenen Vanillezucker. Diese Mischung gibt man in eine aus grauem Filzpapier geformte Dose, die man in einen Trichter stellt, dessen Spitze in einem Flaschenhalse steckt. Nun gießt man nach und nach einen Liter feinsten Anisbranntwein hinein, der sehr langsam durch-tropfen muß. Dieses Filtrieren soll mindestens zwölf Stunden in An-spruch nehmen. Ist der Filtrier nicht vollkommen rein, dann muß er noch-mals filtriert werden.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Ver-dauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Eine hohe Mission

erfüllt die Frau, die in der Küche mit Verstand und Ueberlegung kocht. Ist doch die rationelle Ausübung der Kochkunst fähig als ein Kulturmesser anzusehen. In dieser Beziehung kann auch der Verbrauch von Viebig's Fleisch-Extrakt als Maßstab dienen. Die Tatsache, daß gerade in den zivilisier-ten Ländern am meisten Fleisch-Extrakt verbraucht wird, erklärt sich einfach genug: Zeit, Mühe und Geld erspart man durch seine Anwendung; Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit der Speisen werden dadurch gefördert.

POPOFF

der beste THEE der Welt

Kochfeinste Teebutter

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft
in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 kg Inhalt K 11.40 franko Nachnahme jeder Poststation Oesterr.-Ungarn.

Stenger & Rotter

Gärtnerei in Erfurt

Glückschwein, sehr originell und nied-lich, mit Samen besät, trägt es in 8-10 Tagen grüne Vorfrü. 1 Stück mit Anleitung u. Samen Mk. 1.50 frk. Vierblättrige Glückspflanzen, 1 Töpfchen 50 Pf. frk.

Eidechsenblume und Purpuraron, die ohne Wasser und Erde blühen, 4 Knolle 80 Pf. frk. 10 Treibhazinthien für Glasekultur Mk. 4.- oder Mk. 5.50 franko. 10 einfache oder gefüllte Prachttulpen Mk. 1.20, 20 Maiblumenteeime Mk. 1.10 franko. Eine weiße Calla 75 Pf., eine schwarze 50 Pf. franko. Chinesische Seentilien (Weihnachtsblüher), in Glasschalen mit Wasser und Kies leicht zu ziehen. 5 Zwiebeln mit eleg. Glasschale Mk. 2.25 frk.

Nowotny

Wien Freisingergasse
Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei
Band- und Maschinenarbeit, Uebernahme jeder Toilette
Softe Ausführung Billige Preise

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getreidebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Pilztafeln. Preis elegant gebunden nur K 6.- = Mk. 5.-.

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 360 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Einfindung des Vertrages franko zu beziehen vom Verlage J. Gudenfeld & Co., Berlin W. 30.

Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko.

A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.

Lehrerin der Fortbildungskurse: Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-schule: Frau Prof. L. Müller, ehem. Lehrerin d. Maschinenschule I. Berlin. abem. Vorsteherin des badiischen Frauenvereins.



WIENER MODE